



universität
wien

MASTER THESIS

Titel der Master Thesis / Title of the Master's Thesis

„der österreichisch-slowakischer Grenzraum und die Einbettung der Gemeinde Hainburg an der Donau in die Region“

verfasst von / submitted by

Peter Revucky, BSc (WU)

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of European Studies (M.E.S.)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
Postgraduate programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 992 959

Universitätslehrgang lt. Studienblatt /
Postgraduate programme as it appears on
the student record sheet:

Europäische Studien

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Gero Fischer

Inhalt

Abstract	3
Zusammenfassung.....	4
Einleitung.....	5
Methodik	5
Geschichte	6
Wien	6
Bratislava	8
Hainburg an der Donau	9
Region & Gemeinde	11
Geographische Beschreibung.....	11
Verkehr	13
Nationalpark Donau Auen und andere Schutzgebiete	13
Bevölkerung.....	15
Prognosen.....	23
Kooperationen.....	25
Kooperationsmöglichkeiten in Österreich.....	25
Kooperationsmöglichkeiten in der Slowakei	25
Sachbereiche	25
Europäische Union	27
Centrope.....	29
Planungsgemeinschaft Ost (PGO)	31
EU-Strategie für den Donaauraum (EUSDR)	34
Ökonomie	35
Diversität	36
Finanzkrise	37
Standortunterschiede.....	39
Lokalausweis in Hainburg.....	41
Beschreibung der Ortschaft.....	42
Kultur und Sport	43
Sprachliche Vielfalt.....	45

Wirtschaft.....	46
Herausforderungen des Zuzugs.....	47
Schlussfolgerungen.....	48
Appendix.....	52
Literaturverzeichnis	62
Internetquellen.....	63
Abbildungsverzeichnis.....	65

Abstract

European integration begins in the smallest communities because the four freedoms of the EU have a strong impact on the lowest political levels in the member states. Especially border regions, such as the region between Vienna and Bratislava, benefit greatly from the EU's policies.

From antiquity to today, the three cities of Vienna, Bratislava and Hainburg an der Donau were strongly interlinked politically, economically and socially. The political rulers had always given the region a high strategic importance. The era of the iron curtain had a major overall impact in central Europe and especially on the Twin City region. For example, since the fall of the iron curtain the expansion of the transport network is still ongoing. The agglomerations of Vienna and Bratislava are a decisive factor in the region. Also, the numerous nature reserves are of great importance to the region. The population in the investigated region has grown rapidly in a very short term and the forecasts show that growth will continue. Some Austrian communities, such as Hainburg an der Donau, are experiencing a large influx of Slovak families.

The European integration process has produced a variety of cooperations. The economic and cultural cooperation helps to develop cross-border living together. Economically, many differences in national areas can be identified which can complement each other well.

All communities between the two capitals need to develop their own concept to face the challenges. Hainburg an der Donau faces some concrete problems. An important measure would be the expansion of transport infrastructure.

Zusammenfassung

Der europäische Integrationsprozess beginnt in den kleinsten Gemeinden, weil sich die vier Freiheiten der EU genauso stark auf die niedrigsten politischen Ebenen der Mitgliedsländer auswirken. Besonders die Grenzregionen, wie die Region zwischen Wien und Bratislava, profitieren von der Europapolitik.

Von der Antike bis heute waren die drei Städte Wien, Bratislava und Hainburg an der Donau wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich stark verbunden. Die politischen Machthaber haben der Region schon immer eine große strategische Bedeutung zu gerechnet. Die Ära des Eisernen Vorhangs hat große Auswirkungen auf Mitteleuropa und im speziellen auf die Twin City Region. Zum Beispiel hält der Ausbau des Verkehrsnetzes seit dem Fall des Eisernen Vorhangs noch immer an. Die Ballungsräume von Wien und Bratislava sind entscheidend für die Region, aber ebenso gestalten die zahlreichen Naturschutzgebiete das Gebiet. Die Bevölkerung ist in der untersuchten Region in kürzester Zeit rasant gewachsen. Prognosen bestätigen diesen Trend in der Zukunft. Einige österreichische Gemeinden, wie Hainburg an der Donau, sind mit einem starken Zuzug von slowakischen Familien konfrontiert.

Die Europapolitik hat eine große Anzahl an unterschiedlichen Kooperationen hervorgebracht. Wirtschaftlicher und kultureller Austausch hilft bei der Entwicklung des grenzüberschreitenden Zusammenlebens. Aus ökonomischer Perspektive lassen sich einige Unterschiede in den nationalen Gebieten identifizieren, welche sich aber in der gesamten Region gut ergänzen.

Alle Gemeinden zwischen den zwei Hauptstädten müssen ein eigenes Konzept entwickeln um den Herausforderungen in der Zukunft zu entgegnen. Hainburg an der Donau weist einigen konkrete Probleme auf. Eine wichtige Maßnahme wäre der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur.

Einleitung

Europapolitik wird oftmals als eine multinationale Angelegenheit betrachtet, jedoch beginnt sie schon in den kleinsten Gemeinden. Ganz besonders wird sie erst spannend, wenn man sich grenznahen Gemeinden annimmt, da solche Ortschaften die vier Freiheiten der Europäischen Union am stärksten spüren. Deshalb möchte ich mich innerhalb meines Master of European Studies einer mitteleuropäischen Region annnehmen und im speziellen eine Beispielmgemeinde genauer betrachten. Es handelt sich hier um die Grenzregion zwischen Österreich und der Slowakei, als einen Teil der Kooperationsgemeinschaft Centroepe. Die Gemeinde Hainburg an der Donau liegt sehr zentral in dieser Region und befindet sich noch dazu zwischen den zwei am geringsten voneinander entfernten europäischen Hauptstädten, Wien und Bratislava. Ich habe mir diese Region und die Gemeinde nicht nur ausgesucht, weil sie hochinteressante Untersuchungsobjekte sind, sondern weil ich auch einen persönlichen Bezug aufweisen kann. Zum einen bin ich in Bratislava geboren und habe einen starken Bezug zur Slowakei und der slowakischen Sprache. Zum anderen haben meine Eltern ein Haus in Hainburg an der Donau, weswegen ich oft in dieser Stadt war, wo ich die Veränderungen über die Jahre beobachten konnte. Die zentrale Fragestellung lautet: „Wie hat sich die Gemeinde Hainburg an der Donau in den letzten Jahrzehnten verändert?“ Im Rahmen dieser Frage muss aber auch die erwähnte Grenzregion betrachtet werden, um die Einbettung der Ortschaft darstellen zu können.

Methodik

Diese Arbeit basiert zum größten Teil auf der Auswertung von Literatur. Eine große Anzahl von Forschungsarbeiten hat sich mit der Grenzregion zwischen Österreich und der Slowakei beschäftigt. Die wissenschaftlichen Disziplinen reichen von der Ökonomie bis zur Linguistik. Die Transdisziplinäre Betrachtungsweise soll einen besseren Überblick über die Integrationsbemühungen der Europäer zeigen, da das Zusammenwachsen einer Grenzregion auf vielen unterschiedlichen Ebenen passieren kann. Eine weitere wichtige Quelle für die Untersuchung sind statistische Daten. Hierzu werden die nationalen statistischen Ämter herangezogen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Untersuchung stellt der Lokalausgleich dar. Auf Grund meines persönlichen Bezuges war es relativ einfach für mich, die Stadtgemeinde Hainburg an der Donau direkt zu besuchen. Interviews mit dem Bürgermeister und dem katholischen Pfarrer der Gemeinde haben erfolgreich stattgefunden. Weiters habe ich die lokalen Schulen besucht und mich über deren momentane Situation erkundigt.

Das Interview mit dem Bürgermeister Helmut Schmid von der österreichischen Volkspartei hat mir Einblicke in die lokalen öffentlichen Institutionen verschafft. Helmut Schmid ist seit 2016 Bürgermeister der Stadt Hainburg, davor hat er die Aufgabe des stellvertretenden Bürgermeisters

innegehabt. Im Interview wurde im speziellen klar, mit welchen Problemen und Herausforderungen die Gemeinde konfrontiert ist.¹

Der zweite Interviewpartner ist Mag. Othmar Posch, der Pfarrer der Gemeinde. Dieser konnte mir Erfahrungen aus seiner Arbeit mit den Bewohnern und deren Situationen schildern. Weiters konnte er mir mitteilen, welche Veränderungen in der Region, die auch Auswirkungen auf seine Arbeit haben, stattgefunden haben. Eine der interessantesten Gegebenheiten ist, dass der Pfarrer Slowakisch gelernt hat, um einen Teil der Messen in dieser Sprache abhalten zu können und der zuwandernden Bevölkerungsgruppe den Gottesdienst in der Muttersprache zu ermöglichen.²

Geschichte

Europa hat viele Metropolen und Metropolregionen, die sich bereits sehr früh in der Menschheitsgeschichte geformt haben. Die Donau, als zweitlängster Fluss Europas, war schon immer eine wichtige Handelsroute und entlang des Stromes haben sich einige nennenswerte Städte entwickelt. In weiterer Folge wird man in der Arbeit erkennen können, dass ein Abschnitt der Donau in der Zukunft immer mehr von grenzübergreifender und europapolitischer Bedeutung sein wird.

Wien

Bereits die Kelten besiedelten die Gegend zwischen Wien und Bratislava. In der Antike war das Gebiet von hohem Interesse für die Römer. Denn die Donau stellte die nördliche Grenze des römischen Reiches dar und aus diesem Grund haben die Römer im Raum vom heutigen Wien ein Legionslager namens Vindobona errichtet. Weiter südlich der Donau lag das Militärlager und die Zivilstadt Carnuntum, die die Provinzhauptstadt von Pannonien war und welche die bedeutendste römische Siedlung in Österreich darstellte.^{3 4} Entlang der Donau verlief die sogenannte Limesstraße und in Nord-Süd Richtung, führte die berühmte Bernsteinstraße von Carnuntum über das Marchfeld bis zur Ostsee. Die Donau und die March bildeten hier einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt für die Römer.⁵

Im Frühmittelalter ging die Bedeutung Vindobonas und Carnuntums verloren, jedoch kam es nie zu einer gänzlichen Entsiedelung der Region. Erst in der Hälfte des 12. Jahrhunderts begann sich die Stadt Wien zu formen. Seit der Zeit um 1200 kam es nach und nach zu einer stärker besiedelten Vorstadtzone. Ab dem 14. und 15. Jahrhundert wurde Wien zum Bischofssitz und zur Universitätsstadt. Diese starke Aufwertung der Stadt fand unter der Herrschaft der Habsburger statt.⁶ Ein wenig später wurde Wien die bevorzugte Residenzstadt der Habsburger, wodurch Wien zu einer Hauptstadt einer

¹ Persönliches Interview mit Bgm. Helmut Schid

² Persönliches Interview mit Mag. Othmar Posch

³ <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.c/c168627.htm>

⁴ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/roemer.html>

⁵ Forster 1991, S. 44

⁶ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/stadtwerdung.html>

europäischen Großmacht wurde. Das städtische Wachstum wurde deutlich stimuliert und mit der langsam aufkommenden industriellen Revolution änderte sich auch erheblich das soziale Gefüge. Nach und nach wurden die Vorstädte Wiens für die Industriestätten erschlossen.⁷ *„Die Trennung der traditionellen räumlichen Verbindung von Wohn- und Arbeitsstätte führte zu einer erhöhten Mobilität. Dieses weitgehend neue Phänomen war durch die überregionale Verkehrsentwicklung mit dem Aufkommen der Dampfschifffahrt wie der Eisenbahnen in gewisser Weise bereits vorweggenommen.“*

⁸ Eine dieser öffentlichen Verkehrsanbindungen an die Stadt Wien war die Pressburger Bahn, welche zwischen 1911 und 1914 erbaut wurde. Die Bahnlinie war der erste Ansatz, der die zwei Städte Wien und Bratislava und die dazwischen liegenden Regionen näher aneinander hat rücken lassen. Eine Kombination aus innerstädtischen Straßenbahnen und überregionalem Zug wurde gewählt, um die Städte zu verbinden. Diese ab 1914 bis 1936 betriebene öffentliche Verbindung verknüpfte nicht nur zwei Städte miteinander, sondern auch die österreichische mit der ungarischen Reichshälfte und in späterer Folge die zwei Nachfolgestaaten Österreich und die Tschechoslowakei. In beiden Fällen war ein grenzüberschreitender Betrieb durch zwei unabhängige Betriebsgesellschaften gegeben, nur mit dem Unterschied, dass bis zum Ende der Monarchie keine Kontrollen der Reisedokumente an der Grenze stattfanden. Der Verlauf der Bahnlinie ist fast identisch mit dem Verlauf der heutigen Schnellbahnstrecke S7. Seit 1936 endet die Bahnlinie vor der österreichischen Staatsgrenze.^{9 10}

*„Die Bevölkerungszahlen Wiens waren als Folge der Eingemeindungen sowie der starken Zuwanderung in die Metropole der österreichisch-ungarischen Monarchie weiterhin rasant angestiegen. Seit 1869 liegen die Ergebnisse regelmäßig abgehaltener Volkszählungen vor: 1880 waren es 726.000 Einwohnerinnen und Einwohner, 1890 nach der Eingemeindung der Vororte 1,365.000, 1910 wurde mit 2,031.000 Einwohnerinnen und Einwohnern der höchste Stand in der Geschichte der Stadt erreicht.“*¹¹

So ein rasantes Wachstum bringt viele Probleme mit sich. Es war die Ära des „roten Wiens“ und der vielen Wohnbauprojekte (Gemeindebau). Neben der Errichtung von Wohnraum und öffentlichem Raum musste auch die Versorgung durch sauberes Wasser gewährleistet werden. Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde 1900 der Grundstein für die II. Hochquellwasserleitung gelegt, welche 1910 eröffnet wurde. Mit der gesicherten Frischwasserversorgung konnten in allen Bezirken Wiens Brause- und Volksfreibäder errichtet werden. Die Hochquellwasserleitungen aus dem Hochschwab versorgen Wien bis heute mit Frischwasser.^{12 13}

Am Ende der Habsburger Monarchie musste die 2-Millionen-Metropole Wien mit Lebensmitteln versorgt werden. Das Kronland Niederösterreich konnte einen Großteil der nach Wien zu liefernden

⁷ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/residenz.html>

⁸ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/stadtwachstum.html>, erster Absatz

⁹ <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclo.p/p806748.htm>

¹⁰ https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Pressburger_Bahn

¹¹ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/stadtwachstum.html>, fünfter Absatz

¹² <https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/geschichte/hochquellenleitung2.html>

¹³ <http://www.wasserwerk.at/home/wasserwerke/wien/geschichte>, letzter Absatz

landwirtschaftlichen Produkten erzeugen. Das mit Abstand größte urbane Zentrum des Reiches war aber bereits damals gut mit weiter entfernten Regionen vernetzt. Landwirtschaftliche Produkte aus der Gegend der heutigen Westslowakei und Westungarns wurden auch in großer Zahl in Wien verkauft. Somit spielten auch diese Regionen bei der Nahrungsversorgung Wiens eine große Rolle.^{14 15}

Mit dem Ende der Monarchie und der Entstehung der zwei neuen Länder Österreich und Tschechoslowakei kam es zu einer schwächeren Entwicklung der untersuchten Region. Die Verflechtung der Region hat sich aber erst mit dem zweiten Weltkrieg begonnen aufzulösen. Wien hat an Bedeutung in Europa eingebüßt.¹⁶ Nach dem Errichten des Eisernen Vorhangs kam es zu einer weiteren Abwertung der Region westlich von Wien. Die Stadt selbst konnte teilweise ihre Bedeutung wiedergewinnen durch die Ansiedelung einiger internationaler Organisationen, wie zum Beispiel der IAEO und OPEC. Da Österreich ein neutrales Land im Herzen Europas war und ist, diente Wien als diplomatischer Brückenkopf vom Westen in den kommunistischen Osten.¹⁷

Bratislava

Die erste dauerhafte Besiedlung des heutigen Raumes der Stadt Bratislava kann auf die Kelten zurückgeführt werden, genauso wie im Fall von Wien. In der Zeit des Römischen Reiches waren auf dem Gebiet von Bratislava mehrere Militärlager, die die Limesstraße beschützen sollten. Eines dieser Militärlager war Gerulata. Hier wird deutlich, dass die Vernetzung des Donaupraumes bereits zur Römerzeit sehr stark ausgeprägt war.¹⁸

Nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches ist die Bedeutung der Region stark gesunken, wie bereits oben dargestellt. Die Stadt Bratislava ist erst wieder in der Doppelmonarchie deutlich aufgewertet worden. Die kurze Distanz von der Residenzstadt und eine bedeutende Befestigungsanlage waren ausschlaggebend. Auf Grund unterschiedlicher Entwicklungen wurde Bratislava kurzfristig zur Hauptstadt der Habsburger-Monarchie und langfristig zur Krönungsstadt.¹⁹

Im ersten Weltkrieg litt Bratislava nicht direkt unter den kriegerischen Handlungen, aber die Versorgung durch Nahrungsmittel war sehr schlecht und die Nahrungsmittelpreise waren die höchsten in der ganzen Monarchie. Bei den Friedensverhandlungen in Paris 1918 wurde die Gründung des neuen Staates Tschechoslowakei beschlossen. Dabei befasste man sich mit der Frage, ob Bratislava ein Teil der Tschechoslowakei werden sollte.²⁰ Im Jahre 1910 hatte Bratislava ungefähr 78.300 Einwohner, davon waren in etwa 45% deutschsprachige Personen, 45% gehörten der ungarischen Bevölkerung an und nur rund 10% der Einwohner waren Slowaken. Auf Grund dieser Bevölkerungsverteilung hatte

¹⁴ Bauer, 2014, S. 1 und 2

¹⁵ Sandgruber, 1996, S. 191 und 193

¹⁶ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/metropole.html>

¹⁷ <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/international.html>, erster und zweiter Absatz

¹⁸ <https://www.bratislava.sk/sk/historia>, erster und zweiter Absatz

¹⁹ <https://www.bratislava.sk/sk/historia>, Abschnitt: „Korunovačné mesto uhorských kráľov“

²⁰ <https://www.bratislava.sk/sk/historia>, Abschnitt: „Prvá československá republika“

man die Überlegungen angestellt, in welches Staatsgebiet die Stadt eingegliedert werden sollte. 1919 wurde die Stadt aufgrund der geografischen Lage und ökonomischen Bedeutung der Tschechoslowakei zugesprochen.²¹ Durch eine gezielte Politik der tschechoslowakischen Regierung wurde die Stadt „slowakisiert“.²²

Eine dieser „Slowakisierungs-Handlungen“ war die Umbenennung der Stadt in Bratislava. Bis 1918 hieß die Stadt auf Deutsch „Pressburg“, auf Ungarisch „Pozsony“ und auf Slowakisch „Prešporok“. Kurzfristig überlegte man, die Stadt zu Ehren des damaligen US-Präsidenten T. W. Wilson in „Wilsonovo Mesto“ (dt. „Wilson Stadt“) zu taufen.^{23 24}

Nach dem zweiten Weltkrieg kam es zu einer entscheidenden Veränderung in der Stadt. Auf der Grundlage der Beneš-Dekrete wurde die deutsche und ungarische Bevölkerung vertrieben. So verlor Bratislava seine ursprünglich multikulturelle Atmosphäre. Zusätzlich verlor Bratislava in der kommunistischen Ära an Bedeutung, da Prag die Hauptstadt der ČSSR war.²⁵ Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der friedlichen Teilung der Tschechoslowakei wurde Bratislava neuerlich zur Hauptstadt der eigenständigen Slowakei. In weiterer Folge ist Bratislava, durch den Beitritt der Slowakei zur EU, wieder näher an Wien gerückt. Und die Stadt erfährt auch seit dem einen großen Modernisierungsschub.²⁶

Hainburg an der Donau

Die östlichste Stadtgemeinde Österreichs wurde auch von den Kelten besiedelt. Diese bauten auf dem Braunsberg eine Höhensiedlung. Die Römer hatten auf dem heutigen Gemeindegebiet keine eigenständige Siedlung, weil es das Einzugsgebiet des nahegelegenen Carnuntum war. Im Raum Hainburg lagen zu der Zeit natürliche Donauübergänge, welche eine entscheidende Rolle für die Kreuzung der Limesstraße und der Bernsteinstraße spielten. Im Mittelalter um 1050 wurde die erste Befestigungsanlage am Schlossberg errichtet. Vom Schlossberg ist die Sicht auf die Donau Richtung Westen und Osten, die Thebener Burg (Devínsky hrad) und die Pressburger Burg (Bratislavský hrad) gewährleistet. Die genannten Burgen stellten im Mittelalter eine wichtige militärstrategische Pforte (porta hungarica) für die zwei alten europäischen Handelsrouten (Donau, Bernsteinstraße) dar. Die Kontrolle dieser Region war für jeden mittel- und osteuropäischen Herrscher von großer Bedeutung. Zum Beispiel war der Ausbau der Stadtbefestigungsanlagen unter König Ottokar II. Přemysl von Böhmen um 1250 auf ihrem Höhepunkt. Dieser Landesfürst gab unter dem Fokus seiner Ungarnpolitik Hainburg eine hohe strategische Bedeutung. In weiterer Folge fiel die Stadt im Jahre 1278 in den Besitz der Habsburger, welche Hainburg als Vorposten von Wien betrachteten. Der Weinbau kristallisierte

²¹ Engemann, 2012, S.42

²² Engemann, 2012, S.54

²³ <https://www.bratislava.sk/sk/historia>, Abschnitt: „Prvá československá republika“

²⁴ <https://diepresse.com/home/panorama/welt/465184/Wie-Bratislava-zu-seinem-Namen-kam>

²⁵ <https://www.bratislava.sk/sk/historia>, Abschnitt: „Povojnová Bratislava“

²⁶ <https://www.bratislava.sk/sk/historia>, Abschnitt: „Po druhýkrát hlavným mestom“

sich bereits im Mittelalter als die wichtigste landwirtschaftliche Branche dieser Region heraus. An zweiter Stelle lag in Hainburg die Fischerei. Eine große Anzahl mittelalterlicher Bauwerke und denkmalgeschützter Gebäude befinden sich bis heute direkt in der Stadtgemeinde, zum Beispiel das „Wiener Tor“, welches das am besten erhaltene mittelalterliche Stadttor Mitteleuropas ist.

Ab dem 15. Jahrhundert kam es durch unterschiedliche Faktoren, wie zum Beispiel der Vorstoß des osmanischen Reiches, zu einem langsamen Niedergang der Stadt, bis hin zu einer Bedeutungslosigkeit im 17. Jahrhundert. Der Niedergang spiegelte sich in dem Zustand der Gebäude wider, zum Beispiel wurde die Hainburg auf dem Schlossberg bereits im 18. Jahrhundert aufgegeben und der herrschaftliche Sitz wurde an den Fuß des Schlossbergs verlegt ("Neues Schloss").

1702 eröffnete der Franziskaner Orden eine Tuchmanufaktur und später 1723 gründete man die Tabakmanufaktur, welche der Motor und das Symbol für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt wurde. Unter Kaiser Joseph II. wurde die Tabakmanufaktur verstaatlicht, somit hatte der Staat ein Monopol auf Tabakproduktion. Die rasch expandierende Fabrik (bis 1938 "Österreichische Tabakregie", nach 1945 "Austria Tabak AG") wurde in mehreren Gebäuden in der Stadt untergebracht und prägte das Ortsbild bis zu ihrer Schließung 2011. Die Errichtung einer Garnison in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die spätere Eröffnung der Pressburger Bahn führten zu einer neuerlichen Intensivierung der alten ökonomischen und kulturellen Verbindungen.

Ab der Zeit des Eisernen Vorhangs wurde die Situation für Hainburg wieder schwieriger. Die Grenze zur Tschechoslowakei stellt das Ende der westlichen Welt dar. Erst durch die Grenzöffnung 1989 rückte Hainburg wieder vom Rand in die Mitte Europas.

1984 war Hainburg der Schauplatz für Proteste gegen den Bau eines geplanten Wasserkraftwerks auf der Donau. Zum einen hat sich aus dieser Protestbewegung eine neue Partei auf dem österreichischen Politikparkett etabliert und zum anderen führte die Au-Besetzung zur Gründung des Nationalparks Donau-Auen im Jahr 1996.²⁷

Im Interview beschreibt der amtierende Pfarrer, Mag. Othmar Posch, die Situation in Hainburg so, dass für ihn eine Region wieder zusammenwächst, die nach dem Zerfall der Monarchie immer zusammengehört hat. Das einzige Hindernis ist die Sprache. Und selbst diese versucht der Pfarrer zu beseitigen und bietet auch Messen in der slowakischen Sprachen neben den regulären Messen in Deutsch an.

²⁷ <https://gedaechtnisdeslandes.at/orte/action/show/controller/Ort/ort/hainburg-an-der-donau.html>

Region & Gemeinde

Geographische Beschreibung

Die betrachtete Region liegt mitten in Europa. Es ist eine Region, die durch die Wechselwirkung von zwei EU-Mitgliedern betroffen ist und von dieser profitieren sollte. Es handelt sich hier um den östlichen Teil Österreichs und den westlichen Teil der Slowakei. Im speziellen betrifft es die Hauptstädte der zwei Länder, Bratislava und Wien. Diese zwei europäischen Hauptstädte haben die kleinste Entfernung zueinander, ungefähr 60 km. Der Raum zwischen diesen zwei Metropolen ist aus mehreren Gründen von hohem Interesse. Nicht nur weil es das Einzugsgebiet von zwei Großstädten ist, sondern auch weil es sich um einen grenzübergreifenden und mehrsprachigen Raum handelt. Ein weiterer entscheidender Faktor für diese Region ist, dass sie eine Kreuzung für den Baltisch-Adriatischen Korridor und den Rhein-Donau Korridor bildet.²⁸ Die zwei Großstädte haben auch das Konzept der „TwinCity“ entwickelt um eine größere Koordinierung der städtischen Entwicklung zu ermöglichen. Leider halten sich die Erfolge momentan in Grenzen.²⁹



Abbildung 1: Landkarte der Zwillingsstädte³⁰

Jede Arbeit, die sich mit dieser Region beschäftigt, muss eine klare Abgrenzung definieren. Viele wissenschaftliche Disziplinen befassen sich mit dieser stark wachsenden Region und jede von ihnen benötigt einen unterschiedlich großen Untersuchungsraum. Die Folge ist, dass man in allen Arbeiten eine unterschiedliche Definition der Region findet, wie in Kapeller, Huemer, 2015; Kauper, Steinbauer, 2015 oder dem OECD-Bericht von 2003. Die Einarbeitung von einer der beiden oder beider Hauptstädte teilen sich alle Arbeiten. Da die Großstädte der entscheidende Faktor der meisten Untersuchungen sind, ist eine genaue Abgrenzung auch notwendig.

²⁸ <http://ec.europa.eu/transport/infrastructure/tentec/tentec-portal/site/en/maps.html>

²⁹ Prorok, Obuch; 2012; S.12

³⁰ <https://www.diercke.de/content/wien-bratislava-wandel-der-grenzregion-978-3-14-100800-5-113-3-1>

In dieser Arbeit wird die untersuchte Region mit den drei politischen Bezirken Gänssendorf, Bruck an der Leitha und Neusiedl am See, welche sich an der Grenze zur Slowakei befinden. Da sich die Arbeit mit der Grenzregion beider Länder beschäftigt, wird auf slowakischer Seite das zum größten Teil direkt an Österreich angrenzende Bundesland Bratislavský kraj gewählt. Die Stadt Wien spielt eine entscheidende Rolle, wird aber nur in der übergeordneten Untersuchung beachtet.

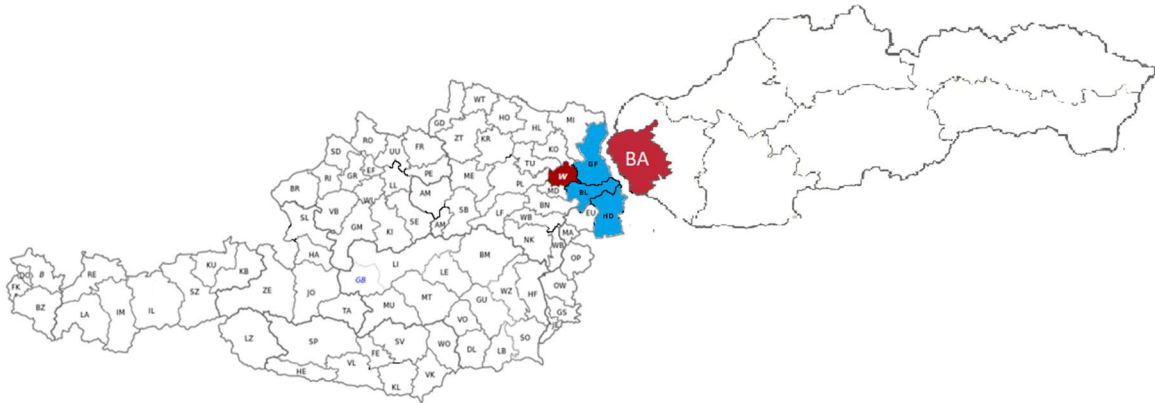


Abbildung 2: Untersuchte Region: Bezirke Gänssendorf, Bruck an der Leitha und Neusiedl am See, sowie das Bundesland Wien und Bratislavský kraj ³¹

Repräsentativ für die Region steht die Gemeinde Hainburg an der Donau im Fokus dieser Arbeit. Hainburg liegt am östlichen Ende des Bezirkes Bruck an der Leitha, welcher mittig im untersuchten Raum liegt. Weiters grenzt Hainburg direkt an die Slowakei, wo die Donau eine natürliche Grenze bildet. Die Stadtgemeinde Hainburg ist 43,02 km (Luftlinie) und 50,6 km (Autofahrt) von Wien entfernt. Nach Bratislava muss man von Hainburg eine Strecke von 15,71 km fahren. Zwischen den zwei Orten besteht eine Luftlinie von 12 km.^{32 33} Alle drei genannten Orte sind durch die Donau verbunden.

Für eine grenzüberschreitende Autofahrt muss man die österreichische Gemeinde Wolfsthal durchqueren, um zu einem Grenzübergang zu gelangen. Hier kann man sich zwischen den zwei Grenzübergängen Berg und Kittsee entscheiden. Wenn man von Wien nach Bratislava auf der Autobahn reist, gibt es einen weiteren Grenzübergang direkt auf der Autobahn selbst. Nördlich der Donau, bei Hohenau an der March, eröffnete erst 1994 der erste Grenzübergang. Weitere Möglichkeiten die Grenzen zu überqueren sind Eisenbahnübergänge bei Marchegg und Kittsee. Zusätzlich kommen noch die „Fußgänger- und Fahrradbrücke der Freiheit“ bei Schloss Hof, die Fähre auf der March und die Schiffe auf der Donau in Frage.^{34 35 36}

³¹ Selbsterstellte Grafik

³² <https://www.luftlinie.org/Hainburg-an-der-Donau,Bruck-an-der-Leitha,Nieder%C3%B6sterreich,AUT/Wien,AUT>

³³ <https://www.luftlinie.org/Hainburg-an-der-Donau,Bruck-an-der-Leitha,Nieder%C3%B6sterreich,AUT/Bratislava,SVK>

³⁴ <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003369>

³⁵ <https://noe.orf.at/news/stories/2551179/>

³⁶ <http://www.angern.at/Grenzuebergang>

Verkehr

Die zwei Hauptstädte sind mit einer Autobahn, Bahnverbindungen und durch Schiffe verbunden. Der „TwinCity-Liner“ fährt seit 2005 mehrmals am Tag über die Donau von der Wiener Innenstadt bis zur Bratislaver Innenstadt. Jedoch wird dieses Verkehrsmittel mehr aus touristischen Zwecken betrieben.³⁷

³⁸ Seit 2007 gibt es eine direkte Autoverbindung zwischen den zwei Städten. Die Autobahn verläuft südlich der Donau. Eine weitere Schnellverbindung für Autos ist nördlicher der Donau durch das Marchfeld geplant. Auf der slowakischen Seite wird eine Ringautobahn um die Stadt herumgebaut, welche sich an die österreichische Autobahn A6 und die Marchfelder Schnellstraße anbinden wird. Damit wird wahrscheinlich erst um 2025 ein komplettes Autonetz um die Hauptstädte gespannt sein.³⁹

⁴⁰ Zugverbindungen zwischen den Hauptstädten gibt es nördlich und südlich der Donau. Auf der österreichischen Seite wird die nördliche Eisenbahnstrecke modernisiert, um die Fahrtzeit zu verkürzen. Nach dem Ausbau der Strecke soll die Zugfahrt nur mehr 40 min dauern. Eine Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen den Großstädten wird voraussichtlich nicht vor 2025 eingeführt.^{41 42} In Bratislava wird das Projekt gestartet, den Hauptbahnhof zu modernisieren, jedoch ist dies auch ein relativ langfristiges Projekt.⁴³ Die Region hat einige Verbesserung im Bereich Infrastruktur umgesetzt und plant es auch weiter, dennoch werden wichtige Lücken nicht entsprechend der Wachstumsgeschwindigkeit der Region geschlossen.⁴⁴

Die Flughäfen Wien-Schwechat und Bratislava (Letisko Milana Rastislava Štefánika) sind für ihre Städte und für die gesamte Region zu einem entscheidenden Wirtschaftsfaktor geworden. Kurz nach dem EU-Beitritt der Slowakei hat der Flughafen Wien versucht den Flughafen Bratislava zu übernehmen. In Folge dessen wurden Pläne geschmiedet, um eine schnellere Zugverbindung zu schaffen. Jedoch hat die Übernahme nie stattgefunden und diese für die Region wichtige Maßnahme wurde nicht realisiert.^{45 46}

Nationalpark Donau Auen und andere Schutzgebiete

Das Besondere an der Region zwischen den zwei europäischen Hauptstädten ist das Zusammenwirken der unterschiedlichen Nutzflächen. Zum einen steht sehr viel landwirtschaftliche Fläche zur Verfügung, auf der anderen Seite ist auch ein hoher Anteil von Industrie in der Region vorzufinden. Zusätzlich gibt es dazu viele Naturschutzgebiete, welche sehr oft emotionale Diskussionen auslösen, wenn es um den

³⁷ <https://www.twincityliner.com/>

³⁸ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.10

³⁹ <https://www.asfinag.at/verkehrssicherheit/bauen/bauprojekte/s-8-marchfeld-schnellstrasse-neubau-knoten-s-1s-8-gaenserndorfersebenbrunn/>

⁴⁰ <https://spectator.sme.sk/c/20796926/construction-of-bratislava-ring-road-has-still-not-fully-started.html>

⁴¹ ÖBB Infra: Projekt-Information – Streckenausbau Wien-Bratislava, 2016

⁴² Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.10

⁴³ <https://spectator.sme.sk/c/20902195/cabinet-to-allocate-2-8-million-for-bratislava-railway-station-renovation.html>

⁴⁴ <https://www.diepresse.com/5003271/die-region-die-nur-sehr-langsam-zusammenwachst>

⁴⁵ <https://www.derstandard.at/story/2285370/kuckacka-fuer-raschen-ostbahn-ausbau>

⁴⁶ <https://www.derstandard.at/story/2285366/neue-plaene-fuer-ostbahn-ausbau>

Ausbau von Infrastruktur geht. Die Donau bildet hier eine natürliche Grenze zwischen dem südlichen Teil, der als Korridor zwischen den beiden Agglomerationsräumen dient und dem nördlichen Teil, dem Marchfeld, das sehr landwirtschaftlich geprägt ist. Auf diesem Abschnitt der Donau ist seit 1996 der Nationalpark Donau-Auen eingerichtet, die größte zusammenhängende Auenlandschaft Mitteleuropas. Der Nationalpark erstreckt sich vom Südosten Wiens bis zur Mündung der March, also bis zur slowakischen Staatsgrenze. Die Thaya- und March-Auen bilden im nördlichen Teil der Region auch einen schützenswerten Raum, haben jedoch im Moment keinen gesonderten Schutzstatus. Der südliche Teil wird daher mehr als Verkehrskorridor zwischen den zwei Hauptstädten genutzt. Weiter im Süden, im Bezirk Neusiedl am See, befindet sich der Neusiedler See, welcher auch durch einen Nationalpark geschützt ist. All diese schützenswerten Räume sind Naherholungsgebiete für die gesamte Region. Diese Naturschutzgebiete steigern die Lebensqualität der Bevölkerung enorm, jedoch sind sie durch den Ausbau von Infrastruktur, welche für eine bessere Vernetzung der Region notwendig sind, bedroht und erleiden auch viele Schäden dadurch. (siehe Grafik im Appendix) ⁴⁷

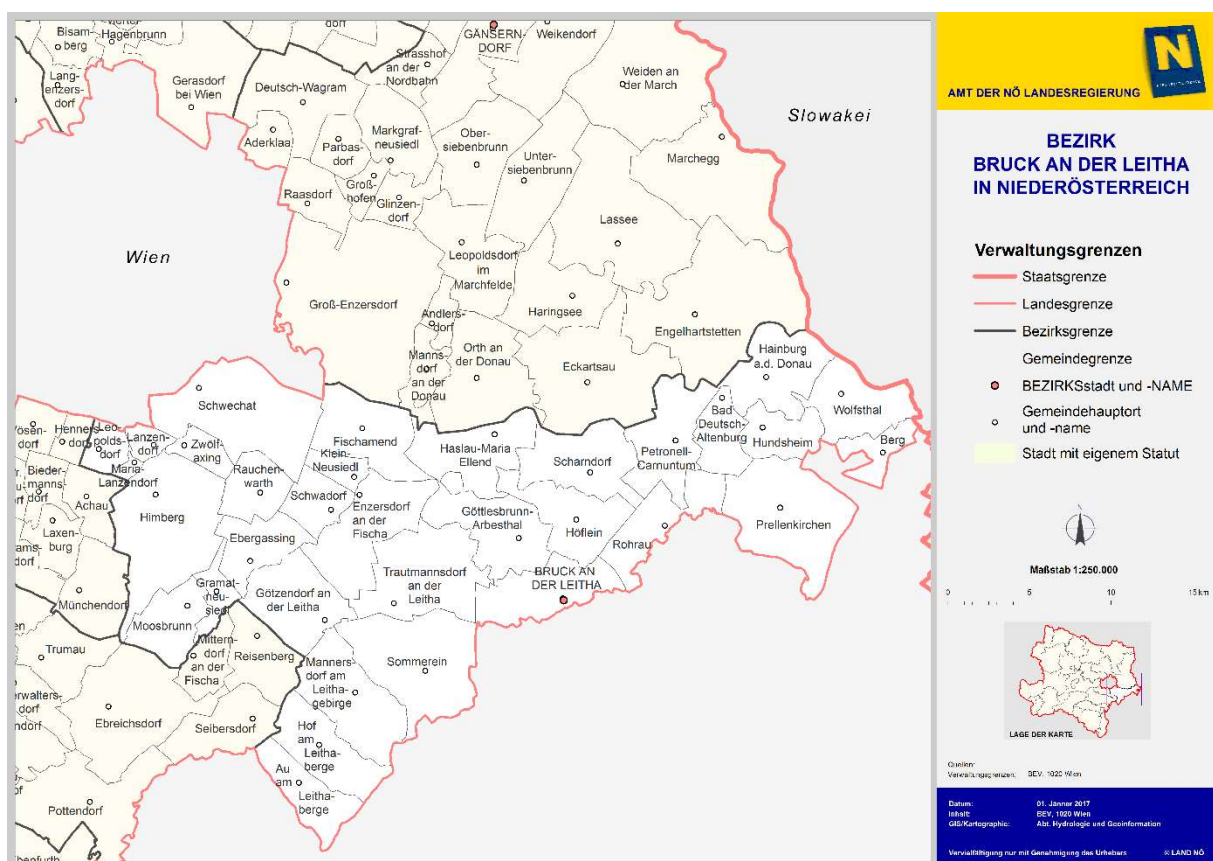


Abbildung 3: Die Lage der Gemeinde Hainburg an der Donau im Bezirk Bruck an der Leitha

⁴⁷ Kauper, Steinbauer, 2007, S.9 f.

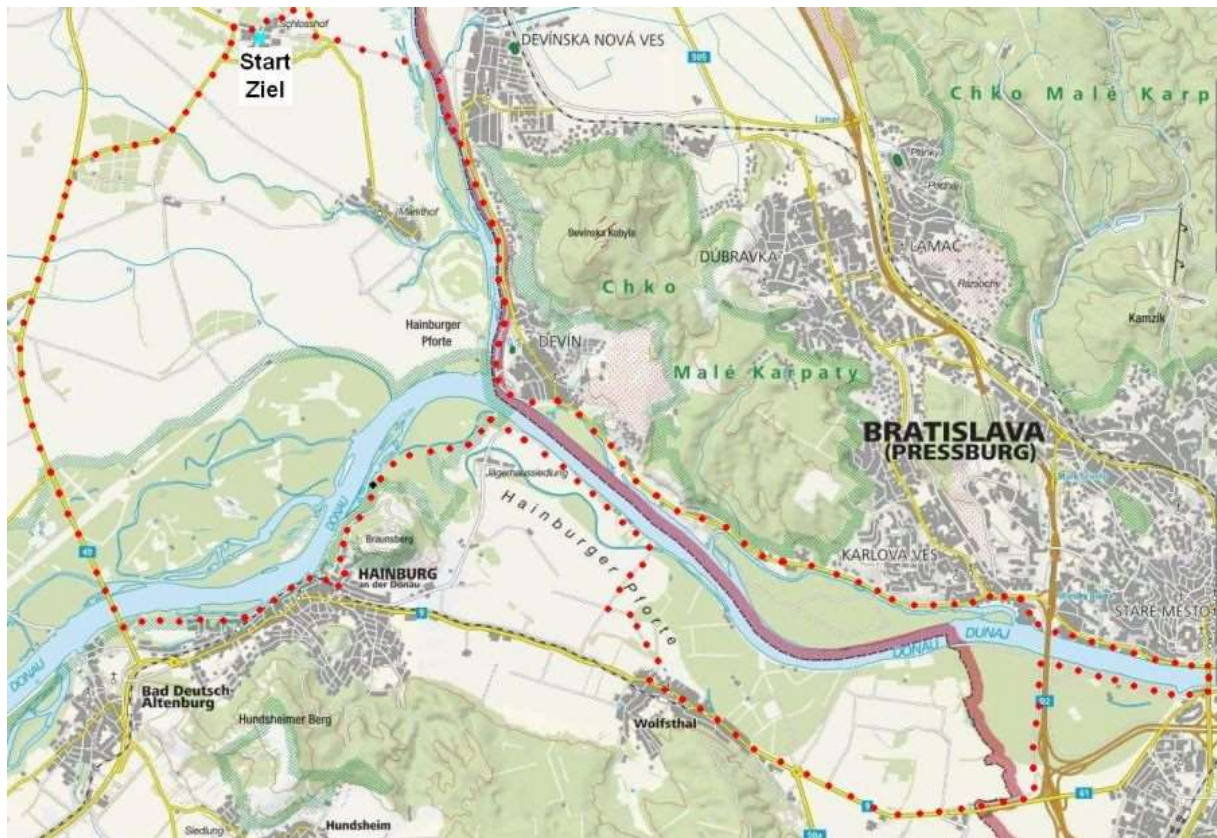


Abbildung 4: detaillierter Ansicht von Hainburg an der Donau, Wolfsthal und Bratislava

Bevölkerung

Die Demografie beschreibt, analysiert und versucht die Bevölkerungsentwicklung, -bewegung und -struktur zu erklären. Bei der Untersuchung einer Region ist die Demografie ein entscheidender Faktor und erklärt viele Gegebenheiten des ausgewählten Raumes.⁴⁸

„Die Bevölkerungsentwicklung ist das Ergebnis aus dem Zusammenwirken mehrerer Faktoren. Dazu gehören die aktuelle Bevölkerungsstruktur, die Geburten, die Sterbefälle und die räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Zuwanderung, Abwanderung).“⁴⁹

An den unterschiedlichsten Statistiken der Bevölkerungsentwicklung kann man die größte Veränderung jeder Region erkennen. Um klarere Abrisse der Bevölkerungsbewegung darzustellen, muss man die Größenordnungen beschreiben. Wien ist das bevölkerungsreichste Bundesland Österreichs mit über 1,8 Mio. Einwohnern und die zweitgrößte Stadt im deutschsprachigen Raum.⁵⁰ Das Bundesland Niederösterreich ist das zweitgrößte in der Republik mit über 1,6 Mio. Einwohnern. Niederösterreich konnte ein relativ kontinuierliches Wachstum in den letzten 60 Jahren vorweisen. Im Gegensatz dazu kann man im Fall von Wien eine leichte Abwanderungstendenz in den späten 70er Jahren und den frühen 80er Jahren beobachten. Erst mit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist ein

⁴⁸ Padel, 2010, S.11

⁴⁹ Schipfer, 2005, S.3

⁵⁰ <https://www.wien.gv.at/statistik/wien-wachstum.html>

Wachstum bei der Stadt zu erkennen und mit der späteren Ost-Erweiterung der EU ist ein richtiger „Boom“, rasantes Wachstum, der Stadt zu verzeichnen. Wien hat auch die meisten Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Der Anstieg dieser Bevölkerungsgruppe ist mit dem Fall des Kommunismus und der späteren Ost-Erweiterung erheblich angestiegen. Im Jahre 2017 lebten ungefähr 550 000 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Wien. Im gesamten Niederösterreich kann man eine ähnliche Entwicklung beobachten nur mit dem Unterschied, dass der Anteil der ausländischen Personen mit ungefähr 160.000 viel kleiner ist.⁵¹

Die drei Grenzbezirke zur Slowakei Gänserndorf, Bruck an der Leitha und Neusiedl, haben seit 2002 ein Bevölkerungswachstum verzeichnen können. Gänserndorf und Bruck an der Leitha haben jeweils ungefähr 100 000 Einwohner. Bruck an der Leitha wuchs um knapp 18% und Gänserndorf um mehr als 14% in der Zeitspanne von 2002 bis 2018.⁵²

In der Stadt Bratislava wohnten im Jahre 2017 rund 430 000 Einwohner. In dem slowakischen Bundesland Bratislavský kraj wohnten im Jahre 2017 rund 650 000 Einwohner.⁵³ Im Fall der Slowakei wird die Region Bratislavský kraj als bestimmende Region für diese Arbeit bestimmt. Die Stadt Bratislava grenzt direkt an Österreich und ist die größte Stadt des Landes.⁵⁴ Da das gesamte Gebiet rund um die Stadt einen entscheidenden Faktor spielt, muss es mitberücksichtigt werden. Außerdem wird in der übergeordneten Betrachtung auch das Bundesland Niederösterreich in die Untersuchung eingebaut, daher wird auch auf der slowakischen Seite das entsprechende Bundesland berücksichtigt. Die Hauptstädte der beiden Länder stellen die politischen Zentren dar, aber im Gegensatz zu Österreich ist das Bundesland Bratislavský kraj nicht die bevölkerungsreichste Region des Landes.⁵⁵ Auf der Grafik 7 im Appendix kann man den Verlauf der Bevölkerungsentwicklung im Westen der Slowakei betrachten. Man erkennt, dass es zu einer starken Abwanderung um das Jahr 2000 gekommen ist. Dies kann man zum einen wahrscheinlich auf die immer stärkere Öffnung des Landes nach dem Kommunismus zurückführen. Zum anderen muss man den Verlauf mit Vorsicht genießen. Denn das abrupte Sinken der Bevölkerungszahl im Jahre 2011 lässt sich auf eine Veränderung der statistischen Methoden (Registerzählung) des slowakischen statistischen Amtes zurückführen. Neueste Marktforschungen haben erhoben, dass bis zu 250 000 zusätzliche Menschen, die keinen Hauptwohnsitz in der Stadt gemeldet haben und somit statistisch nicht erfasst werden, in der Stadt leben. Dies würde bedeuten, dass die Stadt Bratislava eine ungefähre Einwohnerzahl von 660 000 hat. Diese Berücksichtigung macht das Bundesland Bratislavský kraj zum größten des Landes. Weiters wird von 130 000 Pendlern, die jeden Tag in die Stadt fahren, ausgegangen.⁵⁶

⁵¹ Siehe Grafiken im Appendix Grafik 1 und 2

⁵² Siehe Grafiken im Appendix Grafik 4

⁵³ <http://statdat.statistics.sk>, Vergleich der Bundesländer für das Jahr 2017

⁵⁴ <http://statdat.statistics.sk>, Vergleich Bratislava und Košice für das Jahr 2017

⁵⁵ <http://statdat.statistics.sk>, Vergleich der Bundesländer für das Jahr 2017

⁵⁶ <https://ekonomika.sme.sk/c/20542623/v-bratislave-zije-stvrt-miliona-cepeckarov-najviac-ich-nie-je-v-petrzalke.html>

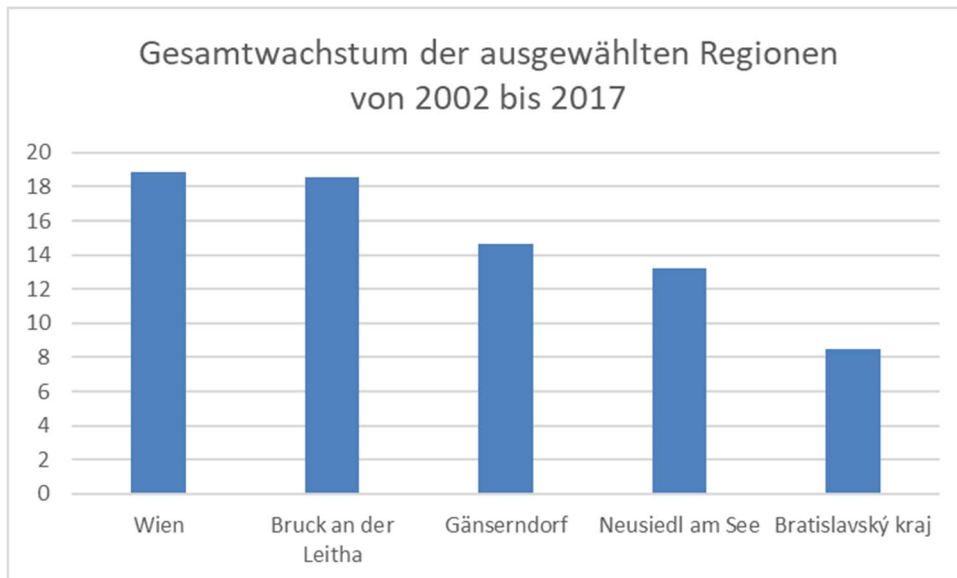


Abbildung 5: Wachstum der drei Grenzbezirke und der zwei Hauptstädte von 2002 bis 2017 in %

In der Abbildung 5 sind die Wachstumsraten der untersuchten Region angegeben. Hier sieht man, dass die Stadt Wien am stärksten im gegebenen Zeitraum gewachsen ist. An zweiter Stelle ist der Bezirk Bruck an der Leitha, fast gleichauf mit der Stadt Wien. In diesem Bezirk befindet sich auch die Gemeinde Hainburg an der Donau und die im historischen Teil beschriebenen Pressburger Bahn, heutige S7.

Die Nachbargemeinden von Hainburg sind Wolfsthal im Osten und Bad Deutsch Altenburg im Westen. Weitere Gemeinden von höherem Interesse sind Berg im Bezirk Bruck an der Leitha südlich von Wolfsthal und Kittsee im Bezirk Neusiedl (siehe Abbildung 3). Alle erwähnten Gemeinden liegen südlich der Donau.

In der Grafik 5 im Appendix sieht man den Verlauf des Bevölkerungswachstums von Hainburg an der Donau. Die Gemeinde hat eine schwankende Wachstumsrate zwischen den Jahren 2002 und 2018 verzeichnet. In manchen Jahren gab es eine leicht negative Rate und in einigen Jahren übertraf die Rate die 2%-Grenze.

2001 wohnten in Hainburg 5651 Menschen und 2018 wohnten bereits 6570 Menschen in der Stadtgemeinde. Das ist eine Wachstumsrate von über 16,2%.⁵⁷ In der nachstehenden Abbildung 6 sieht man die Wachstumsraten einiger ausgewählter Gemeinden in der Region rund um Hainburg. Es sind auch einige Gemeinden nördlich der Donau aufgelistet (siehe Abbildung 3). Man sieht in Abbildung 5, dass folgende Gemeinden eine sehr hohe Wachstumsrate von über 20% aufweisen: Bad Deutsch Altenburg, Berg, Kittsee und Wolfsthal. Kittsee ist ein großer Ausreißer mit einer Rate von fast 66%. Schwechat hat noch ein ähnlich starkes Wachstum wie Hainburg erfahren, jedoch grenzt Schwechat an Wien und ist somit am anderen Ende des politischen Bezirkes. Grafik 5 im Appendix zeigt die

⁵⁷ <http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30710&gemnam=Hainburg+an+der+Donau>

Verläufe der Bevölkerungsentwicklungen der drei Gemeinden Hainburg, Kittsee und Wolfsthal im Vergleich. Interessant ist, dass das Wachstum von Kittsee im Jahre 2012 sehr hoch war (über 11%) während es in Hainburg und Wolfsthal relativ niedrig ausfiel (in beiden Gemeinden um die 0%).

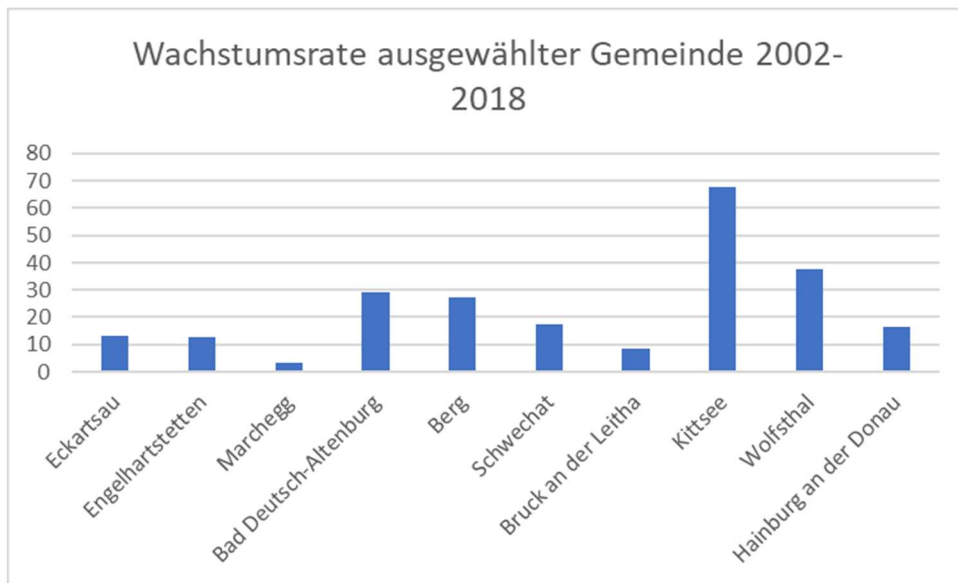


Abbildung 6: Wachstum ausgewählter Gemeinden zwischen 2002 bis 2018

Im Vergleich war das Wachstum von Hainburg (über 16%) ähnlich stark wie das der Stadt Wien, des Bezirkes Bruck an der Leitha und der Stadt Schwechat (über 18%). Die Gemeinden, die die 20%-Marke überschritten haben, im speziellen Kittsee, liegen zum Teil weit über dem Trend des eigenen politischen Bezirkes und der zwei großen Hauptstädte.

Die langfristige Bevölkerungsentwicklung in Hainburg ist positiv, jedoch ist die heutige Einwohnerzahl nicht auf ihrem historischen Maximum. Im Jahre 1869 lebten 4598 Menschen in Hainburg und zwischen 1910 und 1939 hatte Hainburg mehr als 7000 Einwohner, konkret waren es im Jahre 1934 7 667 Einwohner. Nach dem zweiten Weltkrieg fiel die Einwohnerzahl stetig bis in die späten 1990er Jahre. Eine relativ ähnliche Entwicklung haben die anderen Gemeinden in der Nähe durchlebt.⁵⁸

Das Bevölkerungswachstum in der Region ist stark vom Zuzug von Menschen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft abhängig. Das Bundesland Niederösterreich ist im Zeitraum 2002 bis 2018 um mehr als 8% gewachsen. Der Anteil an Personen mit einer slowakischen Staatsangehörigkeit hat sich fast verfünffacht. Im Falle von Burgenland sind die Ausmaße sogar noch größer. Das Bundesland ist nur um 5,7% gewachsen, aber der Anteil der Slowaken hat sich mehr als verzehnfacht. Im Jahre 2018 lebten im Bezirk Gänserndorf 1180 Personen mit einer slowakischen Staatsangehörigkeit. In Gänserndorf lassen sich der niedrigste absolute Wert und auch der kleinste Anstieg der slowakischen Bevölkerung von den drei untersuchten Bezirken beobachten. Jedoch wohnte mehr als die Hälfte aller slowakischen StaatsbürgerInnen in Niederösterreich in den zwei Bezirken Gänserndorf und Bruck an der Leitha. Im

⁵⁸ <http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30710&gemnam=Hainburg+an+der+Donau>

Bezirk Neusiedl am See lebten im Jahre 2002 155 slowakische Staatsangehörige. Der Anteil der slowakischen Bevölkerung stieg bis 2018 um mehr als das 19-fache an und zwar auf 2976 Personen. Das gesamte Wachstum des Bezirkes Neusiedl am See im Zeitraum 2002 bis 2018 wurde zu 38% von dem slowakischen Zuzug getragen. In der Gemeinde Kittsee waren 1328 Slowaken angesiedelt, was bedeutet, dass 44,5% der slowakischen Bevölkerung im Bezirk Neusiedl am See in der Gemeinde Kittsee gemeldet waren.

Der Bezirk Bruck an der Leitha ist in demselben Zeitraum (2002-2018) um mehr als 16.000 Personen gewachsen, davon sind 3180 Slowaken zugewandert, was 19,8% ausmacht. Im Jahre 2018 lebten im gleichen Bezirk 3428 slowakische Staatsangehörige, davon haben sich 1453 in Hainburg an der Donau mit einem Hauptwohnsitz gemeldet, was 42,4% der Bevölkerung ausmacht. In der nachfolgenden Abbildung ist die Bevölkerungsentwicklung der drei Gemeinden Hainburg an der Donau, Wolfsthal und Kittsee abgebildet. Der blaue Balken gibt die Gesamtbevölkerung an. Der orange Balken gibt die Anzahl der Personen mit slowakischer Staatsbürgerschaft an.^{59 60} Die Ausmaße des Zuzugs werden erst richtig deutlich, wenn man weiß, dass im Jahre 1971 nur 4 Personen mit der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft in Hainburg gemeldet waren.⁶¹

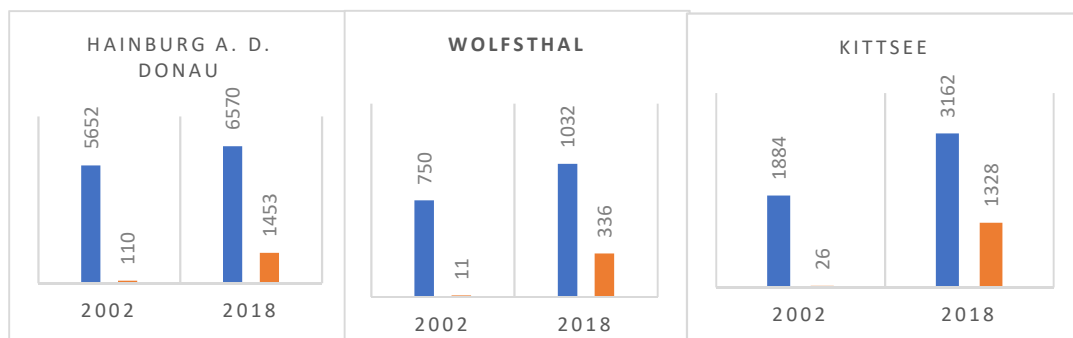


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung von Hainburg und zwei ausgewählten Gemeinden

Viele Gemeinden in der Region haben einen ähnlich starken Zuwachs der Bevölkerung erfahren, wobei ein großer Teil aus der Slowakei zugewandert ist. Was die Gemeinden Hainburg an der Donau und Kittsee jedoch besonders macht, ist der sehr hohe Anteil der slowakischen Einwohner gemessen am jeweiligen politischen Bezirk.

In der nachfolgenden Abbildung 8 ist die schematische Aufteilung der slowakischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Niederösterreich abgebildet. Die Grafik stammt von der Planungsgemeinschaft Ost (PGO), welche in einem späteren Abschnitt noch erläutert wird. Man erkennt, dass der Anteil der slowakischen Bevölkerung in den österreichischen Gemeinden bei der

⁵⁹ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/index.html

⁶⁰ STATcube der Statistik Austria:

<http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/login.xhtml?invalidSession=true&reason=Session+not+established>.

⁶¹ Blazina F., Soziographische Studie Hainburg an der Donau, 1980, S.25

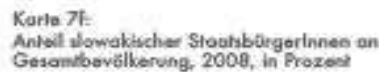
Staatsgrenze und zur Nähe zu Bratislava deutlich höher ist. Weiters lässt sich auch beobachten, dass der Anteil entlang der S7, südlich der Donau, bis zur Grenze Wiens leicht, aber gut sichtbar, erhöht ist. Leider ist die Abbildung knapp 10 Jahre alt, mit großer Wahrscheinlichkeit sind heute mehrere Gemeinden dunkler einzufärben. In dem Arbeitspapier der PGO aus dem Jahre 2009 sind ab der Seite 42 weitere Grafiken zu sehen, die für andere europäische Staatsangehörige ausgearbeitet wurden. Es sind auch Abbildungen für die tschechischen und ungarischen Staatsangehörigen zu entnehmen, vermutlich konzentrieren sich die jeweiligen Bevölkerungsgruppen in der Nähe des Heimatlandes. Die tschechische Bevölkerung ist stark im Norden angesiedelt und die ungarische Bevölkerung ist rund um den Neusiedler See sehr stark vertreten.⁶²

Rund die Hälfte der Zuwanderung nach Österreich ist eine EU-Binnenwanderung. *„Zuwanderung ist eine strukturelle Erscheinung einer Gesellschaft, die nicht für die eigene Reproduktion sorgt und gleichzeitig ökonomisch wachsen möchte. Das, was Wien schon seit Jahrzehnten erlebt hat, betrifft nun auch Österreich insgesamt.“*⁶³ Einen großen und entscheidenden Unterschied, in welcher Gemeinde sie sich niederlassen, macht das Herkunftsland der ZuwanderInnen aus. Manche Bevölkerungsgruppen müssen sich aus finanziellen Gründen in den kostengünstigeren Gemeinden des Stadtgebietes ansiedeln. Die slowakischen, tschechischen und ungarischen Staatsangehörigen lassen sich distanzabhängig von den Herkunftsgebieten nieder. Und die meisten von ihnen suchen sich ihren Wohnsitz in Österreich, pendeln aber in die Herkunftsländer, um dort einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.⁶⁴

⁶² PGO, 2009, S.42 ff.

⁶³ PGO, 2009, S.51

⁶⁴ PGO, 2009, S.51



Bookings: 118 / 000
Chengdu: 118 / 000

Die drei mitteleuropäischen Staatsangehörigkeitsgruppen werden noch ein wenig auf der gesamtösterreichischen Ebene beleuchtet. In der Grafik 12 sind die Anteile der drei Bevölkerungsgruppen auf die österreichischen Bundesländer abgebildet. 58% der tschechischen StaatsbürgerInnen leben in Wien oder Niederösterreich. Der Anteil der slowakischen BürgerInnen ist sogar noch höher und liegt bei 66%, jedoch ist auch ein entscheidender Anteil im Burgenland zu finden. Bei der ungarischen Bevölkerung kommt noch ein weiteres Bundesland, die Steiermark, hinzu. In den vier östlichen Bundesländern wohnen mehr als 60% aller ungarischen Staatsangehörigen in Österreich. Diese Darstellung bestätigt den im vorangegangenen Absatz formulierten Umstand, dass sich die meisten BürgerInnen der drei erwähnten Länder distanzabhängig von den Herkunftsgebieten niederlassen (Grafik 12 im Appendix).

21

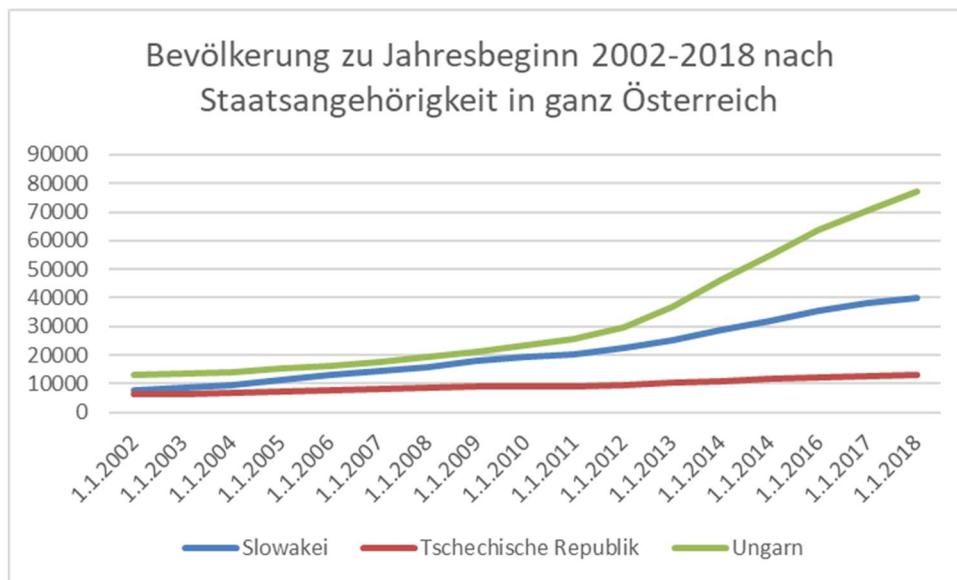


Abbildung 9: Bevölkerung zu Jahresbeginn 2002 bis 2018 nach Staatsangehörigkeit in ganz Österreich

In Abbildung 9 ist in absoluten Zahlen zu sehen, wie stark die drei Bevölkerungsgruppen in Österreich gewachsen sind. Sie sind gleichzeitig gesetzlich anerkannte Minderheiten in Österreich.^{66 67} Interessant ist die Verteilung der drei Bevölkerungsgruppen. Obwohl die Tschechische Republik fast doppelt so viele Einwohner wie die Slowakei hat, leben trotzdem knapp 30.000 slowakische Staatsangehörige mehr in Österreich. Der tschechische Anteil hat in dem beobachteten Zeitraum einen sehr kontinuierlichen und gemäßigten Anstieg erfahren. Weiters ist kennbar, dass der rasante Anstieg des Zuzuges aus Ungarn und der Slowakei nicht unmittelbar mit dem Beitritt zur EU angefangen hat, sondern erst im Zeitraum von 2009 bis 2012 begonnen hat. Dies wird mit größter Wahrscheinlichkeit mit der umfassenden Öffnung des Arbeitsmarktes in Österreich zusammenhängen.

In Hainburg befinden sich eine Volksschule und eine Neue Mittelschule. Die Neue Mittelschule in Hainburg wurde 1908 gegründet. In den 1950er Jahren besuchten mehr als 650 Kinder die Schule. Die Schule erlebt in den letzten 18 Jahren einen Schrumpfprozess. Im Schuljahr 2017/18 besuchten 265 Schüler die NMS Hainburg, davon waren 43 Kinder mit slowakischer Staatsbürgerschaft, also ein Anteil von 16,2%. Ein Angebot der Schule für die slowakische Sprache gibt es nicht. Die Direktorin der Schule begründete dies mit fehlenden Ressourcen.^{68 69} Die Volksschule Hainburg hat im Gegensatz dazu in den letzten Jahren eine wachsende Tendenz erlebt. Im Schuljahr 2017/18 besuchten 374 Kinder die Volksschule, davon waren ein knappes Viertel slowakische Schüler. Nicht nur der Anteil ist ein höherer als in der Mittelschule, sondern auch das sprachliche Angebot der Schule ist größer. Die Schule bietet „Slowakisch als Muttersprache“, „Slowakisch als Fremdsprache“ und „Türkisch als Muttersprache“ an.⁷⁰

⁶⁶ https://austria-forum.org/af/Heimatlexikon/Minderheiten_in_%C3%96sterreich

⁶⁷ <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/volksgruppen>

⁶⁸ <http://www.nms-hainburg.at/index.php/nnoems/schulentwicklung>

⁶⁹ Informationen von der leitenden Schuldirektorin Rositta Köpplinger

⁷⁰ Information von der leitenden Schuldirektorin Christine Otto

Prognosen

Schipfer schreibt in seinem Arbeitspapier von 2005, dass die Bevölkerung in Wien und Niederösterreich um das Jahr 2030 ihr Maximum erreichen wird, ungefähr 1,66 Mio. und 1,65 Mio. Einwohner. Weiters schreibt Schipfer, dass die Bevölkerung danach wieder sinken wird. Dieser langsame Wachstum kann aus heutiger Sicht nicht mehr bestätigt werden, da bereits 2016 mehr als 1,8 Mio. Menschen in Wien lebten. In derselben Arbeit wird noch eine deutliche Alterung der Gesellschaft prognostiziert und dies wird man mittelfristig weiter beobachtet werden.⁷¹

Im Gegensatz dazu prognostizierte die Statistik Austria im Jahre 2016 für Niederösterreich eine Einwohnerzahl von mehr als 1,78 Mio. für das Jahr 2030 und im Jahre 2070 sollte die Marke von 1,97 Mio. Menschen überschritten werden. Für Wien kann man im Jahre 2030 von einer Einwohnerzahl von 2,04 Mio. und im Jahre 2070 von mehr als 2,2 Mio. ausgehen. Damit wird deutlich, dass in der Region von einem rasanteren Wachstum auszugehen ist. Die Alterung der Gesellschaft wird auch von der Statistik Austria vorhergesehen. Zusätzlich berechnet die Statistik Austria einen deutlichen Anstieg der ausländischen Zuwanderer für beide Bundesländer voraus.⁷²

In der ÖROK-Studie aus dem Jahre 2014 wurde eine Prognose der Bevölkerungsentwicklung für Österreich vorgestellt. Hier wird vorhergesagt, dass es durch die ausgeglichene Bilanz zwischen Geburtenrate und Sterberate heute und in der Zukunft zu keinem natürlichen Bevölkerungswachstum kommen wird, sondern es ausschließlich durch Zuwanderung entstehen wird. In Abbildung 5 sind die stark wachsenden Regionen in Österreich bis zum Jahre 2030 rot markiert. Man erkennt deutlich, dass Wien und die Region östlich der Stadt bis zur slowakischen Grenze mittelfristig wachsen wird und zwar zwischen 10% und 27,2%.

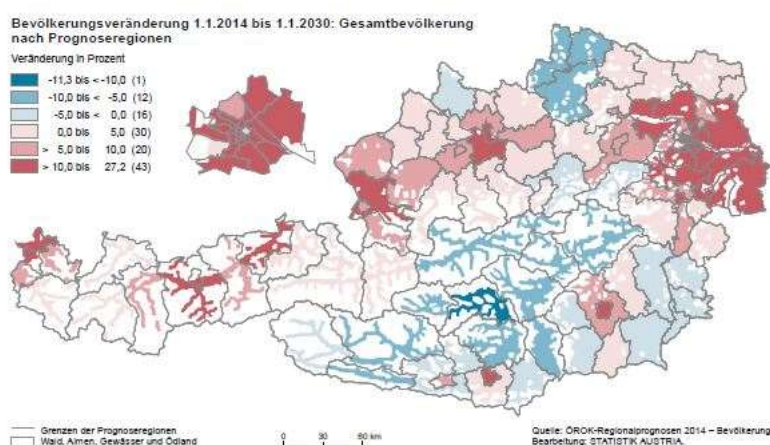


Abbildung 5: ÖROK-Regionalprognosen 2014, S.4⁷³

⁷¹ Schipfer, 2005, S.8 und 10

⁷² http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html

⁷³ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/index.html

Unterschiedliche Prognosen des slowakischen statistischen Amtes (Štatistický úrad SR) schätzen, dass es in der Stadt Bratislava zu einem Wachstum von knapp 10% kommen wird. Nach offiziellen statischen Erhebungen wird die Stadt im Jahre 2035 mehr als 600.000 Einwohner haben, somit wird das gesamte Bundesland Bratislavský kraj die höchste Bevölkerungsdichte im Land ausbauen können. Die Hauptstadt der Slowakei wird eines der wenigen Wachstumszentren im gesamten Land sein.

Die untersuchte Region stellt eine in den letzten 10 Jahren und auch in Zukunft weiterhin schnellwachsende Region dar. Dies haben die Ausführungen über die österreichischen sowie slowakischen Gebiete gezeigt. Bevölkerungswachstum bringt viele Möglichkeiten mit sich, aber stellt die Gemeinden und Kommunen vor Probleme.

Alle Gemeinden und Kommunen stellen einen Großteil der öffentlichen Infrastruktur sicher. Unter die öffentliche Infrastruktur wird eine große Anzahl an Leistungen gezählt, wie zum Beispiel Schulbildung oder öffentliche Sicherheit. Probleme und allgemeine Auswirkungen für die Gemeinden, die sich mit der Bevölkerungsbewegung ergeben können, sind:

1. Sicherstellung des Abwassers und des Trinkwassers
2. Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs
3. Deckung der Nachfrage von Schulplätzen
4. Deckung der Nachfrage nach Alterspflege

Alle erwähnten öffentlichen Systeme sind nicht nur überfordert bei rasantem Bevölkerungszuwachs, sondern sind auch bei schrumpfender Bevölkerungszahl vom Zusammenbruch und von Defekten bedroht. Zum Beispiel benötigt das Abwassersystem einen kontinuierlichen Fluss, ansonsten besteht die Möglichkeit, dass Ablagerungen nicht ausreichend weggeschwemmt werden und das System verstopft wird.⁷⁴

Im Gespräch mit Bürgermeister Helmut Schmid ist auch klar geworden, dass es sich dabei um Herausforderungen handelt, die auch die Stadtgemeinde Hainburg lösen muss. Die Aufbereitung von Trinkwasser hat der Gemeinde in den letzten Jahren mittlere Probleme bereitet. Die Dimension der Anlagen für die Aufbereitung von Trinkwasser sind nicht mehr ausreichend. Zusätzlich muss die Gemeinde Hainburg nicht nur sich selbst mit Trinkwasser versorgen, sondern auch zwei weitere Gemeinden in der Nähe. Insgesamt gab es drei größere Vorfälle, bei denen das Trinkwasser verunreinigt war. Bis zu einer Woche hatte der Großteil der Bevölkerung kein Zugang zu Trinkwasser. Aufgrund von finanziellen Engpässen konnten keine nachhaltigen, längerfristigen Lösungen erarbeitet werden.⁷⁵ ⁷⁶ Eine weitere Herausforderung ist die Bereitstellung von ausreichenden

⁷⁴ Schipfer, 2005, S.15 f.

⁷⁵ <https://noe.orf.at/news/stories/2807879/>

⁷⁶ <https://noe.orf.at/news/stories/2754984/>

Kinderbetreuungsplätzen, vor allem in Kindergärten und Volksschulen. Die Nachfrage für Kinderbetreuungsplätze kommt nicht nur von den Bewohnern Hainburgs, sondern wird auch durch Bewohner von Gemeinden in der näheren Umgebung erzeugt.⁷⁷

Kooperationen

Was sich als sehr schwierig in dieser Region erweist, ist die Zusammenarbeit aller betroffenen Kommunen. Ganz besonders problematisch ist die grenzüberschreitende Kooperation trotz der Mitgliedschaft bei der Europäischen Union.

Kooperationsmöglichkeiten in Österreich

*„In Österreich reicht die Bandbreite in der kommunalen Praxis von eher informellen und nur wenig bis gar nicht institutionalisierten Kooperationsmodellen bis hin zu stark formalisierten und institutionalisierten Formen der Zusammenarbeit.“*⁷⁸ Informelle Kooperationsformen sind sehr flexibel in ihrer Ausgestaltung, aber sind auch zu unverbindlich um eine langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit zu gewährleisten. Auf der anderen Seite gibt es viele Rechtsformen der formellen Zusammenarbeit von Gemeinden in Österreich, zum Beispiel: vertragliche Vereinbarung, Verwaltungsgemeinschaft oder gemeinsame Kapitalgesellschaft, Traditionelle Bereiche der Zusammenarbeit von formellen Kooperationsmodellen sind: Regionalentwicklung und Tourismus, Ver- und Entsorgung, soziale Dienste und viele andere Bereiche, bei denen man sich durch positive Skalenerträge Vorteile erarbeiten kann.⁷⁹

Kooperationsmöglichkeiten in der Slowakei

In der Slowakei sind die Kooperationsmöglichkeiten ein wenig anders geregelt. Die slowakische Verfassung definiert einen kleinen aber klaren Rahmen, in dem sich die Gemeinden bewegen können um eine interkommunale Zusammenarbeit einzugehen. Die gängigste Form der Kooperation basiert in der Slowakei auf Verträgen. Sehr oft wird die Gründung eines gemeinsamen Gemeindeamtes durchgeführt um Größenvorteile nutzen zu können.⁸⁰

Sachbereiche

In der Arbeit „TwinRegion - Wissenskooperation in der Metropolregion Wien – Bratislava“ von Prorok et al werden die interkommunalen Kooperationen nach den möglichen Sachbereichen aufgeschlüsselt. Je größer der Agglomerationsraum ist, desto mehr Sachbereiche werden interessanter um eine Zusammenarbeit zu gestalten. Welche Bereiche zu einer Zusammenarbeit führen, sind immer von der Nachfrage der ansässigen Bevölkerung abhängig. Auf den Seiten 31 und 32 fassen die Autoren in einer

⁷⁷ Interview mit dem amtierenden Bürgermeister Helmut Schmid

⁷⁸ Prorok, Obuch et al., 2012, S.24

⁷⁹ Prorok, Obuch et al., 2012, S.24 ff.

⁸⁰ Prorok, Obuch et al., 2012, S.27

Tabelle die möglichen Kooperationsbereiche zusammen. In dieser Arbeit werden nicht alle Bereiche detailliert beschrieben, sondern es werden ausgewählte Bereiche und Beispiele genannt. Sachbereichen, wie „öffentliche Sicherheit“ oder „Arbeitsmarkt“, werden kaum eine Aufmerksamkeit von der untersuchten Region geschenkt.⁸¹

*„Kooperationen im Bereich der Gewerbe- und Standortentwicklung gehören in Österreich nicht zu den bevorzugten (traditionellen) Kooperationsbereichen, da mit der Ansiedlung von Betrieben Steuereinnahmen für die Gemeinde (Kommunalsteuer) verbunden sind, welche in der Regel den finanziellen Handlungsspielraum der betroffenen Gemeinden vergrößern.“*⁸² In den letzten Jahren beginnen sich die Kooperation im Bereich der Wirtschaftsentwicklung zu vermehren, dies ist höchstwahrscheinlich den Wirtschaftsentwicklungsagenturen der Bundesländer zu verdanken. Im Gegensatz dazu machen die Industrieparks, wie zum Beispiel der Industriepark „Eurovalley“ in der Region Bratislava, den größten Anteil der interkommunalen Kooperationen in der Slowakei aus. Als erfolgreiche grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen in der untersuchten Region lassen sich der Wirtschaftspark Wolkersdorf und der Wirtschaftspark Burgenland Nord (Kittsee-Parndorf) nennen. Das Ausmaß dieser Art der Zusammenarbeit hält sich jedoch in Grenzen. Es wurde bereits in der Mitte der 1990er Jahre der Inter-City-Park Kittsee (Burgenland)/Jarovce (SK) geplant, aber aufgrund der institutionellen Instabilität in dem östlichen Nachbarland wurden die großen Pläne nicht umgesetzt.⁸³ Im Bereich der Raumplanung arbeiten die Gemeinden in Österreich und der Slowakei oft zusammen, da eine raumplanerische Zusammenarbeit meistens als eine qualitative Basis für weitere interkommunale Projekte dient. Die Stadt Wien erstellt gemeinsam mit der Stadt Bratislava im Projekt CIDEP – City DEvelopment Patterns einen gemeinsamen Katalog klar definierter Siedlungstypen.⁸⁴

Interkommunale Kooperationen im Bildungsbereich ergeben sich zumeist aus der räumlichen Nähe. Eine Gemeinde übernimmt oftmals den Betrieb von Kinderbetreuungsinstitutionen und Grundschulen für mehrere Gemeinden. In den meisten Fällen sind es Stadtgemeinden, welche ein diversifiziertes Angebot anbieten können. Im grenzüberschreitenden Raum von Österreich und der Slowakei kann das Projekt IB-KE – Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene genannt werden.⁸⁵

Alle Sachbereiche zu erwähnen und aufzulisten ist kein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit. Die formulierten Erklärungen sollten einen Einblick in die Bedeutung der Zusammenarbeit der Kommunen geben. Alle Projekte und Initiativen werden innerhalb einer größeren Organisationseinheit verwirklicht, wie zum Beispiel die EU oder die Centrope, weil solche Institutionen meistens die Finanzierung der Projekte gewährleisten können. Trotz der übergeordneten Organisationen

⁸¹ Prorok, Obuch et al., 2012, S.28, S.35

⁸² Prorok, Obuch et al., 2012, S.36

⁸³ Prorok, Obuch et al., 2012, S.37

⁸⁴ Prorok, Obuch et al., 2012, S.45 und S.46

⁸⁵ Prorok, Obuch et al., 2012, S.39

beschränken sich die grenzüberschreitenden Kooperationen auf einige wenige Sachbereiche, wie Wissenswirtschaft, Tourismus und Kultur, Umwelt und die Ver- und Entsorgung.⁸⁶

Das Potenzial interkommunaler Kooperation muss individuell bewertet werden. *„Prioritär für die Entscheidung zusammenzuarbeiten ist in der Regel die Einsparung von Kosten durch eine verbesserte Nutzung vorhandener Ressourcen. Kleine Städte bzw. Gemeinden verfügen oftmals nicht über die personelle und finanzielle Ausstattung, um die wachsenden immer komplexer werdenden Aufgaben alleine erfüllen zu können. Vor allem in Bereichen mit hohen Investitionskosten führen unzureichende und stark schwankende Auslastungen zu unnötig hohen finanziellen Belastungen der Kommunen.“*⁸⁷

Allerdings sind Kooperation nicht nur ausschließlich für die Kostenreduktion gedacht, sondern sollen auch die Qualität der kommunalen Leistung steigern, wie zum Beispiel längere Öffnungszeiten in größeren Kindergärten. Prorok, Obuch et al erkennen ein hohes Potenzial für Kooperationen in der Region zwischen Wien und Bratislava, um die steigenden finanziellen Herausforderungen und die wachsende Komplexität kommunaler Aufgaben bewältigen zu können.⁸⁸

Europäische Union

Die EU finanziert und koordiniert regionale Projekte mit ihren Fonds, die an den 7-jährigen Finanzrahmen gebunden sind. Zum einen gibt es den EFRE, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, welcher die Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Regionen beheben und den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in der Europäischen Union stärken soll. Der EFRE konzentriert seine Investitionen auf konkrete Schwerpunkte, wie zum Beispiel auf Forschung und Innovation. Ein weiterer wichtiger Fonds ist der Kohäsionsfonds. Sein Ziel ist der Ausgleich der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheit und die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Weiters unterstützt er nur bestimmte EU-Mitgliedsstaaten, welche ein niedrigeres Bruttonationaleinkommen pro Einwohner als 90 % des EU-Durchschnitts aufweisen. Der Kohäsionsfonds konzentriert sich auch auf bestimmte Agenden, wie zum Beispiel transeuropäische Verkehrsnetze oder Umwelt.^{89 90}

Die Koordinierung und Realisierung von grenzüberschreitenden Projekten findet in der europäischen territorialen Zusammenarbeit, kurz InterReg, statt. Seit mehr als 20 Jahren werden damit grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt, die das tägliche Leben beeinflussen, zum Beispiel im Verkehr, beim Arbeitsmarkt und im Umweltschutz. InterReg wird nicht zentralistisch von der Europäischen Kommission verwaltet, sondern von den nationalen und regionalen Behörden der beteiligten Mitgliedstaaten und der Beteiligung von Wirtschafts- und Sozialpartnern vor Ort, die die Entwicklungsprioritäten des jeweiligen Programms erarbeiten. Diese

⁸⁶ Prorok, Obuch et al., 2012, S.64 und S.65

⁸⁷ Prorok, Obuch et al., 2012, S.72, zweiter Absatz

⁸⁸ Prorok, Obuch et al, 2012, S.73

⁸⁹ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/funding/cohesion-fund/

⁹⁰ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/funding/erdf/

Art der europäischen Zusammenarbeit findet auch mit Nicht-EU-Mitgliedern statt und wird mit dem Finanzrahmen 2021 bis 2028 in seine sechste Periode gehen.^{91 92}

Von Bedeutung für die untersuchte Region ist das Förderprogramm InterReg zwischen Österreich und der Slowakei. Dies ist nicht die einzige Plattform von Kooperationen zwischen den zwei Ländern, sie ist aber wohl die wichtigste. Für das Programm sind Forschung und Innovation, Umweltschutz und grenzüberschreitende Mobilität und intelligente Transportlösungen die größten Prioritäten. Dies ist auch an der Liste der erarbeiteten Projekte im aktuellen Finanzrahmen 2013 bis 2020 zu erkennen.⁹³

94

Beispielhafte Projekte, aus der Finanzierungsperiode 2014 bis 2020, die auch die Gemeinde Hainburg betreffen, sind zum eine ProDam und ConnReg. ProDam unterstützt die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Hochwasserschutzes an der March und der Donau.⁹⁵ ConnReg versucht das Netz der institutionellen Zusammenarbeit zu vertiefen und auszuweiten, um das wirtschaftliche und regionalpolitische Potenzial auszureizen.⁹⁶ Die Einbindung der einzelnen Gemeinden in der Region, wie Hainburg, ist von absoluter Notwendigkeit. Sehr auffällig ist bei den Umweltprojekten, die relativ große Anzahl an Projekten, die eine Etablierung eines Korridors für jene Wildtiere, die sich zwischen den Alpen und den Karpaten bewegen wollen, anstreben. Damit wird die Bedeutung des Nationalparks Donau Auen unterstrichen.⁹⁷

Ein Projekt aus der vorangegangenen Finanzperiode, 2007 bis 2013, ist zum Beispiel das Projekt BIG. Dieses Projekt hat als Hauptziel, die Qualität der Sprachfördermaßnahmen in Österreich und der Slowakei zu erhöhen. Der frühestmögliche Spracherwerb und das Interesse an der Kultur des Nachbarlandes soll die sozialen Kompetenzen von Schülern steigern. Die Mehrsprachigkeit in einer Grenzregion ist eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Kooperation. Man hat sich auf Schulkinder forciert, die als Kulturbotschafter dienen sollen. Das Projekt wird als Erfolg gewertet, da eine hohe Anzahl an teilnehmenden Kindern verzeichnet werden konnte (5 000 Kindergartenkinder und 3.000 Gymnasiasten).^{98 99}

Ein weiteres Projekt, das eine entscheidende Zusammenarbeit in der Region darstellt, ist „Bridges for Birth“. Im Rahmen dieses Projektes arbeitet das Krankenhaus Hainburg mit der Universitätsklinik Bratislava eng zusammen. In Hainburg werden rund 700 Kinder jährlich geboren, wobei das

⁹¹ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/cooperation/european-territorial/

⁹² <https://www.interreg.de/INTERREG2014/DE/Interreg/WasistINTERREG/wasistinterreg-node.html>

⁹³ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/programmes/2014-2020/austria/2014tc16rfcb003

⁹⁴ <https://www.sk-at.eu/de/projekte/2-runde>

⁹⁵ <https://drive.google.com/file/d/0B34gqApe7gTiV2pRT251NUZVaFU/view>

⁹⁶ <https://drive.google.com/file/d/0B34gqApe7gTia2Rhd2owMDIEVEE/view>

⁹⁷ <https://www.sk-at.eu/de/projekte/2-runde>

⁹⁸ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/projects/austria/better-start-early-intercultural-education-for-kids-pupils-and-teachers

⁹⁹ <https://drive.google.com/file/d/0B34gqApe7gTiRDFZa3RYOGF5d1U/view>

Krankenhaus keine eigenständige Kinderabteilung hat. Bei neonatologischen Notfällen musste früher ein Transport in das 74 km entfernte Landeskrankenhaus Mistelbach durchgeführt werden. Mit dem Projekt werden alle rechtlichen und technischen Hürden überwunden um einen kürzeren Transport in die Universitätsklinik Bratislava sicherzustellen.^{100 101}

Von zentraler Bedeutung ist außerdem die Initiative „BAUM 2020“ – Bratislava Umland Management oder Bratislava Územný Manažment, welche genauso mit EU-Mitteln finanziert wird. In dem Projekt geht es um die Koordination der Raumentwicklung der slowakischen Hauptstadt und der benachbarten österreichischen Umlandgemeinden. Die Ziele des Projektes sind: Informations- und Abstimmungstreffen österreichischer Gemeinden mit der Stadt Bratislava und ihren Stadtteilen, Ausarbeitung gemeinsamer Leitlinien zur Raumentwicklung und einer gemeinsamen Raumentwicklungsstrategie im Grenzgebiet und die Erstellung einer städtebaulichen Studie für Bratislava, in der die Interessen der beteiligten österreichischen Gemeinden und den angrenzenden Stadtteilen berücksichtigt sind.¹⁰²

Es gibt auch viele weitere Projekte, die nicht über InterReg koordiniert werden und die beide Länder und die untersuchte Region betreffen. Auf der Website der EU-Kommission kann man die unterschiedlichen Projekte begutachten. Auffällig ist, dass viele Projekte für Niederösterreich und die Ostslowakei unter der Finanzperiode 2007 bis 2013 zu finden sind, aber unter der aktuellen Periode 2014 bis 2020 jedoch nur ganz wenige. Vermutlich liegt das daran, dass die Dokumentationen der Projekte erst mit dem Abschluss der Periode zur Verfügung gestellt werden. Das lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit sagen. Weiters berichtet die Website, dass die zur Verfügung stehenden Finanzmittel zum größten Teil genutzt werden.¹⁰³

Centrope

Der Begriff „Centrope“ ist eine Fusion der zwei englischen Wörter „central“ und „europe“. Auf der Abbildung 6 sind die zusammenarbeitenden Länder und ihre jeweiligen Bundesländer und Kreise abgebildet. Die Kooperation Centrope ist viel größer als die untersuchte Region. Sie umfasst Österreich, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. Die Region und Verbindung zwischen Wien und Bratislava wird oft als das „Rückgrat“ von Centrope bezeichnet. In dem Zusammenschluss der Partnerregionen der vier Länder leben rund 6,5 Mio Menschen. *„Das Besondere des Raums Centrope ist seine Lage zwischen den etablierten westeuropäischen Wirtschaftszentren und den schnell wachsenden Märkten im Osten Europas.“*¹⁰⁴ Bei der Gründungskonferenz vom September 2003 in Kittsee legten die politischen Verantwortlichen die Ziele und die Leitlinien für die Entwicklung dieses

¹⁰⁰ <https://www.noen.at/bruck/hainburg-krankenhaus-im-notfall-auch-nach-bratislava-hainburg-a-d-donau-geburtshilfe-landeskrankenhaus-medizin-146380850>

¹⁰¹ <https://www.healthacross.at/projekte/bridges-for-birth-b4b/>

¹⁰² http://www.projekt-baum.eu/de/vismo/zobraz_dok.asp?id_org=700029&id_ktg=1002&p1=1032

¹⁰³ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/projects

¹⁰⁴ <http://www.mycentrope.com/de/home/about/centrope>, erster Absatz

mitteleuropäischen Zentralraumes fest. Das Hauptziel ist eine institutionalisierte Zusammenarbeit der Regionen und Städte in den Bereichen Wirtschaft, Infrastruktur, Bildung und Kultur. Die gesamte Region kann eine hohe ökonomische Diversität aufweisen und ein ausgeprägter Tourismus kann ebenso beobachtet werden.¹⁰⁵



Abbildung 6: Region Centrope¹⁰⁶

An regelmäßig stattfindenden Konferenzen werden die Leitlinien der gesamten Region immer wieder neu abgesteckt. Der größte Teil der Finanzierung kommt aus EU-Mitteln (EFRE), knapp 85% des Gesamtbudgets. Hierfür wurde ebenso das Förderprogramm „InterReg Central Europe“ gegründet.^{107,108,109}

Mit dem Programm „Centrope Capacity“ wurde eine größere Anzahl an Pilotprojekten in der Region in Bereichen Wissenschaft, Forschung, Verkehr, Infrastruktur und Kultur eingeführt. Mit der Initiative "Infrastructure Needs Assessment Tool" wurde der strategische Rahmen für die Verkehrsentwicklung gesetzt. Ein Katalog von konkreten Maßnahmen, welche die grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen, im speziellen den öffentlichen Verkehr, verbessern sollen, wurde von allen Partnerregionen erarbeitet. Weiters versucht man mit dem "Regional Development Monitoring", Empfehlungen für abgestimmte wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu formulieren und zu implementieren. Zum Beispiel hat man das Projekt „Twin Entrepreneur“ gestartet, welches die

¹⁰⁵ <http://www.mycentrope.com/de/home/about/centrope>

¹⁰⁶ <https://diepresse.com/home/politik/eu/701277/Centrope-die-Mitte-Europas-sucht-ihre-gemeinsamen-Wurzeln>

¹⁰⁷ <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/home.html>

¹⁰⁸ <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/international/centrope/index.html>

¹⁰⁹ <https://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/centrope.html>

Ansiedelung und Gründung von Unternehmen in der Region Wien-Bratislava unterstützt.¹¹⁰ Im Bereich Tourismus und Kultur findet sich auch eine große Anzahl an Projekten, auch wurde ein geschlossenes Marketingkonzept erarbeitet.¹¹¹

Planungsgemeinschaft Ost (PGO)

Eine engere Zusammenarbeit der drei Bundesländer Niederösterreich, Burgenland und Wien wurde Ende der 70er Jahre ins Leben gerufen, um ihrem Aufholbedarf gegenüber den anderen Bundesländern, welcher aus der geografischen Nähe zum Eisernen Vorhang resultierte, gemeinsam entgegenzutreten. Die Gründungsphase der PGO war einerseits durch ein mäßiges Bevölkerungswachstum im unmittelbaren Umland Wiens und andererseits durch eine Stagnation in Wien geprägt. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der EU-Erweiterung hat sich das Betätigungsfeld der Gemeinschaft stark verändert. Die drei Bundesländer versuchen sich gemeinsam in Europa zu positionieren, wobei Wien hier eine Hauptfunktion übernimmt.¹¹²

Die PGO organisiert sich nicht nur in der Gesamtheit, sondern verwirklicht Projekte und Studien für kleinere Räume. Die PGO unterteilt die Region zum Beispiel in Planungsregion Süd oder in die Stadtregion+. Die zweitgenannte Region ist auch die zentralste und am stärksten wachsende Region. Die Stadtregion+ umfasst Wien, 205 niederösterreichische und 63 burgenländische Gemeinden. Die Auswahl der Gemeinden wurde aufgrund von Kriterien wie Pendlerverflechtungen und funktionalen Beziehungen zwischen der Kernstadt und dem Umland sowie regionalen Bevölkerungsprognosen getroffen - Hainburg ist ein Teil davon.¹¹³

Im Jahre 2008 veröffentlichte die Planungsgemeinschaft Ost die Studie „KOBRA“, die „Stadt-Umland Kooperation Bratislava“. In der Studie werden das Potential der Region Wien-Bratislava, die Risiken, die Herausforderungen und die zukünftigen Maßnahmen der Gemeinde in der Nähe zur slowakischen Hauptstadt bearbeitet. Die KOBRA-Projektregion umfasst 14 österreichische Gemeinden und ist somit im Vergleich zum Projekt „BAUM“ kleiner.¹¹⁴ Die PGO zeigt in ihrer Studie die historische Bedeutung der Region, wie bereits am Anfang dieser Arbeit erläutert, auf.¹¹⁵

Ausführlich werden die Chancen und Risiken der Stadt-Umland-Kooperation in der Studie aus 2008 erörtert. Die städtische Peripherie wird oft als „planerische Verfügungsmasse“ angesehen. Der Stadtrand wird oft mit Infrastruktur und Projekten belastet, für die im Zentrum entweder kein Platz ist oder die Grundstückspreise zu hoch sind. Weiters ist dieses Vorgehen mit dem Problem verbunden, dass die Peripherie nicht ausreichend mit dem Zentrum verbunden ist, sondern ständig um die Mitte

¹¹⁰ <http://www.twinentrepreneurs.eu/en/project>

¹¹¹ <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/international/centrope/aktivitaeten.html>

¹¹² <http://www.planungsgemeinschaft-ost.at/die-pgo/hintergrundinformation/>

¹¹³ <http://www.planungsgemeinschaft-ost.at/die-region/stadtregion/>

¹¹⁴ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.4 und S.5

¹¹⁵ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.8

führt. Bei der untersuchten Region kommt diese Gegebenheit noch mehr zu tragen, da die Staatsgrenze die koordinierte und geplante Ausweitung der Stadt erschwert. In weiterer Folge wird in der Studie beschrieben, dass der steigende Flächenbedarf von modernen Ballungsräumen immer intensiver in die Landschaft eingreift und sie verändert. Weiters wird ausgeführt: „Diese Monostrukturen führen zu einer „starken räumlichen Trennung zwischen Arbeiten, Wohnen, Versorgung und Erholung, die in „Suburbia“ nur „durch den Pkw zu überwinden ist“,...“. Diese Ausdehnung des Ballungsraumes ist oft auch mit der Sehnsucht nach „unverbrauchter, unberührter“ Natur verbunden.“¹¹⁶

Die beschriebene Problematik wird in der Studie auch als „Zersiedelung und hemmungsloser Landverbrauch“ bezeichnet. Neben dieser raumplanerischen Schwierigkeit werden auch noch folgende Probleme genannt: „Funktionsverlust - Umfunktionierung des ländlichen Raumes“, „Identifikationsprobleme“, „Verlust von Landschaft und deren Erkennbarkeit“ und „Soziale Segregation und Funktionsverlust“. Unter „Funktionsverlust - Umfunktionierung des ländlichen Raumes“ versteht die Studie jeglichen Strukturwandel, der durch die Suburbanisierung des städtischen Umlandes herbeigeführt wird. Der ehemals ländliche Raum verändert sich sowohl auf der Ebene der Sozialstruktur als auch vom Erscheinungsbild her. Identifikationsprobleme bedeutet, dass eine Gemeinde sich unter anderem zu einem reinen Wohnstandort entwickelt und sich die Bewohner mit ihrem Raum nicht identifizieren können, was wiederum zu keiner Ausbildung von „Öffentlichkeit“ oder „Nachbarschaft“ führt. Dies erschwert es, dass eine Multifunktionalität der Gemeinde entwickelt werden kann. Eine flächenintensive Besiedelung des Stadtrandes führt zu einem Verlust der Landschaft. Die Grenzen der Städte beginnen immer fließender zu werden und machen die Erkennbarkeit der Landschaft unmöglich. Die soziale Segregation durch die Suburbanisierung wird wie folgt beschrieben: „„Am Rand der Stadt“ bedeutet zunehmend auch „am Rand der Gesellschaft“, (...) Einkommensschwache Bevölkerungsgruppen werden zunehmend aus den zentralen Lagen der Kernstädte mit guter Versorgungsinfrastruktur, hoher Erreichbarkeit und kultureller Vielfalt in die Randlagen *abgedrängt*.“¹¹⁷

In der Studie der PGO werden die Agglomerationsphänomene aber auch als Chancen und Gestaltungsperspektiven gesehen, welche man ebenso nutzen muss. Ökonomisch funktionale Ziele hatten früher eine höhere Bedeutung. Es wird immer mehr auf ökologische und kulturelle Aspekte geachtet, mit welchen man die raumplanerischen Schwierigkeiten immer mehr beurteilt. Die erwähnten Probleme müssen mit der entsprechenden planerischen Herangehensweise bewältigt werden, wie zum Beispiel Mindestdichten, punkt-axiale Siedlungsentwicklungen oder multifunktionale

¹¹⁶ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.10

¹¹⁷ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.11 und S.12

Raumplanung. Um all diese Schwierigkeiten anzugehen, wird meistens nur eine überkommunale Arbeitsweise vorgeschlagen.¹¹⁸

Innerhalb der Studie wurde auch ein Rahmenkonzept erstellt. Mit dem Ziel die Interessen der österreichischen Umlandgemeinden effizienter gegenüber Bratislava vertreten zu können und andererseits die zukünftige Entwicklung der einzelnen Gemeinden besser aufeinander abstimmen zu können. Der Vorteil dieser Herangehensweise soll die Sichtbarmachung der unterschiedlichen Nutzungsvorstellungen aller Interessensvertreter und Raumnutzer und die Früherkennung von Nutzungskonflikten sein. Wenn man jede Gemeinde für sich alleine betrachten würde, könnte man nicht alle Probleme gut erkennbar machen, wie zum Beispiel bei der Wasserwirtschaft. Weiters wird darauf hingewiesen, dass bewährte und klassische Bereiche der interkommunalen Zusammenarbeit die Müll- und Abwasserbeseitigung, die Energieversorgung oder der öffentliche Nahverkehr sind. Das KOBRA Rahmenkonzept bemüht sich auch die übergeordneten regionalpolitischen Aktivitäten und Initiativen inhaltlich und finanziell zu ordnen und einzubauen.¹¹⁹

Zuerst wurden eingeschränkte (Siedlungs-) Entwicklungsmöglichkeiten und keine (Siedlungs-) Entwicklungsmöglichkeiten in der Region festgelegt. Anschließend wurde der verbliebene Raum in gebietsbezogene und ortsbezogene Leitfunktionen eingeteilt. Als „Keine (Siedlungs-) Entwicklungsmöglichkeiten“ sind Nationalparks und Naturschutzgebiete verzeichnet. Beschränkungen in der Entwicklung stellen wiederum Wasserschongebiete, Hochwassergefährdungsbereiche der Donau, Windkraftparks und einige andere Gebiete dar. Der Hochwasserschutz ist ein entscheidendes Thema in der gesamten Region von Wien bis Bratislava. Windkraftanlagen haben als erneuerbare Energiequelle einen hohen Stellenwert. Solche Anlagen werden oft in ganzen Parks angelegt und brauchen deswegen einen geeigneten Raum. Gemeinden, die in Frage kommen, sind in ihren Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt.¹²⁰

Im nächsten Schritt wurden die gebietsbezogenen Leitfunktionen erarbeitet. Diese sollten den Gemeinden der Region eine gemeindeübergreifende Entwicklungsperspektive aufzeigen und die Hauptcharaktereigenschaften und Stärken der jeweiligen Gebiete widerspiegeln. In der KOBRA-Projektregion sind die wichtigsten gebietsbezogenen Leitfunktionen die Landwirtschaft, der Tourismus, im speziellen auch die Weinkultur und der Natur- und Landschaftsraum.¹²¹

Die ortsbezogenen Leitfunktionen beschreiben die ortschaftsspezifischen Eigenschaften und die Darstellung der Wohnqualitäten. *„Sie sollen den Ortschaften – auch in Hinblick eines räumlich und funktionell stärker werdenden Einflusses von Bratislava – eine eigenständige Identität sichern.“*¹²² Sie

¹¹⁸ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.13

¹¹⁹ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.14

¹²⁰ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.15, S.18 und S.20

¹²¹ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.23 bis S.25

¹²² PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.27 zweiter Absatz

sollen den Gemeinden als Indikatoren dienen, um ihre eigenständige Entwicklung voranzutreiben. Es wurden folgende potenzielle Wohnqualitäten für die einzelnen Ortschaften identifiziert: Wohnen im Dorf, Wohnen vor der Stadt, Wohnen mit historischem bzw. urbanem Flair und Wohnen vor der Au bzw. naturnahes Wohnen beim Nationalpark.¹²³

Es wurden auch die notwendigen Schritte beschrieben, die in der Zukunft gesetzt werden müssen. Die österreichischen Gemeinden können nur gemeinsam ihre Interesse gegenüber der Stadt Bratislava durchsetzen. Darüber hinaus erachtet die PGO Studie eine grenzüberschreitende Kooperation für notwendig und spricht sich sogar für eine Institutionalisierung dieser aus. Dies soll nicht ein Szenario der Bedrohungen darstellen, sondern ein Szenario der Chancen. Als wichtige und mögliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit werden der Tourismus und die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz der Stadt Bratislava genannt.¹²⁴ Diese politischen Forderungen konnten in dem Projekt „BAUM 2020“, welches bereits beschrieben wurde, teilweise umgesetzt werden. Die Institutionalisierung erkennt man bei diesem Projekt zum Beispiel an dem gemeinsamen Koordinierungsbüro in Bratislava, der jährlichen BAUM Konferenz und an den vielen gemeinsamen Planungsprozessen.¹²⁵

EU-Strategie für den Donaauraum (EUSDR)

Eine weitere Kooperation, die für die untersuchte Region von Bedeutung ist, ist die EU-Strategie für den Donaauraum, welche die flächenmäßig am meisten ausgebreitete Zusammenarbeit darstellt. Im November 2009 erhielt die EU-Kommission das Mandat diese Strategie nach dem Vorbild der Ostseestrategie zu erarbeiten. Alle Länder, in denen die Donau durchfließt und sogar einige weitere Länder wie Tschechien, Slowenien, Kroatien, haben ein hohes Engagement bei der Erstellung der Strategie aufgewiesen. Vor allem hat Österreich hier eine führende Rolle eingenommen. Bereits im Juli 2011 wurde mit der Umsetzung der einzelnen Prioritätsfelder begonnen. Das übergeordnete Ziel der Donaauraumstrategie ist es, allen BürgerInnen des Donauraums bis 2020 bessere Chancen auf höhere Bildung, Beschäftigung und Wohlstand in ihrer Heimatregion zu ermöglichen. Dieses primäre Ziel der EUSDR soll durch eine effizientere Nutzung bereits vorhandener Strukturen und Ressourcen erreicht werden.^{126 127}

In der Strategie wurden vier thematische Säulen (Anbindung des Donauraums, Umweltschutz im Donaauraum, Aufbau vom Wohlstand im Donaauraum und Stärkung des Donauraums) formuliert. Weiters wurden diese Säulen in 11 Prioritätsfelder untergliedert, wobei sich jedes Land nur auf ausgewählte Felder konzentriert. Die Verantwortung für die Umsetzung liegt direkt bei den Donauanrainerstaaten. Auffällig ist, in Bezug auf die untersuchte Region, dass sich Österreich und die

¹²³ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.27 und S.28

¹²⁴ PGO, KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008, S.37

¹²⁵ <http://www.projekt-baum.eu/de/>

¹²⁶ <https://www.oerok.gv.at/eu-kooperationen/portal-makroregionale-strategien/eu-strategie-fuer-den-donaauraum/die-entstehung-der-eusdr.html>

¹²⁷ <https://www.danube-region.eu/about>

Slowakei keinem gleichen Prioritätsfeld widmen. Berichte der europäischen Kommission besagen, dass die *EUSDR* zur Stärkung von langfristigen Kooperationsprozessen und zu erhöhtem politischen Engagement der Partner geführt hat.¹²⁸

Ökonomie

Bei der Untersuchung der Region muss ein genauerer Blick auf die wirtschaftlichen Gegebenheiten, Veränderungen und Perspektiven geworfen werden. In der europäischen Gesellschaft sind oftmals Vorurteile sehr stark verankert, wie zum Beispiel, dass die östlichen EU-Mitgliedsstaaten noch einen weiten Weg vor sich haben, um den ökonomischen Aufholprozess abzuschließen. Bei einer genaueren Betrachtung von bestimmten Regionen wird man eines Besseren belehrt.

Die Eurostat hat im Jahre 2015 ein Ranking der europäischen Regionen veröffentlicht, das die wirtschaftliche Leistung beurteilt. Das Ranking ordnet europäische Regionen, die in der NUTS 2 Einteilung aufgeschlüsselt sind, nach dem BIP pro Kopf, ausgedrückt in Kaufkraftstandards. Bratislavský kraj erreicht den 5 Rang, und zwar knapp vor Prag. Im Vergleich dazu landete Wien auf dem 17. Platz. Beide Hauptstädte der untersuchten Region liegen damit deutlich über dem Durchschnitt der EU. Dies ist ein einzelner Indikator für ausgewählte Regionen und ist kein ausreichender Beweis, aber er zeigt die starke Tendenz zum Aufholen. Bratislava konnte den „Hauptstadt-Effekt“ und die guten Verbindungen nach Österreich nutzen. Weiters haben sich viele Konzernzentralen, die für Osteuropa zuständig sind, in Bratislava niedergelassen. Nichtsdestotrotz ist dieses Ranking aber auch mit großer Vorsicht zu genießen. Zum einen ist das BIP Wiens in absoluten Zahlen viermal so groß wie das BIP von Bratislavský kraj und auf der anderen Seite sind die verglichenen NUTS 2 Regionen in Hinsicht auf die Bevölkerung und die Fläche unterschiedlich groß.^{129 130 131 132}

Zusätzliche Erklärung: „Nomenclature des Unités territoriales statistiques“ – kurz NUTS ist eine geografische Systematik, nach der das Gebiet der Europäischen Union in drei verschiedene Ebenen von Regionen (NUTS-Ebenen 1, 2 und 3, wobei die Ebene 1 die größte Gebietseinheit bezeichnet) eingeteilt ist.“¹³³ Das Bruttoinlandsprodukt ausgedrückt in Kaufkraftstandards bereinigt Preisniveauunterschiede zwischen Ländern und hilft somit die Vergleichbarkeit zu verbessern.¹³⁴

Wie bereits geografisch erklärt liegt die untersuchte Region relativ mittig in Europa, dazu kommt, dass die Region eine Schnittstelle zwischen den starken wirtschaftlichen Räumen in West- und Nordeuropa und den weniger produktiven Gebieten in Ost- und Südeuropa ist, wie man auf der Abbildung im

¹²⁸ <https://www.oerok.gv.at/eu-kooperationen/portal-makroregionale-strategien/eu-strategie-fuer-den-donauraum.html>

¹²⁹ <https://orf.at/v2/stories/2430346/>

¹³⁰ <https://derstandard.at/2000075200678/Reichste-Regionen-der-EU-Bratislava-und-Prag-weit-vor-Wien>

¹³¹ Pressemitteilung der Eurostat, BIP pro Kopf im Jahr 2015 in 276 Regionen der EU, 30. März 2017

¹³² Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.10

¹³³ [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Nomenclature_of_territorial_units_for_statistics_\(NUTS\)/de](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Nomenclature_of_territorial_units_for_statistics_(NUTS)/de)

¹³⁴ <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-datasets/-/TEC00114>

Appendix erkennen kann. Die Slowakei weist die stärksten Differenzen zwischen ihren innerstaatlichen NUTS-2-Regionen auf. Bratislavský kraj hat ein 3,5 Mal höheres BIP pro Kopf (in KKS) als die Ostslowakei. Wiederum hat Wien das zweithöchste BIP pro Kopf in ganz Österreich. Folglich gehen in der Region produktive Gebiete der jeweiligen Länder eine Bindung ein. Ebenfalls ist auch zu beobachten, dass die Westslowakei ein überdurchschnittliches Wachstum des BIP pro Kopf zwischen 2000 und 2007 hatte. Im Gegensatz dazu war eine negative Veränderung Niederösterreichs und Wiens zu beobachten. Es ist zu erkennen, dass eine starke Konvergenz der Gebiete der untersuchten Region stattfindet.^{135 136 137}

Der Trend wurde von der Eurostat in dem Jahrbuch aus 2018 bestätigt. Das starke wirtschaftliche Wachstum von Bratislavský kraj hat auch in den Jahren von 2007 bis 2016 stattgefunden. Genauso konnte in dem Zeitraum ein niedriges Wachstum von Wien beobachtet werden. Nichtsdestotrotz gehören Wien und Bratislava zu den produktivsten Regionen der EU. Auch hat sich der Trend fortgesetzt, dass das meiste Wachstum in den Hauptstadtregionen stattfindet. Die nationalen Grenzen haben nicht denselben Verlauf wie die ökonomischen, denn der wirtschaftliche Erfolg der Hauptstadtregionen überträgt sich auf die Nachbarregionen. Das ökonomische Wachstum in Bratislava beeinflusst maßgeblich Hainburg und die anderen Grenzgemeinden.^{138 139} Im Appendix ist eine Grafik, die die Entwicklung des BIPs der einzelnen vier Centroe-Länder und von Centroe gesamt darstellt.

Diversität

Die Region Centroe ist nicht nur durch ihre geografische Lage einzigartig in Europa, sondern sticht auch durch Ihre Wirtschaftsstruktur und ihren Strukturwandel hervor. Die ehemaligen Zentralplanwirtschaften wiesen einen hohen Anteil an Sachgüterproduktion auf. Dementsprechend unterscheidet sich die Wirtschaftsstruktur der 2004 beigetretenen und der bestehenden EU-Länder auch heute noch. In den östlichen EU-Mitgliedern ist der Anteil der Sachgüterproduktion und der Landwirtschaft sowohl an der Wertschöpfung als auch an der Beschäftigung höher und jener der Dienstleistungen geringer als im Durchschnitt aller NUTS-3-Regionen in der EU. Ebenso ist auch anzumerken, dass die Teilregionen von Centroe in den neuen EU-Ländern eine höhere Industrialisierung und Tertiärisierung aufweisen als der Durchschnitt aller Regionen der jeweiligen Länder. Im selben Vergleich kann man auch einen unterdurchschnittlichen Agraranteil beobachten. Die stärker agrarisch geprägten Regionen findet man viel östlicher. Wiederum ist die Bedeutung von Dienstleistung im österreichischen Teil der Centroe-Region viel höher als im EU-Durchschnitt.¹⁴⁰

¹³⁵ Eurostat, Jahrbuch der Regionen 2010, S. 77

¹³⁶ Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.468

¹³⁷ PGO und MA18, Quo vadis Ostregion, 2008, S.52 und 54

¹³⁸ Eurostat, Jahrbuch der Regionen 2018, S.88

¹³⁹ Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.475

¹⁴⁰ Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.471

*„Für die Transformationsländer erweist sich die Veränderung der Sektorstruktur als Indikator für den Erfolg von Wirtschaftsreformen: Regionen mit rascher Tertiärisierung waren im Allgemeinen im Transformationsprozess erfolgreicher, während in wenig erfolgreichen Regionen teils das Gewicht der Landwirtschaft wieder wuchs.“*¹⁴¹

Das WIFO fand heraus, dass die Sektorstruktur und die rasche Transformation der östlichen Centroe-Länder keinen Einfluss auf das Beschäftigungs- und Wertschöpfungswachstum hatten. Nur in den Hauptstädten Wien und Bratislava profitierte das Beschäftigungswachstum von der Wirtschaftsstruktur. Weiters schreiben die Autoren, dass Centroe eine Region ist, die zwar kaum durch gravierende Strukturprobleme belastet ist, sie jedoch auch keine spezifischen Strukturvorteile aufweisen kann. In der Vergangenheit hat aufgrund des raschen Aufholbedarfs der ehemaligen sozialistischen Länder ein großes Wachstum in der Region stattgefunden.¹⁴²

Ein wichtiger ökonomischer Bestandteil von Centroe ist, dass die einzelnen Teilregionen eine schwach ausgeprägte Verflechtung und unterdurchschnittliche Wirtschaftsbeziehungen aufweisen. Dies unterstreicht die wirtschaftliche Diversifikation in der Region. Dieser Umstand wird mit der historischen Abschottung der Teilregionen begründet und dadurch wird die Verbesserung der regionalen Beziehungen von der EU vorangetrieben.¹⁴³

Weiters lassen sich Regionstypen nach dem Tertiärisierungsgrad bzw. dem Industrialisierungsgrad und der Forschungs- und Entwicklungsintensität identifizieren, welche wiederum ein unterschiedliches Wohlstandsniveau aufweisen. Hier heben sich Wien und Bratislava, mit ihrer hohen Forschungs- und Entwicklungsintensität und einem großen Dienstleistungssektor deutlich vom Rest von Centroe ab. Wobei Wien sogar ein Vorsprung vor Bratislava hat. Zusätzlich schaffen es die zwei Großstädte eine hohe Anzahl an ausländischen Direktinvestitionen anzuziehen.¹⁴⁴

Finanzkrise

Die Gegebenheiten haben sich mit der Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008 allerorts verändert. Die wirtschaftliche Erholung verlief in allen Centroe-Ländern sehr unterschiedlich und wies eine niedrige Stabilität auf. Im Ländervergleich wuchs die Slowakei dabei am deutlichsten mit über 4% jährlicher Zunahme im Verhältnis zum BIP des Jahres 2010 und übertraf somit die Tschechische Republik und Österreich um etwa 1,5 bis 2 Prozentpunkte. In den nachfolgenden Jahren verlief der Erholungsprozess aller Länder weiterhin sehr unterschiedlich.¹⁴⁵

¹⁴¹ Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.472

¹⁴² Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.473

¹⁴³ Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.474, 475

¹⁴⁴ Huber P. et al, Centroe als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006, S.474, 477

¹⁴⁵ Frank K. et al, CENTROPE Regional Development Report 2011, WIFO, 2012, S.1 und S.2

Während die Centrope-Länder von der Krise stärker oder gleich stark betroffen waren als die EU-27, gilt dies nicht für die gesamte Centrope-Region. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum von Centrope war in den Jahren 2009 bis 2011 um 0,5% höher als der Durchschnitt der EU-27. Man muss differenzieren, die Teilregionen von Centrope haben seit 2008 eine unterschiedliche Entwicklung erlebt. Wien und Niederösterreich haben ein Wachstum der Wirtschaftsleistung verzeichnen können. Im Gegensatz dazu ist das wirtschaftliche Wachstum in der Westslowakei leicht eingebrochen, aber es ist noch immer höher als jenes von Wien oder Niederösterreich. Die größte Pro-Kopf-Zunahme des BIP zu Kaufkraftstandards in den Krisenjahren 2008 bis 2011 wurde in Bratislava verzeichnet, was diese Teilregion zur wohlhabendsten Region von Centrope gemacht hat.¹⁴⁶

Es können einige wichtige Auswirkungen der Krise identifiziert werden. Die auffälligste Auswirkung war und ist, dass die Arbeitsproduktivität im Durchschnitt in Centrope von 3,5% auf 0,5% gesunken ist. Während Bratislava und das Umland eine Konvergenz zum EU-27-Durchschnitt aufweisen konnten (dieser lag bei 1,7%), ist im österreichischen Teil von Centrope die Arbeitsproduktivität auf das bereits genannte Minimum von 0,5% gesunken. Eine weitere negative Auswirkung war die deutlich angestiegene Arbeitslosenquote in der gesamten Region Centrope. *„Die durchschnittliche von Eurostat 2010 für centrope gemeldete Arbeitslosenquote betrug 6,5 % und lag damit um 3,1 Prozentpunkte unter dem EU-27-Durchschnitt von 9,6 %, jedoch auch um 1,8 Prozentpunkte über dem Rekordtief des Jahres 2008.“*¹⁴⁷ Ganz besonders krisenresistent erwies sich der österreichische Arbeitsmarkt in den Jahren 2008 bis 2011, denn der Anstieg der Arbeitslosigkeit belief sich bei relativ schwachen 0,5%.¹⁴⁸

Das WIFO hat nach der Krise 2008 auch eindeutige politische Empfehlungen herausgegeben. Trotz gewisser regionaler Unterschiede hat sich die gesamte Centrope-Region schneller von der Finanzkrise erholt als der größte Teil Europas, aber dennoch wurde die Notwendigkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit deutlicher. Bei zunehmend knapper werdenden öffentlichen Geldern und Gütern sei es nur durch eine intensivere Kooperation möglich, eine langfristige Stabilisierung der Region herbeizuführen. Ein zentraler Punkt wäre die Verbesserung der Institutionen und der Datenlage für grenzüberschreitende Raumplanung. Vor allem die Erfassung von vergleichbaren Daten würde eine nachhaltige Raumplanung in der Region ermöglichen, da es sich hier bis jetzt um eines der größten Probleme handelt. Als ein weiterer wichtiger Aspekt wird die Förderung der Wissensgesellschaft genannt. Centrope beherbergt 25 Universitäten und über 100 private Forschungseinrichtungen. Um eine zukunftsorientierte Entwicklung der Region sicherzustellen, muss der Ausbau von Forschung und Entwicklung gegeben sein und vor allem wäre eine starke regionale Verflechtung auf allen Ebenen der Wissenschaft wichtig. Eine weitere wirtschaftspolitische Verbesserung in der Region wäre die verstärkte Integration und Koordinierung der sektoralen Politik. Zum Beispiel müsste eine

¹⁴⁶ Frank K. et al, CENTROPE Regional Development Report 2011, WIFO, 2012, S.4

¹⁴⁷ Frank K. et al, CENTROPE Regional Development Report 2011, WIFO, 2012, S.7 zweiter Absatz

¹⁴⁸ Frank K. et al, CENTROPE Regional Development Report 2011, WIFO, 2012, S.5 und S.7

flächendeckende und koordinierte Zusammenarbeit im Tourismus stattfinden, da dieser Sektor ein entscheidender in Centrope ist, im speziellen in den zwei untersuchten Hauptstädten. Die bereits genannten Maßnahmen könnten und müssten durch eine verbesserte Kooperation in der Arbeitsmarktpolitik unterstützt werden. Zusätzlich wäre es notwendig, eine Stärkung der grenzüberschreitenden Arbeitsmobilität herbeizuführen (Anerkennung beruflicher Qualifikationen und unterschiedlichen Ausbildungssystemen). Man muss auch anmerken, dass ein bedeutender Anteil an qualifizierten Arbeitskräften von Bratislava nach Wien pendelt, jedoch nicht in die andere Richtung. Weiters nimmt Hainburg eine spezifische Rolle in dieser Hinsicht ein, denn die meisten slowakischen Einwohner von Hainburg sind hochqualifizierte Arbeitskräfte, die nach Bratislava pendeln.¹⁴⁹

Standortunterschiede

Die zwei Hauptstädte haben viele Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel, eine wechselseitige Geschichte und dass beide Hauptstädte von besonderer Bedeutung für die Wirtschaften ihrer Länder sind, da das BIP Wiens etwa ein Viertel von jenem Österreichs ausmacht und die Region Bratislava fast 30% des BIP der Slowakei erwirtschaftet. Genauso unterscheiden sie sich in einigen Faktoren, wie bereits beschrieben, zum Beispiel in der Einwohnerzahl, der Fläche, dem Wohlstand oder dem unterschiedlichen schnellen wirtschaftlichen Wachstum und auch in den Eigenschaften und Ausprägungen der Ballungsräume.¹⁵⁰

Betrachtet man eine sehr grobe Zusammenfassung der Wirtschaftssektoren, so erkennt man, dass ihre Anteile ähnlich groß sind. Die Dienstleistungen machen den größten Sektor in beiden Metropolregionen aus, in Wien sind es 86% und in Bratislava 76%. Diese Zahlen sind für Hauptstadtregionen nichts Ungewöhnliches. Der Industriesektor hat auch vergleichsweise einen größeren Anteil als in vielen anderen Städten Europas. In Bratislava ist er um 23% größer als in Wien mit 14%. Mit einem detaillierteren Blick erkennt man entscheidende Unterschiede zwischen den Hauptstadtregionen. „In Wien haben die Sektoren Handel, Transport und Tourismus den größten Wertschöpfungsanteil (mit 22%), gefolgt vom öffentlichen Dienst (20%) und professionellen und F&E Dienstleistungen (15%).“¹⁵¹ In Bratislava sieht es ein wenig anderes aus. Handel, Transport und Tourismus (25%) sind auch der größte Sektor, aber an zweiter Stelle folgt die Industrie mit 18%. Zusammen mit der Bauwirtschaft machen diese drei Sektoren beinahe 50% der Bruttowertschöpfung in Bratislava aus. Der öffentliche Dienst in Bratislava macht lediglich 12% aus.¹⁵²

Obwohl der Sektor Industrie in Wien einen deutlich kleineren Anteil, von ungefähr 10%, an der Wertschöpfung ausmacht, spielt die Sachgüterproduktion in beiden Metropolregionen eine

¹⁴⁹ Rozmahel P. et al, CENTROPE Regional Development Report 2010 – Kurzfassung, WIFO, 2011 ,S.16 ff.

¹⁵⁰ Hanzl-Weiss D. et al, Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.2

¹⁵¹ Hanzl-Weiss D. et al, Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.3, letzter Absatz

¹⁵² Hanzl-Weiss D. et al, Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.3

bedeutende Rolle. Die Anzahl der Beschäftigten ist in diesem Sektor annähernd gleich groß, und zwar waren es 2016 in Wien rund 56.500 und in Bratislava 54.500. Knapp 50% aller Beschäftigten in der Sachgüterproduktion in Raum Wien konzentrieren sich in den Branchen der Lebensmittelindustrie, der elektrischen Ausrüstungen, der Reparaturbranche und der pharmazeutischen Industrie. Im Gegensatz dazu ist die Ausrichtung in Bratislava eine ganz andere. Genauer gesagt arbeiten 20.000 Beschäftigte in der Automobilindustrie, was ungefähr ein Drittel der Arbeitnehmer ausmacht. Mit den Beschäftigten in den Zulieferbetrieben, der Plastik- und Baustoffindustrie, der Metallindustrie sowie der Reparaturbranche kommt man sogar auf zwei Drittel aller Angestellten in der Industrie in Bratislava. Es ist nicht verwunderlich, dass so eine große Anzahl an Personen in der Automobilbranche arbeiten, da ein großes Werk von VW in Devínska Nová Ves angesiedelt ist. Die starke Ausrichtung auf die Automobilindustrie gilt für das ganze Land.¹⁵³

Schon länger führt Wien die unterschiedlichsten Rankings in Sachen lebenswerteste Stadt der Welt an. Bratislava kommt nicht ganz an Wien heran, ist aber meistens unter den 100 lebenswertesten Städten gereiht. In der "Umfrage über die Lebensqualität in Städten" von Eurostat aus dem Jahre 2015 wurde festgestellt, dass 96% der in Wien Befragten und 90% der in Bratislava Befragten zufrieden sind in ihrer Stadt zu leben. In dem Punkt, es sei einfacher Arbeit zu finden, sind die Einwohner Bratislavas deutlich zufriedener als die Wiener. Eine wichtige Gemeinsamkeit hat die Umfrage ans Licht gebracht. Über 80% der Befragten in beiden Städten meinten, dass es schwierig sei einen Wohnraum zu einem angemessenen Preis zu finden. Dies ist ein Anzeichen, dass der Immobilienmarkt in der ganzen Region angespannt ist und sich die Situation der Hauptstädte auf die Peripherie auswirkt.¹⁵⁴

Am Arbeitsmarkt zeichnet sich ein differenziertes Bild ab. In Bratislava lag 2017 die Arbeitslosenrate bei 4,2% und die Jugendarbeitslosigkeit (15-24 Jahre) bei 13%. Die Arbeitslosigkeit in der Region Bratislava fällt seit Jahren kontinuierlich. Im Vergleich dazu lag die Arbeitslosenquote in Wien im Jahre 2017 bei 10,4% und die Jugendarbeitslosigkeit bei 16,7%. Daran kann man gut erkennen, dass die Lage am Arbeitsmarkt in Wien ungünstiger ist. *„In der Slowakei wird die Arbeitskräfteknappheit immer wichtiger. Seit Mai 2018 gilt ein vereinfachtes Verfahren für die Beschäftigung von Personen außerhalb der EU. Diese gelten allerdings nur für bestimmte Berufe und für Bezirke mit einer Arbeitslosenrate von weniger als 5%. In der Region Bratislava ist diese Liste am längsten und umfasst 70 Berufe.“*¹⁵⁵ In Städten ist die Ausbildungsstruktur generell höher, da mehr Ausbildungseinrichtungen, wie zum Beispiel Universitäten, angesiedelt sind. In beiden Hauptstadregionen haben knapp über 42% der Bevölkerung (25-64 Jahre) eine tertiäre Ausbildung. Einen großen Unterschied gibt es bei dem Anteil

¹⁵³ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.4 und 5

¹⁵⁴ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.5

¹⁵⁵ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.7, zweiter Absatz

an Personen mit niedrigem Ausbildungsniveau. In Wien liegt er bei 17%, in Bratislava lediglich bei 4%.^{156 157}

Trotz des gleich hohen Ausbildungsniveaus unterscheiden sich die Hauptstädte bei den F&E-Ausgaben gemessen am BIP deutlich. Die F&E-Ausgaben in Wien betrugen im Jahr 2015 3,5%, was einem vergleichswisen hohen Niveau entspricht. In Bratislava waren es im Jahr 2015 nur 1,2%. Allerdings war in den letzten Jahren auch ein deutlicher Anstieg der F&E-Ausgaben in Bratislava zu vermerken, während sie in Wien konstant geblieben sind. Es muss auch erwähnt werden, dass sich die Forschung und Entwicklung in der Slowakei auf Bratislava konzentriert, in Österreich gibt es in diesem Bereich eine größere regionale Streuung. Weiters ist zu beobachten, dass in Wien die größten Teile der F&E-Ausgaben vom privaten Sektor und dicht dahinter gefolgt von den Hochschulen getragen werden. In Bratislava wiederum werden die Ausgaben zum größten Teil vom öffentlichen Sektor getragen, gefolgt vom privaten Sektor und den Universitäten. Diese Unterschiede erklären sich zum Teil aus der historischen Entwicklung, zum Teil aus dem generellen Nachholbedarf in Bratislava.^{158 159}

Die Wirtschaftsstrukturen der beiden Hauptstadtregionen unterscheiden sich im Detail relativ stark. Wien kann mit vielen kleinen Hightech-Unternehmen punkten. Auf der anderen Seite zieht Bratislava weniger, dafür größere, Konzerne an, die stärkeren Beschäftigungseffekt verursachen. Somit können die Hauptstädte ihre Arbeitsmärkte gut ergänzen.¹⁶⁰

Lokalausweis in Hainburg

Die Gemeinde Hainburg an der Donau kenne ich seit 2004 genauer, denn meine Eltern haben sich diesen Ort für ihren bevorstehenden Ruhestand ausgesucht. Ich möchte diesen Umstand kurz erläutern, bevor ich genauer auf die Ortschaft eingehe. Meine Familie stammt ursprünglich aus der Slowakei, genauer gesagt sind meine Eltern in Bratislava aufgewachsen, wo auch ich selbst geboren wurde. In den frühen 90er Jahren ist meine Familie nach Wien umgezogen. Knapp 10 Jahre später, kurz vor dem Beitritt der Slowakei zur EU (2004), erwarben meine Eltern ein Grundstück in Hainburg. Ich konnte ungefähr 15 Jahre die äußeren Veränderungen der Gemeinde beobachten. Dass die Wahl meiner Eltern auf Hainburg an der Donau fiel, war zum einen ein Zufall und zum anderen überzeugte der niedrige Grundstückspreis. Der Umstand, dass das Grundstück auch in der Nähe von Bratislava lag, war ein zusätzlicher Benefit.

¹⁵⁶ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.7

¹⁵⁷ PGO und MA18, Quo vadis Ostregion, 2008, S.24 und 25

¹⁵⁸ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.8

¹⁵⁹ PGO und MA18, Quo vadis Ostregion, 2008, S.94 f.

¹⁶⁰ Hanzl-Weiss D. et al., Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, 2018, S.12

Meine Beobachtungen basieren nicht nur auf der äußeren Erscheinung der Gemeinde, sondern auch auf Gesprächen mit dem Bürgermeister, dem Pfarrer, den Direktorinnen der ansässigen Schulen und den Bewohnern der Gemeinde.

Beschreibung der Ortschaft

Die Gemeinde erstreckt sich südlich der Donau. Weiters wird Hainburg an der Donau vom Braunsberg und den Hainburger Bergen umschlossen. Der Schlossberg, auf dem die Burg Hainburgs selbst thront, liegt zwischen den bereits erwähnten Bergen, direkt in der Ortschaft. Die Berge sind nicht besonders hoch und überschreiten nicht die 500m Marke über dem Meeresspiegel. Geologisch gesehen, gehören die Berge rund um Hainburg zu den kleinen Karpaten und nicht zu den Alpen.^{161 162} Neben den Bergen gestalten auch die Donau und die Auen das Landschaftsbild der Gemeinde. Entlang der Donau hat die Gemeinde eine Promenade, die von den Einwohnern als Naherholungsgebiet genutzt wird. Es gibt auch mehrere Anlegestellen für Schiffe, da früher die Fischerei in Hainburg stark ausgeprägt war. Trotz der 6 500 Einwohner bekommt man schnell ein Gefühl am Land zu sein. Am westlichen und östlichen Ende erstrecken sich große landwirtschaftlich genutzte Felder. Die West-Ost Ausdehnung beträgt ungefähr 3,5km und man benötigt mit zügigem Schritt eine knappe dreiviertel Stunde, um sie zu bewältigen. Die wichtigste Straßenverbindung der beiden Enden der Stadt ist die Pressburger Bundesstraße, welche Wien, Schwechat und Fischamend mit Bratislava verbindet. Während des Spaziergangs entlang der Pressburger Bundesstraße durchquert man das Zentrum der Ortschaft, welches um die Kirche „St. Philipp und Jakob“ aufgebaut ist. Weiters ist es ein dicht bebautes Gebiet, welches von Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer umgeben ist. Nicht nur die Burg, die man fast von jedem Standort in der Ortschaft sieht, gestaltet das Bild der Stadt, sondern auch die anderen mittelalterlichen Befestigungsanlagen. Vor allem die Altstadt erhält durch die gut erhaltenen Bauwerke (Wienertor, Ungartor, Fischertor, Karner, Götzenturm) einen einzigartigen Charakter. Wenn man die Altstadt in westliche und östliche Richtung verlässt, beginnt direkt das Wohngebiet mit sehr vielen Einfamilien- und Wohnhäusern. Die Nahversorgung der Bewohner Hainburgs wird durch eine Vielzahl an Supermärkten gewährleistet. Am Anfang der 2000er Jahre befand sich ein Supermarkt direkt in der Altstadt, die restlichen Supermärkte konzentrierten sich am westlichen Ende der Stadt. Heute hat sich die Lage ein wenig geändert. Der Supermarkt in der Altstadt wurde geschlossen und am östlichen Eingang zur Altstadt haben sich mehrere Geschäfte auf dem Gelände der ehemaligen Austria-Tabak-Werke niedergelassen. Somit sind an beiden Enden der Ortschaft Einkaufsmöglichkeiten vorhanden und eine flächdeckendere Nahversorgung konnte in der Stadt aufgebaut werden. Die relativ große Ansammlung von Supermärkten an der östlichen Seite der Altstadt wurde nicht nur für die örtliche Bevölkerung errichtet, sondern sie hat auch zu einer verkehrstechnischen Entlastung der Altstadt geführt. Viele slowakische Staatsbürger, die in Bratislava wohnen, nutzen die Möglichkeit, im

¹⁶¹ <https://www.no-e-naturschutzbund.at/hainburger-berge-und-umgebung.html>

¹⁶² Wessely, Geologie der Hainburger Berge, 1961, S.274 f.

österreichischen Grenzraum einkaufen zu gehen. Solange nur am westlichen Ende von Hainburg die Supermärkte positioniert waren, war die Straße, die durch die Altstadt und durch das Wienertor führt, an Einkaufstagen noch stärker belastet, als sie ohnehin schon war.

Der öffentliche Verkehr in Hainburg hat eine besondere Ausprägung. Jedoch ist die Anzahl der öffentlichen Anbindungen relativ klein. Auf der österreichischen Seite wird von der ÖBB die Linie S7 betrieben. Die Zugverbindung S7 fährt auf einem Teil der Stammstrecke der Wiener Schnellbahn. Sie verbindet Wien mit dem Flughafen Schwechat und fährt weiter östlich bis nach Wolfsthal. Wie im geschichtlichen Teil bereits beschrieben, handelt es sich hier um die alte Strecke der Pressburger Bahn. Unter der Woche hat die S7 ein halbstündiges Intervall. Auf der slowakischen Seite betreibt der Bratislaver Nahverkehrsanbieter DPB (Dopravný podnik Bratislava) die Linie 901, das Busunternehmen Slovak Lines unterhält eine Verbindung zwischen Bratislava und Wien. Die Buslinie 901 ist ein europaweit einzigartiges öffentliches Verkehrsmittel, welches durch die Initiative der politisch Verantwortlichen aus Wolfsthal und Hainburg im Jahre 2011 ins Leben gerufen wurde. Es ist das einzige städtische Verkehrsmittel in Europa, das eine Landesgrenze überquert. In Wolfsthal bleibt der Bus bei zwei Stationen stehen, in Hainburg bleibt er sogar bei fünf Stationen stehen. Der Bus hat ein halbstündiges Intervall und benötigt von Bratislavas Altstadt (Station: Most SNP) bis zum westlichen Ende von Hainburg (Station Pfaffenberg) insgesamt 24 Minuten. Es gibt die Beschränkung, dass eine innerstaatliche Beförderung ausgeschlossen ist. Wenn man in Österreich in den Bus einsteigt, darf man offiziell erst wieder in Bratislava aussteigen. Also darf man den Bus nicht nutzen um von Hainburg nach Wolfsthal, oder umgekehrt, zu kommen. Höchstwahrscheinlich liegt dieser Umstand daran, dass das slowakische Unternehmen DPB nicht Teil des Verkehrsverbunds Ost Region (VOR) ist und somit nicht die nötigen Lizenzen besitzt. Nach Aussagen des Hainburger Bürgermeisters Schmid ist die Buslinie ein großer Erfolg. Die Verbindung des Busunternehmens Slovak Lines ist deutlich länger. Sie verbindet Bratislava mit einem Zwischenstopp am Flughafen Schwechat mit Wien. Bis Juni 2019 unterhielt Slovak Lines auch Stationen in Wolfsthal und in Hainburg. Die Anbindung der Gemeinde Hainburg an beide Hauptstädte ist recht gut, so können sich Pendler in beide Richtungen gut fortbewegen. Die unterbrochene öffentliche Verbindung von Wien nach Bratislava über Hainburg ist für den Bezirk Bruck an der Leitha sehr unvorteilhaft.

Kultur und Sport

Das kulturelle Angebot in Hainburg ist relativ gut entwickelt. Neben einigen kleinen Museen, zum Beispiel im Wienertor, im Wasserturm oder auf der Burg Hainburg gibt es zwei größere Kulturangebote. Die Kulturfabrik liegt außerhalb der Altstadt und direkt am Donauufer, weshalb sie schon öfters durch Hochwasser beschädigt wurde. Sie befindet sich in dem alten Gebäude der ehemaligen k.u.k. Tabakmanufaktur, welche im Jahr 1784 gegründet wurde. Ab 2005 wurde das Gebäude vom Eigentümer, dem Land Niederösterreich, umfangreich renoviert und adaptiert. Die

Fabrik wurde zu einem Veranstaltungszentrum für Ausstellungen und Konzerte. Es wurde auch ein Depot für die wissenschaftliche Aufarbeitung von archäologischen Funden eingerichtet.¹⁶³ Eine weitere kulturelle Institution ist die „Hainburger Haydngesellschaft“. Die Gesellschaft *„wurde 1981 von einer kleinen Gruppe von Musikliebhabern in jenem Ort gegründet, in dem Joseph Haydn (1732–1809) die Schule besuchte. Von 1737 bis 1740 erhielt er in Hainburg seinen ersten Musikunterricht und dadurch eine Fülle von musikalischen Anregungen, die seine weitere Entwicklung wesentlich bestimmen sollten.“*¹⁶⁴ Heute werden die Konzerte, welche schon seit Gründung der Gesellschaft zum fixen Bestandteil des Kulturlebens in der Region gelten, in der Kulturfabrik ausgerichtet. Das Motto der Hainburger Haydngesellschaft lautet: „Musik als Sprache, die die ganze Welt versteht und keine Grenzen kennt.“. Dieser grenzüberschreitende Gedanke der Gesellschaft und die völkerverbindende Wirkung der Musik sind heute noch wichtiger als in Zeiten des Eisernen Vorhangs. Dementsprechend findet die Auswahl der Interpreten statt und es werden viele Künstler aus der Slowakei, Tschechien und Ungarn eingeladen. Zusätzlich kommt dazu, dass immer mehr Gäste aus der Slowakei die Konzerte in der Kulturfabrik besuchen.¹⁶⁵ Eine weitere kleinere kulturelle Einrichtung, welche auch nach Joseph Haydn benannt ist, ist die Haydn-Bibliothek Hainburg. Die Bücherei, die sich in der direkten Nähe der Kulturfabrik befindet, bietet ein ausgewogenes Angebot an unterschiedlichen Medien in deutscher Sprache an. Das Team der Bücherei organisiert in regelmäßigen Abständen Vorträge. Außerdem haben regionale Künstler die Möglichkeit ihre Bilder in der Bibliothek zu präsentieren.¹⁶⁶

Trotz der Donau und der Promenade kann man im Fluss nicht baden, da die Strömung viel zu stark ist. Im Fall vom Badewetter ist am Fuße des Braunsberg ein relativ großes Freibad, welches „Bergbad“ genannt wird. Das Freibad erfreut sich hoher Beliebtheit, auch außerhalb der Gemeinde, und stellt einen wichtigen Treffpunkt der Einwohner dar. Hier findet in den Sommermonaten ein reger Austausch zwischen den österreichischen und slowakischstämmigen Familien statt. Das weitere sportliche Angebot in der Gemeinde ist recht vielfältig, zwei konkrete Vereine sollen noch kurz beschrieben werden. Hierbei handelt es sich um den Fußballverein „FK Hainburg“ und um den Golfclub Hainburg. Wie in vielen anderen Städten spielt Fußball eine große Rolle im gesellschaftlichen Gefüge. Das Interessante am FK Hainburg ist, dass viele österreichische-, slowakische- und türkischstämmige Personen miteinander interagieren. Nicht nur lokale Einwohner, sondern auch in der Slowakei lebende Personen, haben die Möglichkeit sich in den Verein einzubringen. Da in Hainburg eine nicht zu vernachlässigbare türkischsprachige Gemeinschaft existiert, sind viele Mitglieder des Fußballvereins türkischstämmig. Bei den Spielen und Veranstaltungen des Vereines kann man meistens die unterschiedlichen Sprachen wahrnehmen. Im Golfclub ist die Situation sehr ähnlich. Der Golfplatz Hainburg ist von Bratislava aus der am schnellsten zu erreichende Platz, somit hat der Club sehr viele

¹⁶³ https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20061025_OTS0161/kulturfabrik-hainburg-hat-betrieb-aufgenommen

¹⁶⁴ <https://haydngesellschaft.at/ueber-uns/>, erster Absatz

¹⁶⁵ <https://haydngesellschaft.at/ueber-uns/>

¹⁶⁶ <https://hainburg.bvoe.at/die-bibliothek>

slowakische Mitglieder. Nach Informationen einiger Mitglieder erlebt der Golfclub einen regelrechten Boom, nach dem EU-Beitritt der Slowakei und konnte ab 2009 seine Infrastruktur ausbauen.

Sprachliche Vielfalt

Wie bereits erwähnt, existieren in Hainburg zwei Schulen; eine neue Mittelschule (NMS), die schon lange besteht, und eine Volksschule. Demnach können die Kinder in Hainburg vor Ort die Schulpflicht absolvieren. Die Volksschule bietet drei zusätzliche Sprachkurse für die Kinder an, und zwar „Slowakisch als Muttersprache“, „Slowakisch als Nicht-Muttersprache“ und „Türkisch als Muttersprache“. Die Kurse sind grundsätzlich gut ausgelastet und die Volksschule leistet hier eine wichtige integrative Aufgabe. Je früher die Kinder mit so unterschiedlichen Sprachen, wie Deutsch und Slowakisch, aufwachsen, desto einfacher ist es für die Kinder die Sprachen zu lernen. Jedoch ist es von sehr großer Bedeutung, dass die Kinder eine Bezugsperson für jede Sprache haben und die Sprachen nicht mischen. Die Trennung zwischen dem Elternhaus und der Schule ist der einfachste und gängigste Ansatz bei bilingualen Kindern, wenn eine Hilfestellung durch die Schule gegeben ist, kommt es zu einer schnelleren und qualitativ höheren Zweisprachigkeit. In der nächsten Stufe ist die NMS und diese bietet keine weiterführenden Sprachkurse für Slowakisch oder Türkisch an. Das macht die NMS uninteressanter für Schüler und Eltern, die diese Art von Bildungsweg weitergehen wollen. Weiterführende Sprachkurse findet man in Hainburg nur in der Volkshochschule und in einem privat geführten Verein, dem „Verein Integration und SprachINSTITUT HAINBURG“. Beide Institute konzentrieren sich mehr darauf Deutsch anzubieten, um einen integrativen Prozess herbeizuführen.¹⁶⁷

Der amtierende Bürgermeister Schmid will hier eine Strategie verfolgen, in der eine internationale höhere Schule mit Unterrichtssprache Englisch etabliert wird. Die Muttersprachen sollen als gesonderte Schulfächer unterrichtet werden. Zusätzlich möchte der Bürgermeister eine Fachhochschule nach Hainburg holen um den Standort aufzuwerten.

Obwohl schon so eine große Anzahl an slowakischen Staatsbürgern in Hainburg wohnt, bietet das Rathaus keine Formulare in einer Fremdsprache an. Eine Einführung der schriftlichen Amtswege in slowakischer Sprache würde die Arbeit am Amt für beide Seite deutlich vereinfachen, da viele slowakischstämmige Einwohner ein Haus errichten oder errichtet haben. Die Privatwirtschaft geht hier leicht andere Wege. In den Supermärkten sind die Durchsagen zuerst auf Deutsch und danach auf Slowakisch. Genauso sind die Stellenausschreibungen vor den Geschäften in deutscher und slowakischer Sprache verfügbar. Weiters werden auch viele bilinguale Personen in den Geschäften eingestellt. Der private Sektor passt sich meistens schneller den Bedürfnissen der Bevölkerung an als der öffentliche Sektor. Darüber hinaus bietet die Pfarre Hainburg, unter der Leitung von Pfarrer Posch, einmal die Woche den Gottesdienst in slowakischer Sprache an. Wenn die Nachfrage es erfordert wird

¹⁶⁷ <https://www.hainburgin.at/>

die Messe in beiden Sprachen durchgeführt. Der Pfarrer selbst hat slowakisch gelernt und unterhält auch grenzüberschreitende Kontakt in die ganze Slowakei. Die Kirche nimmt ansonsten an keinen weiteren integrativen Prozessen teil.¹⁶⁸

Auf politischer Ebene kann man auch eine wichtige Beobachtung machen. Im Gemeinderat sitzen drei slowakischstämmige Personen. Somit versucht sich die slowakische Zuwanderungsminderheit auch in den politischen Prozess einzubringen und die Gemeinde mitzuentwickeln. Bei diesem hohen Bevölkerungswachstum kann man auch davon ausgehen, dass der Anteil der slowakischstämmigen Personen im Gemeinderat in der Zukunft steigen wird.¹⁶⁹

Wirtschaft

Wie bereits erwähnt, war in der Vergangenheit der einzige große Betrieb die Tabakfabrik und das fast über 200 Jahre lang. Momentan sind in Hainburg der Einzelhandel und der Tourismus die größten Sektoren. Im Jahre 2011 gab es 362 nicht landwirtschaftliche Arbeitsstätten und im Jahre 2010 waren es nur 18 landwirtschaftliche Arbeitsstätten. Im Jahre 2017 arbeiteten rund 1700 Personen in Hainburg im tertiären Sektor und ausschließlich 13 Personen im primären Sektor. Daran sieht man auch, dass die Landwirtschaft für die Gemeinde von niedriger wirtschaftlicher Bedeutung ist. Die meisten Einwohner von Hainburg müssen sich eine Arbeitsstelle außerhalb der Stadt suchen. Im Jahre 2017 verbuchte die Stadt rund 1600 Auspendler und knapp 870 Einpendler. Die Arbeitslosenquote lag im Jahre 2017 bei rund 0,1%. Die Gemeinde kann keine hohe wirtschaftliche Leistung aufweisen, aber sie ist in der gesamten Region gut eingebettet.¹⁷⁰ Die Personen, die im sekundären Sektor arbeiten, finden entweder in Bratislava eine Stelle, wobei das im Regelfall die zugewanderten Slowaken sind, oder im Bezirk Bruck an der Leitha, wo viele Großbetriebe angesiedelt, wie zum Beispiel die OMV in Schwechat. Den Arbeitnehmerinnen in den zwei anderen Sektoren stehen dieselben zwei Himmelsrichtungen genauso offen.

Das Verhältnis zwischen der österreichischen Grenzregion und Bratislava wird durch den zusätzlichen Aspekt verstärkt, dass in beiden Ländern dieselbe Währung gültig ist. Der Einkauf im anderen Land bedarf keines Währungswechsels. Die Bevölkerung kann die Preisniveaus beider Länder verbinden und sich die günstigste Variante aussuchen. Somit fällt die erste Barriere beim wirtschaftlichen Handeln weg, was einen höheren Wohlstand ermöglicht.

¹⁶⁸ Persönliches Interview mit Pfarrer Posch

¹⁶⁹ http://www.hainburg-donau.gv.at/Gemeinderat_6

¹⁷⁰ http://www.noe.gv.at/noe/Hainburg_a.d._Donau.html#arbeit

Herausforderungen des Zuzugs

Jede Gemeinde, die so ein schnelles Bevölkerungswachstum erlebt, wie Kittsee, Wolfsthal oder Hainburg, ist vor große Herausforderungen gestellt. Der Aufbau von öffentlicher Infrastruktur benötigt relativ viel Zeit und die Politik ist gezwungen vorausschauende Maßnahmen zu treffen, um eine Überlastung der Infrastruktur zu vermeiden. Jedoch sind Prognosen mit gewissen Unsicherheiten verbunden.

Der Bürgermeister von Hainburg berichtete im persönlichen Interview davon, dass die größte Herausforderung die Sicherstellung von Kinderbetreuungsplätzen ist. Die Gemeinde hat in den letzten zehn Jahren sieben Mio. Euro verwendet, um die örtlichen Kindergärten und die Volksschule auszubauen. Derzeit gibt es 16 Kindergartengruppen mit rund 320 Kindern und 18 Volksschulklassen mit rund 450 Kinder. Gleichwohl ist das städtische Angebot noch immer nicht ausreichend groß. Es gibt auch private Kindergärten in Hainburg. Zusätzlich müssen viele Familie das Angebot von einer anderen Gemeinde nutzen.¹⁷¹

Ein weiteres Problem für die Stadt ist die Wasseraufbereitung. Die Kläranlage in Hainburg bereitet das Wasser nicht nur für die Stadt auf, sondern auch die Nachbargemeinden Bad Deutsch Altenburg und Hundsheim werden von der Anlage mit sauberem Wasser beliefert. Zwei Drittel der Kapazität der Kläranlage sind für Hainburg reserviert. Jedoch ist die Anlage schon am Auslastungsmaximum, da sie nicht für so ein rasantes Bevölkerungswachstum konzipiert wurde. Wenn die Einwohnerzahl mittelfristig weiterhin wächst, dann muss die Gemeinde in naher Zukunft hohe Investitionen in Kläranlagen und Kanalisation zu tätigen.¹⁷² Diese Problematik wurde in den Jahren 2015 und 2016 deutlich, als das Trinkwasser mit Keimen verunreinigt war. Eine gründliche Reinigung der Aufbewahrungsbehälter war jedes Mal nach dem Keimbefall notwendig und die Einwohner wurden an mehreren Tagen nicht mit Trinkwasser versorgt.^{173 174 175}

Ein weiteres Merkmal des hohen Zuzugs ist der starke Anstieg der Grundstücks- und Wohnraumpreise. Die Statistik Austria stellt keine Daten über durchschnittliche Grundstückspreise für einen längeren Zeitraum zur Verfügung. Auch nach telefonischer Rückfrage konnte sie keine Daten bereitstellen. Es gibt nur Daten für 2017 und 2018¹⁷⁶, aber das zeigt nicht die starke Entwicklung im Grenzraum auf. Hierfür wäre es notwendig Daten ab 2004 (Beitritt der Slowakei zur EU) zu haben. Nur aus persönlichen Erfahrungen kann ich ein grobes Bild über die Entwicklung der Immobilienpreise skizzieren. Seit 2004 kam es mindestens zu einer Verdoppelung, teilweise zu einer Verdreifachung, der Immobilienpreise. Wenn man die aktuellen Preise vergleicht, stellt man fest, dass die Immobilienpreise in Hainburg im

¹⁷¹ Persönliches Interview mit Bürgermeister Helmut Schmid

¹⁷² Persönliches Interview mit Bürgermeister Helmut Schmid

¹⁷³ https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-leitha/c-lokales/trinkwasser-in-hainburg-verseucht_a1552299

¹⁷⁴ <https://noe.orf.at/v2/news/stories/2807879/>

¹⁷⁵ https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-leitha/c-lokales/24-stunden-fuer-unser-wasser_a3437268

¹⁷⁶ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/preise/immobilien_durchschnittspreise/index.html

österreichischen Vergleich leicht über dem Durchschnitt liegen, wie auch in den anderen Nachbargemeinden.^{177 178} In diesem Zusammenhang ist auch die Bautätigkeit in Hainburg sehr stark angestiegen. Zum größten Teil wurden Einfamilienhäuser errichtet. In weiterer Folge hat die Stadt einen teilweisen Baubewilligungsstopp ausgerufen.¹⁷⁹

Zu all den Herausforderungen kommt hinzu, dass in den frühen 2000er Jahren das Krankenhaus in Hainburg aus der Gemeinde ausgegliedert wurde und in die Verwaltung des Landes Niederösterreich übergeführt wurde. Jedoch entstanden hohe Schulden für die Stadt durch diese Ausgliederung, wodurch Hainburg zu einer Sanierungsgemeinde wurde. Sie ist finanziell stark beschränkt und muss ihre Finanzen mit dem Land Niederösterreich absprechen, von welchem sie zwei Mal im Jahr kontrolliert wird. Wenn ein finanzielles Loch im Jahresbudget der Stadt vorhanden ist, wird es durch Zuwendungen vom Land Niederösterreich geschlossen.^{180 181 182}

Der Bürgermeister berichtete auch noch, dass es keine Kooperation mit der Stadt Bratislava gibt. Es soll an der hohen Fluktuation von Bediensteten in den slowakischen Verwaltungsinstitutionen liegen. Somit sind jegliche Absprachen und Planungen zu unsicher.¹⁸³

Schlussfolgerungen

Wie in der Einleitung geschrieben beginnt Europapolitik in den Grenzregionen. Die untersuchte Region ist das beste und bekannteste Beispiel, jedoch gibt es einige andere Regionen in Europa, die mit ähnlichen Herausforderungen kämpfen, wie zum Beispiel Straßburg-Offenburg oder Aachen-Liege-Maastricht. Je mehr solche Regionen zusammenwachsen, desto mehr wird sich ein modernes Europa herauskristallisieren können und umso größer wird der Erfolg des Projekts EU sein.

Centrope und die Twin Cities können eine europäische Musterregion werden und zudem eine Vorreiterrolle einnehmen. Im Vordergrund stehen hier natürlich die zwei Hauptstädte, jedoch kann die Region auch durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ländlichem Raum, Stadt und Naturschutzgebiet punkten. Der Weg, der bereits eingeschlagen wurde, sollte in der Zukunft intensiviert werden, damit für alle Partner eine Win-Win-Situation herbeigeführt werden kann.

Ein weltweiter Trend lässt den Unterschied zwischen ländlichem Raum und der Stadt weiterwachsen. Die ländliche Bevölkerung ist einem starken Alterungsprozess ausgesetzt und die Wirtschaftsleistung schrumpft je weiter man vom Ballungsraum entfernt ist. Diese Problematik betrifft auch Österreich und *„die Industriellenvereinigung hat in einer aktuellen Studie berechnet, dass die Hälfte des*

¹⁷⁷ <https://www.bodenpreise.at/>

¹⁷⁸ http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/wohnen/wohnenkosten/index.html

¹⁷⁹ Persönliches Interview mit Bürgermeister Helmut Schmid

¹⁸⁰ Rechnungshof, Österreich: Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes, Krankenhaus Hainburg, 2002, S.5

¹⁸¹ Persönliches Interview mit Bürgermeister Helmut Schmid

¹⁸² <http://www.offenerhaushalt.at/gemeinde/hainburg-addonau>

¹⁸³ Persönliches Interview mit Bürgermeister Helmut Schmid

österreichischen BIP auf noch nicht einmal zehn Prozent Fläche erwirtschaftet wird.“¹⁸⁴ Zukunftsforscher können klare Gegenmaßnahmen nennen: Der erste Punkt ist die sogenannte "Glokalisierung" – Globalität und Lokalität. Mit diesem Begriff soll klargemacht werden, dass die zwei Gegensätze sich nicht ausschließen, sondern sich durch eine nachhaltige Politik ergänzen sollen und Chancen für den ländlichen Raum geschaffen werden können. Folglich kommt hinzu, dass der technologische Fortschritt (Digitalisierung) und der demografische Wandel ausgenutzt werden können, um die Attraktivität des ländlichen Raumes zu steigern. *„Die Gewinner des Strukturwandels sind künftig jene Regionen, Kleinstädte und Dörfer, die den Wandel offensiv angehen und optimistisch gestalten wollen. Lebensqualität, Bildung und bürgerschaftliches Engagement sind die neuen Standortfaktoren.“*^{185 186} Vor allem Hainburg und alle anderen Gemeinden zwischen den Hauptstädten sind von der Spaltung, zwischen Stadt und Land, nicht so stark betroffen, denn die Wirkungen und Spill-Over-Effekte beider Ballungsräume kommen in der Grenzregion zum Tragen. Dennoch sind diese Gemeinden gefordert den weltweiten Wettbewerb zu meistern.

Wie im historischen Teil beschrieben, waren die Region und die drei Städte schon immer stark verflochten. Die zentrale Stellung der Region in Europa und ihre Anbindung an zwei wichtige Handelsrouten in der Antike und dem Mittelalter hat sie entscheidend geprägt. Weiters war die militärische und machtpolitische Bedeutung von Hainburg und der Region im Mittelalter für die regionalen Machthaber von zentraler Rolle. Die sprachliche Vielfalt war schon immer weit entwickelt. Alleine der eiserne Vorhang hat die Region überdurchschnittlich stark getroffen und alle regionalen Verflechtungen aufgelöst. Nur die gesamteuropäische Politik kann dieser Region helfen ihre alten Stärken wiederaufzubauen und aufzublühen.

Eben Kooperationen wie Centrope, BAUM oder über Interreg finanzierte Projekte können die Verflechtung neu aufbauen. Jegliche Zusammenarbeit der beteiligten politischen Verantwortlichen kann eine nachhaltig finanzierbare Arbeit ermöglichen. Nur wenn man sich Kosten teilt, kann man größere regional übergreifende Projekte realisieren, von denen die maximale Bevölkerungsanzahl profitieren kann. Zum Beispiel kann ein modernes grenzüberschreitendes öffentliches Verkehrsnetz nur in Kooperationen verwirklicht werden. Es ist und war zu beobachten, dass die Internetauftritte vieler Kooperationen nicht mehr regelmäßig oder gar nicht mehr aktualisiert werden. Das zeigt auf, dass die grenzübergreifende Zusammenarbeit nachlässt und es kommt seit der ökonomischen Krise aus dem Jahr 2008 zu einer Abkehr von Zusammenarbeit und zu einer eigensinnigen Arbeitsweise auf allen Ebenen in Europa.

¹⁸⁴ Dettling D., Die neue Spaltung – Stadt versus Land, der Standard, 1. September 2019, 3. Absatz

¹⁸⁵ Dettling D., Die neue Spaltung – Stadt versus Land, der Standard, 1. September 2019, 8. Absatz

¹⁸⁶ Dettling D., Die neue Spaltung – Stadt versus Land, der Standard, 1. September 2019,
<https://www.derstandard.at/story/2000108100312/die-neue-spaltung-stadt-versus-land>

Obwohl es keine großen Unterschiede in der Mentalität und Lebensweise der mitteleuropäischen Bevölkerung der einzelnen Länder gibt, sind die nationalen Grenzen noch sehr präsent in der Denkweise der Menschen verhaftet.¹⁸⁷ Das Zusammenleben wird über Grenzen hinweg durch grenzüberschreitende Bildung, Arbeit und kulturellen Austausch einfacher und lebenswerter. Die Generationen, die in der Schule eine Sprache des Nachbarlandes lernt und sich mit der Bevölkerung des Nachbarlandes austauscht, verliert die nationalen Grenzen immer mehr aus dem Blickfeld. Der Aufbau einer gemeinsamen Infrastruktur erleichtert und macht das Leben kostengünstiger in der Region. Unterstützend vertiefen der kulturelle Austausch und der Sport die Verbindungen zwischen der Bevölkerung in der gesamten Region. Diese gesellschaftliche Verflechtung in der Grenzregion trägt zu einem höheren Wohlstand bei, jedoch bedarf es eines jahrzehntelangen Prozesses.

Die Gründe für den Zuzug aus der Slowakei sind und waren sehr vielfältig. Kurz nach dem EU-Beitritt der Slowakei waren es die niedrigen Grundstückspreise und die schnelle Pendlerverbindung nach Bratislava. Weiters wollen viele slowakische Eltern, dass ihre Kinder die österreichische Schulen besuchen, damit erhoffen sie sich eine höhere Schulbildung. Dazu kommt auch, dass das Sozialsystem in Österreich stärker ausgeprägt ist und man damit mehrere Vorteile erhält. Wie bereits beschrieben, kann man in der Grenzregion die Preisniveaus und die Angebote beider Länder verbinden, was von großem ökonomischen Vorteil ist.

Es lassen sich einige Maßnahmen formulieren, die der Stadtgemeinde Hainburg zur Umsetzung zu empfehlen wären. Ganz wichtig wäre es eine direkte nachhaltige institutionalisierte Kooperation mit der Stadt Bratislava einzugehen. Auch wenn es hier Hürden gibt, egal ob finanzieller oder kommunikativer Natur, sollte der Stadtrat mehr auf die slowakischen Gemeinderäte setzen, welche die Kooperation mit Bratislava betreuen sollten. Nur in der Zusammenarbeit mit der Stadt Bratislava lassen sich Engpässe besser bewältigen. Die Empfehlung der intensiven Kooperationen geben mehrere Autoren in ihren Arbeiten aus, wie zum Beispiel Hanzl-Weiss D. et al. in „Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential“ von 2018. In dieser Arbeit vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche geht man sogar so weit, dass man empfiehlt die Kompetenzen der slowakischen Sprache der jungen Wiener zu fördern um ihnen mehr Chancen am regionalen Arbeitsmarkt einzuräumen. Genauso sollten die bilingualen Fähigkeiten der Bevölkerung in Hainburg gefördert werden. Ein weiterer Vorteil von einer Zusammenarbeit ist, dass man einen Austausch der politischen Kultur anstrebt und in Bereichen der Verwaltung und Entscheidungsfindung voneinander lernen kann.

Der bestehende öffentliche Verkehr sollte mehr forciert und ausgebaut werden. Eine durchgehende Verbindung zwischen Wien und Bratislava über Hainburg sollte auf langfristiger Ebene etabliert werden. Die Gemeinde ist hier von sehr vielen unterschiedlichen Akteuren abhängig, aber sie sollte sich hier sehr stark machen und die entsprechenden langfristigen Pläne entwickeln. Von einem besser

¹⁸⁷ Persönliches Interview vom Bürgermeister Schmid und Pfarrer Posch

ausgebauten Verkehrsnetz würde die Gemeinde auch im Sinne des Tourismus profitieren, so könnte man deutlich mehr Touristen aus Wien und Bratislava anlocken. In weiterer Folge würde man auch durch eine effizientere Verkehrsverbindung die Chancen steigern, Unternehmen nach Hainburg zu holen. Jedoch ist die Region zwischen den zwei Großstädten stark von den unterschiedlichen wirtschaftlichen Ausrichtungen und Konzentrationen an Unternehmen in den zwei Großstädten beeinflusst. Mit der Konkurrenz wird Hainburg stark zu kämpfen haben und so muss sich die Gemeinde bemühen den Zugang zu den Arbeitsmärkten beider Hauptstädte zu verbessern und zu verbinden.

Zusammenfassend lässt sich ein rasantes Wachstum der Region und ein Zusammenrücken der zwei Hauptstädte Wien und Bratislava erkennen, jedoch fehlt ein regionaler Masterplan, der eine geordnete Entwicklung ermöglichen würde. Vor allem die Gemeinden zwischen den Großstädten brauchen mehr Planungssicherheit, welche nur in einer Kooperation möglich ist. Ohne einer guten Zusammenarbeit werden in Zukunft die kleinen Gemeinden immer mehr überfordert.

Appendix

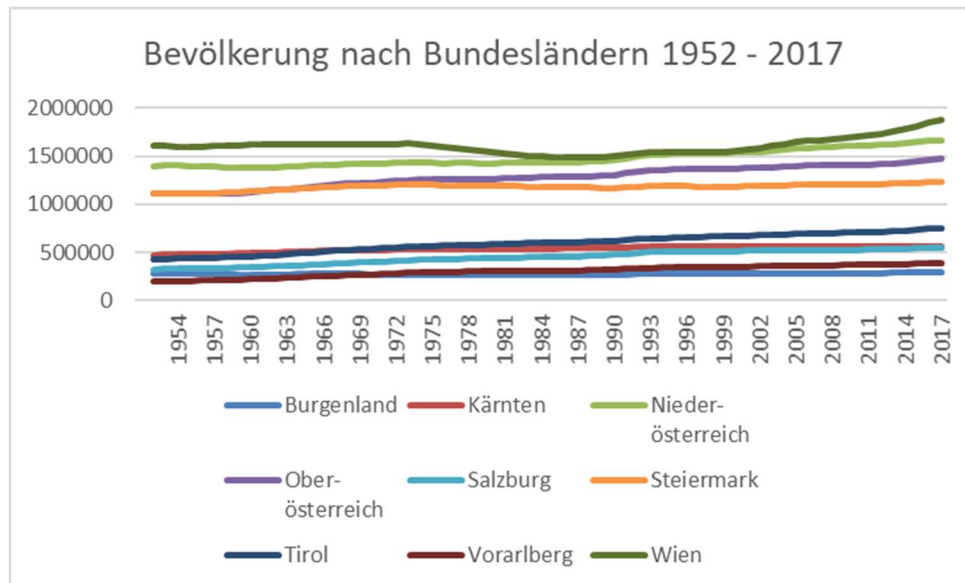


Abbildung 8

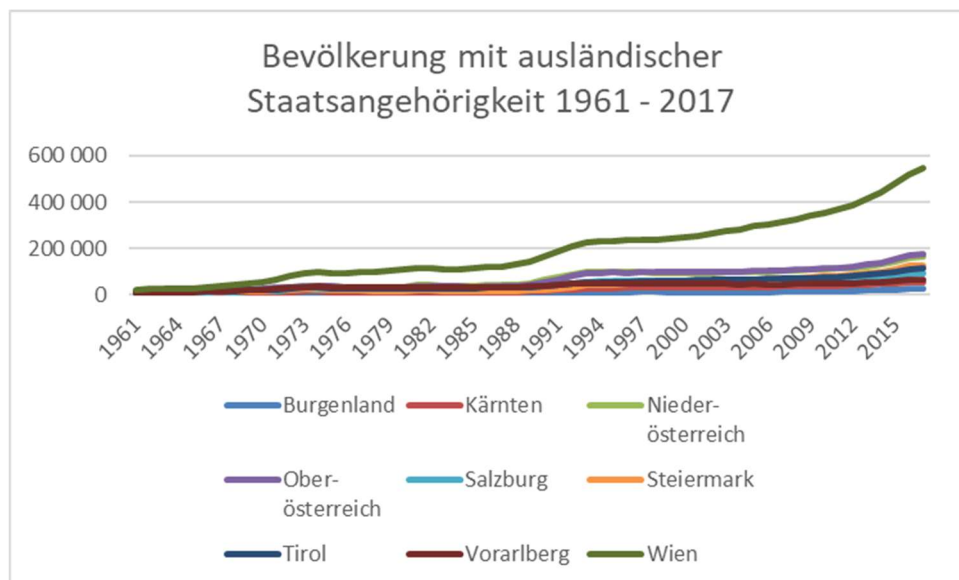


Abbildung 9

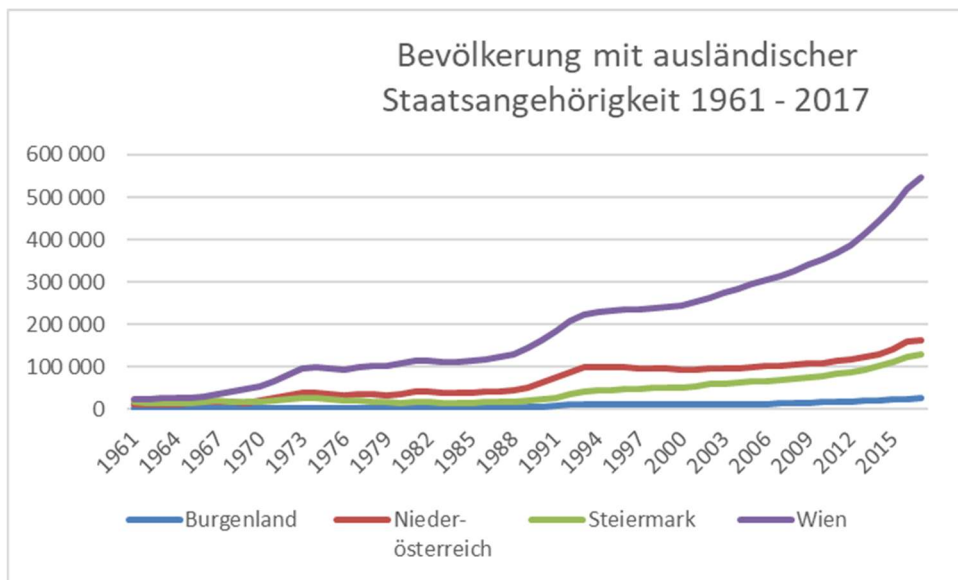


Abbildung 10

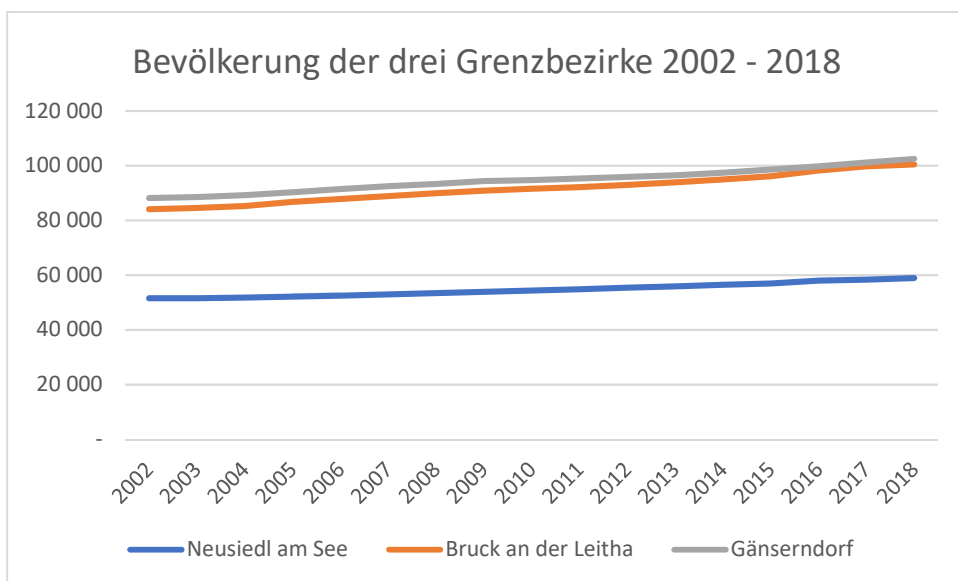


Abbildung 11

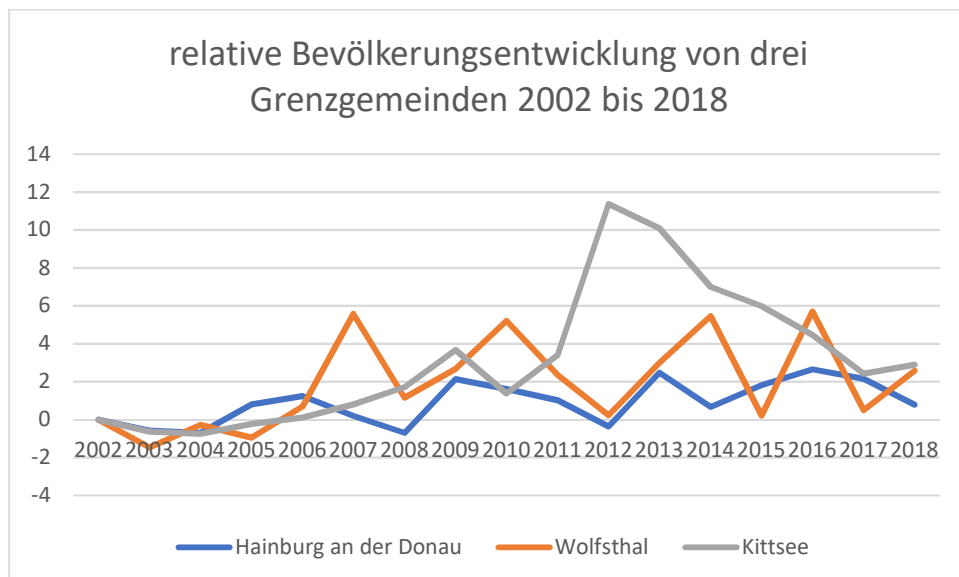


Abbildung 12

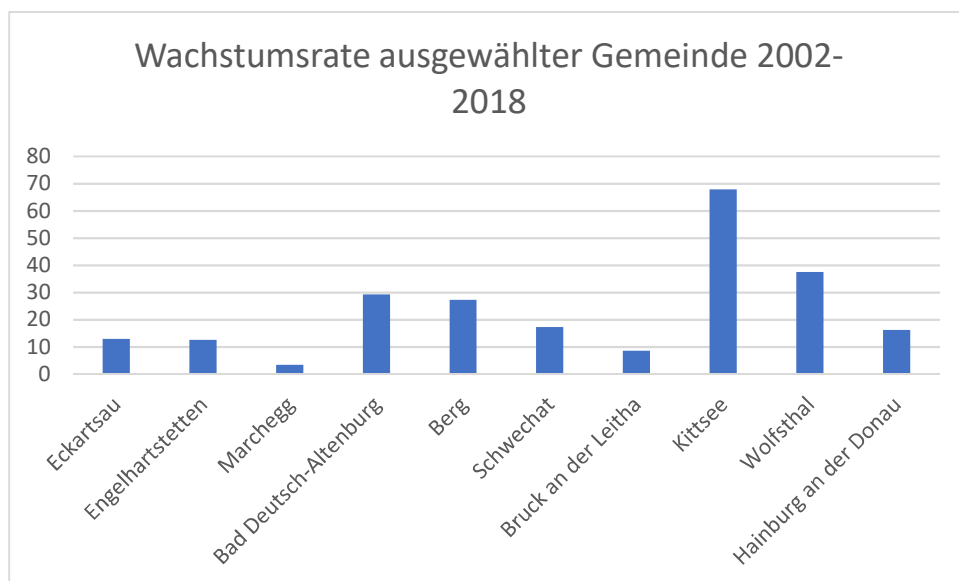


Abbildung 13

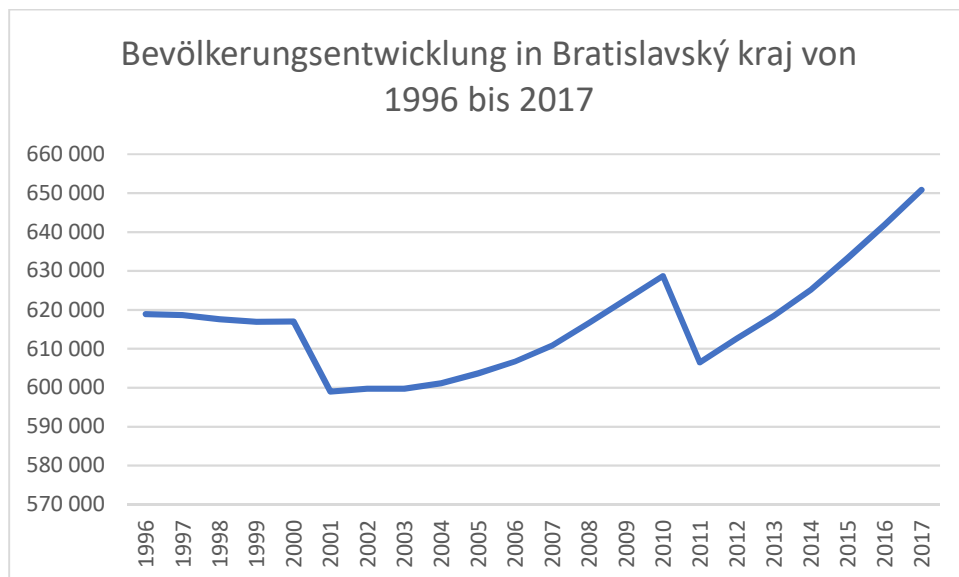


Abbildung 14

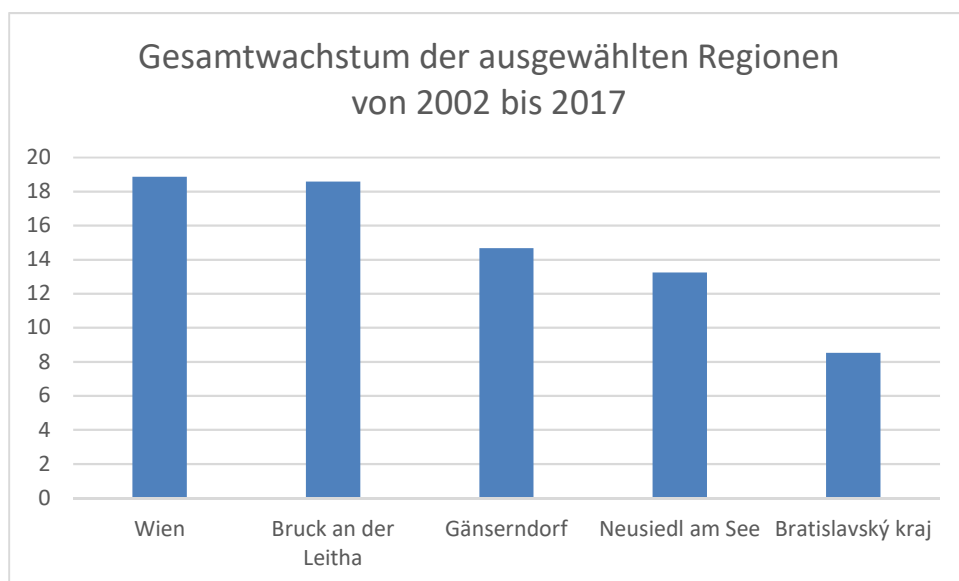


Abbildung 15

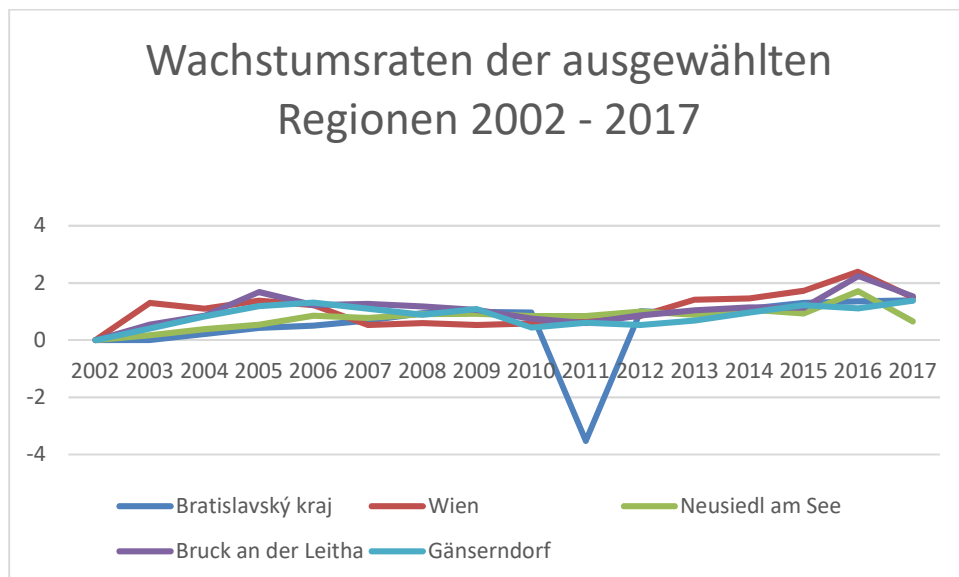


Abbildung 16

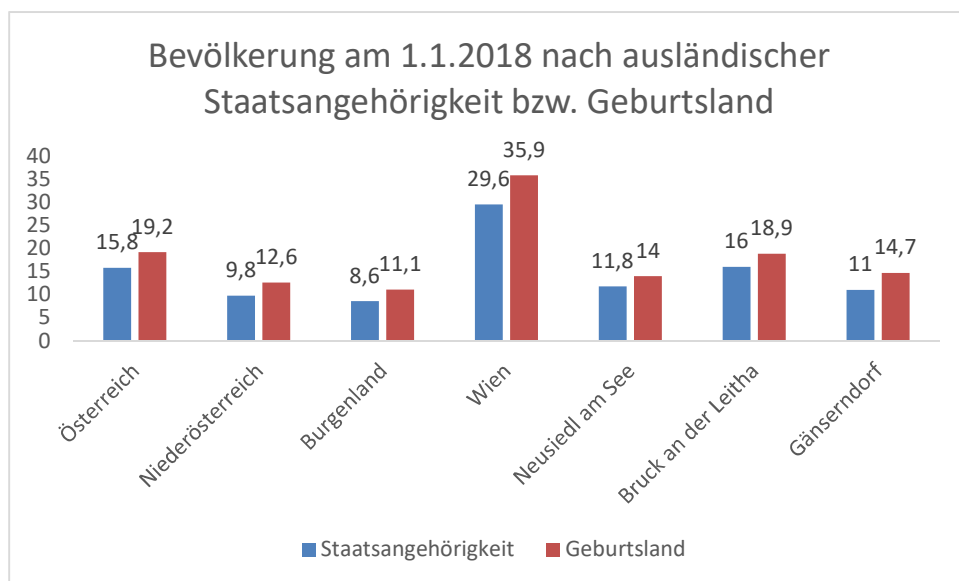


Abbildung 17

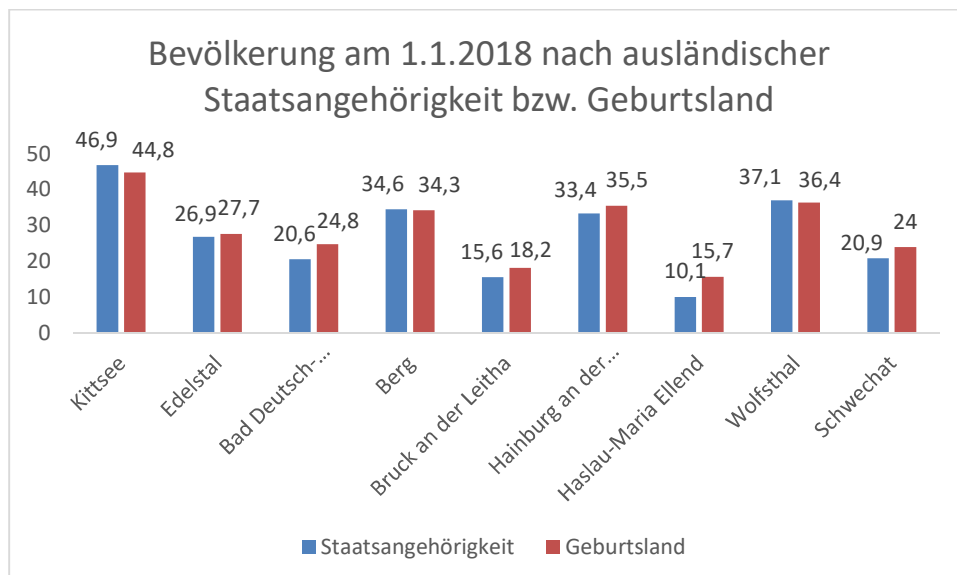


Abbildung 18

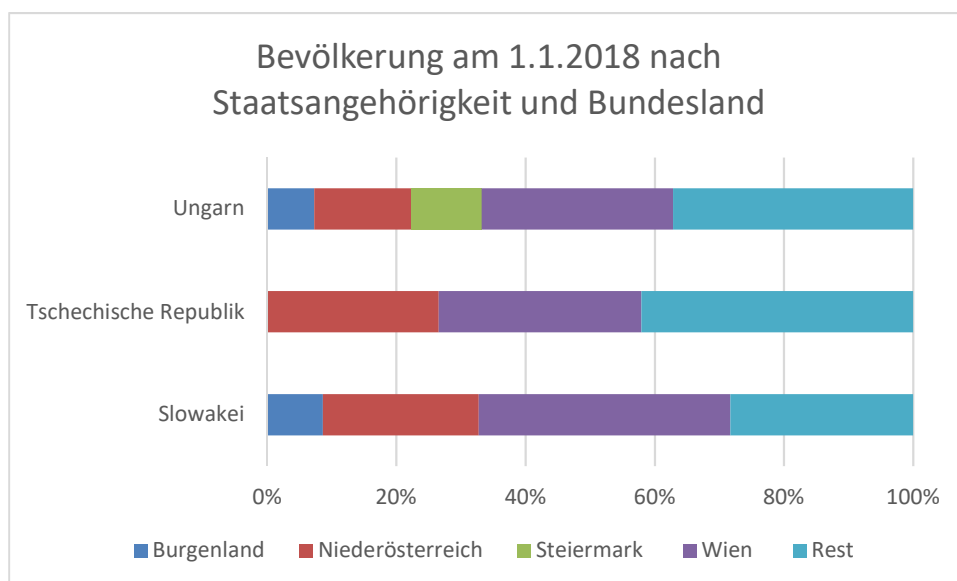


Abbildung 19

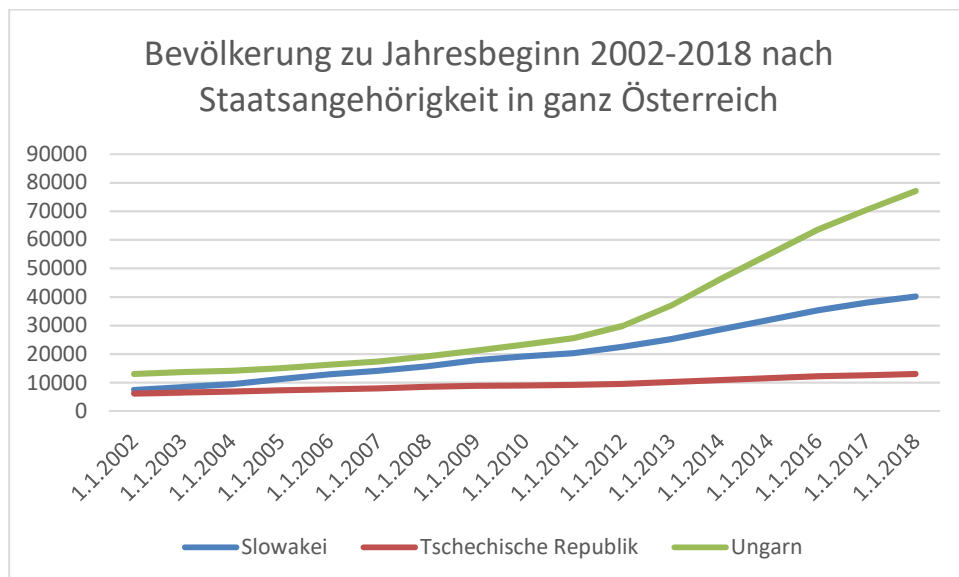
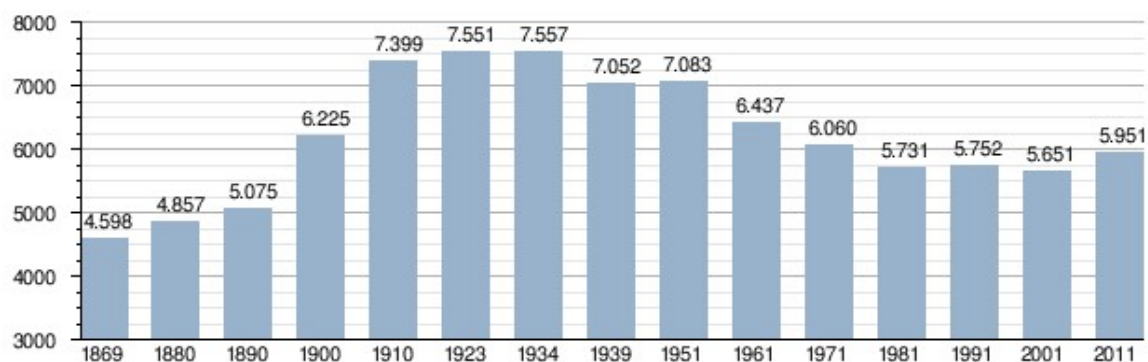


Abbildung 20



Quelle: Statistik Austria

Abbildung 21: Langfristige Bevölkerungsentwicklung in Hainburg an der Donau

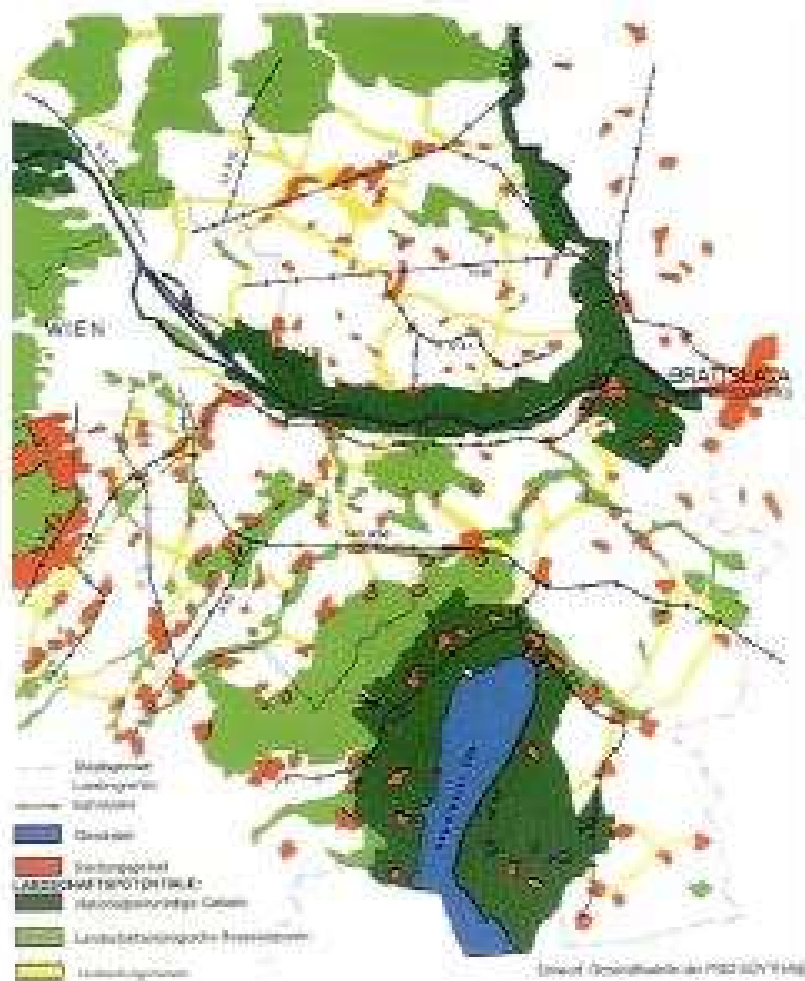


Abbildung 22: Landschaftliche Schutzgebiete in der Region

Abbildung 2 / Langfristige Entwicklungen, 2000-2016

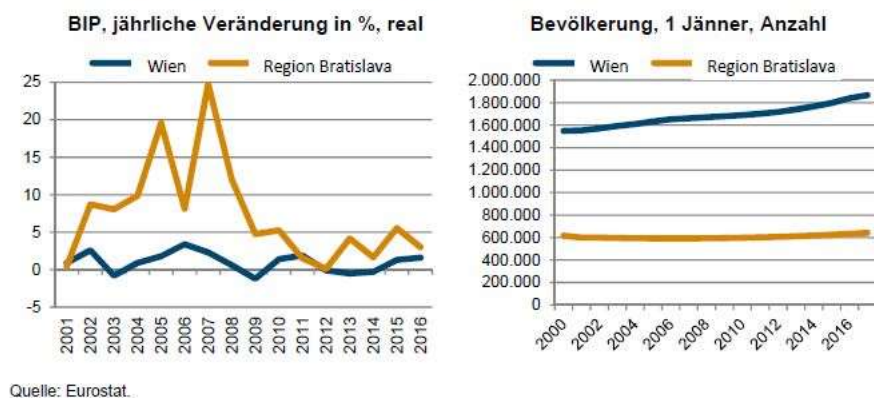


Abbildung 23

Arbeitsmarkt

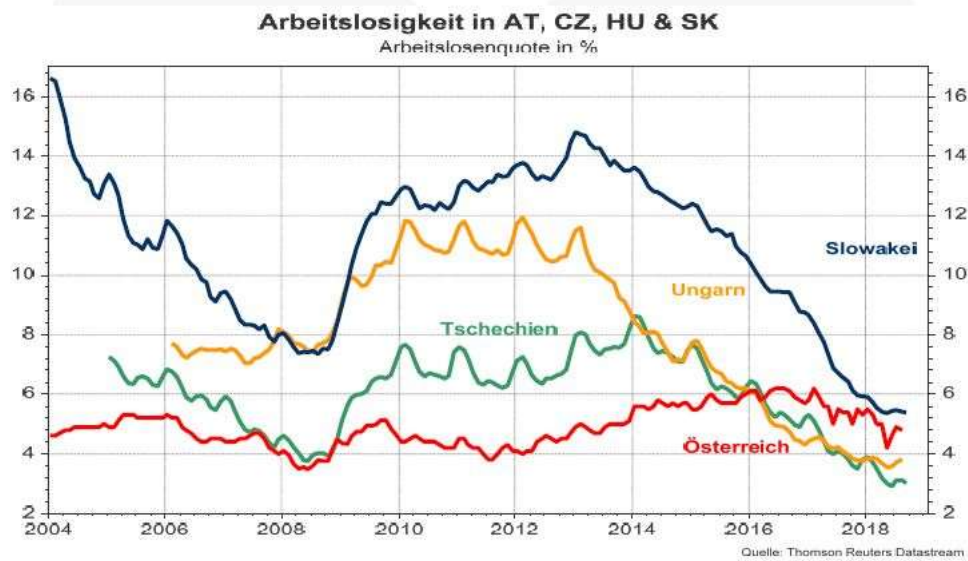


Abbildung 24

Reales Wirtschaftswachstum

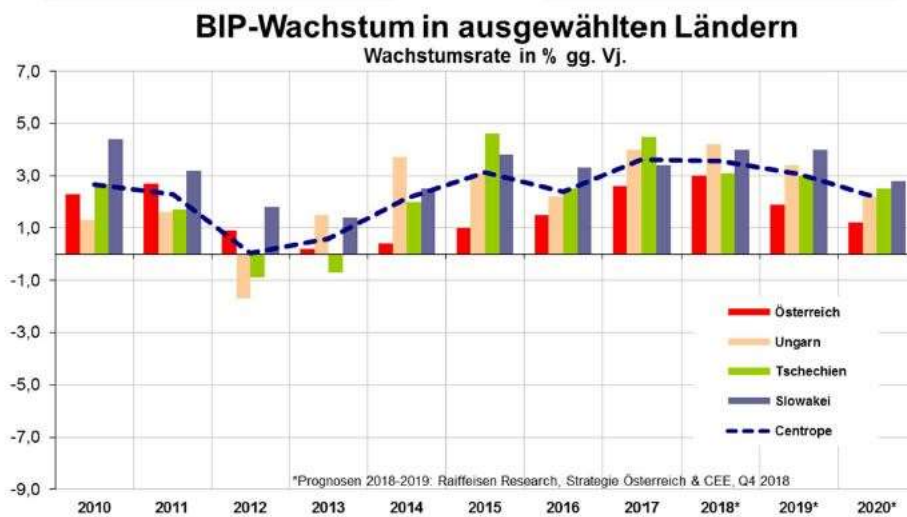


Abbildung 25

Tabelle 2 / Beschäftigungs- und Ausbildungsindikatoren, 2015-2017

Indikator, NUTS 2		Wien			Region Bratislava		
		2015	2016	2017	2015	2016	2017
Beschäftigungsquote, gesamt, in %							
15-64		64.6	64.9	65.3	71.5	74.9	75.2
20-64		67.7	68.0	68.4	75.2	78.7	79.2
15-24		42.0	41.6	39.7	29.7	28.9	27.9
Arbeitslosenrate, gesamt, in %							
15-74		10.6	11.3	10.4	5.7	5.1	4.2
15-24		18.0	20.3	16.7	14.5	15.3	13.0
Bevölkerung nach Ausbildungsniveau							
25-64, Gesamt	Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	Niedrig	17.1	16.9	16.2	4.9	4.3	3.8
	Mittel	43.6	43.2	41.7	57.6	56.7	53.5
	Hoch	39.3	39.9	42.1	37.5	39.0	42.7
25-64, Männer	Gesamt	100.0	100.0	100.0	99.9	100.0	99.9
	Niedrig	14.9	14.9	13.9	4.6	3.4	3.1
	Mittel	45.8	46.5	45.5	60.5	60.6	58.7
	Hoch	39.3	38.6	40.6	34.8	36.0	38.1
25-64, Frauen	Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	Niedrig	19.2	18.9	18.4	5.1	5.1	4.3
	Mittel	41.5	39.9	38.0	54.9	53.1	48.7
	Hoch	39.3	41.2	43.6	40.0	41.8	47.0
Quelle: Eurostat							

Abbildung 26

Literaturverzeichnis

- Bauer, Martin: Alles für die Hauptstadt? - Agrarwirtschaft im Land um Wien während des Ersten Weltkriegs, Institut für Geschichte des ländlichen Raumes, St Pölten, 2014
- Blazina, Felix: Soziographische Studie der niederösterreichischen Grenzlandgemeinde Hainburg an der Donau, Wirtschaftsuniversität Wien, 1980
- Engemann, Iris: Die Slowakisierung Bratislavas. Universität, Theater und Kultusgemeinden 1918-1948. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2012
- Eurostat, Jahrbuch der Regionen 2010, 2010
- Eurostat, Jahrbuch der Regionen 2018, 2018
- Forster, Marek: Verkehrsprobleme in den Grenzregionen zu Ungarn und der CSFR nach der Öffnung der Grenzen. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien, 1991
- Frank K., Huber P., Römisch R., CENTROPE Regional Development Report 2011 - Langfristiges Wachstum und demographische Herausforderungen Executive Summary, WIFO, 2012 Juni
- Hanzl-Weiss D., Holzner M., Römisch R.; Bratislava und Wien: Twin-Cities mit großem Potential, wiiw - Policy Notes and Reports, 2018, Wien
- Heintel Martin, Musil Robert, Weixlbaumer Norbert: Grenzen: Theoretische, konzeptionelle und praxisbezogene Fragestellungen zu Grenzen und deren Überschreitungen (RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft), Springer VS, 2018
- Huber P.; Mayerhofer P.; Palme G.; Feldkircher M., Centrope als zentrale Übergangsregion in Europa, WIFO Monatsberichte 6/2006, 2006
- MA18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: Region Wien — Bratislava: Background Report für die OECD-Review 2003, Zusammenfassung der Hauptergebnisse und Empfehlungen der OECD, Wien, 2003
- Kapeller Vera, Huemer Johannes: Aktuelle und zukünftige Wohnbauentwicklung im Grenzgebiet Nordburgenland und Bratislava, ÖAW, 2015
- Kauper Ronald, Steinbauer Rene: Regionalprofil der Region "Wien - Bratislava", Institut für Regional- und Umweltwirtschaft, WU Wien, 2007
- Kerling, Nora: Marketing für Regionen: ein Tourismus-Marketingkonzept für die Gemeinde Hainburg/Donau in der Region Auland-Carnuntum, Wirtschaftsuniversität Wien, 2007
- Kügler Agnes, Miko Katharina, Sardadvar Karin: Arbeiten in einer Grenzregion - Arbeits- und Lebenswelten Erwerbstätiger in der CENTROPE-Region, Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt und WU Wien, 2014
- Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik, „Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion“ Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Niederösterreich – Tschechische Republik – Slowakei, Wien, 2012
- ÖBB Infra: Projekt-Information – Streckenausbau Wien-Bratislava, 2016

- PGO – Planungsgemeinschaft OST: Atlas der wachsenden Stadtregionen - Materialienband zum Modul 1 des Projekts „Strategien zur räumlichen Entwicklung der Ostregion (SRO)“, 2009
- PGO – Planungsgemeinschaft OST: KOBRA, Stadt-Umland Kooperation Bratislava, 2008
- Planungsgemeinschaft und MA 18 – Stadtentwicklung und -planung Wien, Wien, 2008
- Padel, Sören; Einführung in die Demographie. Ein Überblick, Berlin, 2010
- Prorok T., Obuch M., Schantl A., Hochholdinger N., Krabina B.: TwinRegion - Wissenskooperation in der Metropolregion Wien – Bratislava, Wien, Bratislava, 2012
- Rechnungshof, Österreich: Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes, Krankenhaus Hainburg: Kooperationsmöglichkeiten, Reihe Niederösterreich; 2002/8, Wien, 2002
- Rozmahel P., Kouba L., Frank K., Huber P., Lados M., Römisch R., CENTROPE Regional Development Report 2010 – Kurzfassung, WIFO, 2011
- Sandgruber, Roman: Die österreichische Ernährungssituation und die burgenländische Landwirtschaft, Eisenstadt, 1996
- Schipfer Rudolf Karl; Der Wandel der Bevölkerungsstruktur in Österreich - Auswirkungen auf Regionen und Kommunen; Österreichisches Institut für Familienforschung, 2005
- Schütt, Peter: Grenzüberschreitende Mobilität im Osten Österreichs: Wolfsthal – eine Gemeinde als Anziehungsort für slowakische Ansiedler, Diplomarbeit an der Universität Wien, 2012
- Wessely G.: Geologie der Hainburger Berge. In: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 104, S. 273–349, 1961

Internetquellen

- Geschichte Wien: <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/>
- Geschichte Bratislava: <https://www.bratislava.sk/sk/historia>
- Namensänderung Bratislava: <https://diepresse.com/home/panorama/welt/465184/Wie-Bratislava-zu-seinem-Namen-kam>
- Geschichte Hainburg: <https://gedaechtnisdeslandes.at/orte/action/show/controller/Ort/ort/hainburg-an-der-donau.html>
- Statistik über Hainburg: http://www.noie.gv.at/noie/Hainburg_a.d._Donau.html
- PGO: <http://www.planungsgemeinschaft-ost.at/>
- Studie ÖAW: <https://www.oeaw.ac.at/isr/regiogoies/de/Aktuelles/3015.html>
- Grenzübergänge: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003369>
- Fahrradbrücke der Freiheit: <https://noe.orf.at/news/stories/2551179/>
- Fähre: <http://www.angern.at/Grenzuebergang>

- Distanzberechnung: <https://www.luftlinie.org/Hainburg-an-der-Donau,Bruck-an-der-Leitha,Nieder%C3%B6sterreich,AUT/Wien,AUT>
- ÖROK-REGIONALPROGNOSEN 2014 – BEVÖLKERUNG:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demografische_prognosen/index.html
- Slowakisches Statistikamt (Štatistický úrad SR): <http://statdat.statistics.sk>
- Regionalpolitik: https://ec.europa.eu/regional_policy/de/funding/erdf/
- Regionalpolitik: https://ec.europa.eu/regional_policy/de/funding/cohesion-fund/
- EFRE: <https://www.efre.gv.at/>
- Regionalpolitik: https://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/cooperation/european-territorial/
- InterReg: <https://www.interreg.de/INTERREG2014/DE/Interreg/WasistINTERREG/wasistinterreg-node.html>
- InterReg SK-AT: https://ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/programmes/2014-2020/austria/2014tc16rfcb003
- InterReg SK-AT: <https://www.sk-at.eu/de/projekte/2-runde>
- Regionalpolitik: https://ec.europa.eu/regional_policy/de/projects
- Centrope: <http://www.mycentrope.com/de/home>
- Centrope: <https://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/centrope.html>
- Centrope: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/international/centrope/>
- PGO: <http://www.planungsgemeinschaft-ost.at/die-pgo/hintergrundinformation/>
- EUSDR: <https://www.oerok.gv.at/eu-kooperationen/portal-makroregionale-strategien/eu-strategie-fuer-den-donauraum/die-entstehung-der-eusdr.html>
- EUSDR: <https://www.danube-region.eu/about>
- Dettling Daniel, Die neue Spaltung – Stadt versus Land,
<https://www.derstandard.at/story/2000108100312/die-neue-spaltung-stadt-versus-land>
- Geologie: <https://www.noie-naturschutzbund.at/hainburger-berge-und-umgebung.html>
- Hainburger Haydngesellschaft: <https://haydngesellschaft.at/ueber-uns/>
- Haydnbibliothek: <https://hainburg.bvoe.at/die-bibliothek>
- Hainburger Kulturfabrik:
https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20061025_OTS0161/kulturfabrik-hainburg-hat-betrieb-aufgenommen
- Sprachkurse: <https://www.hainburgin.at/>
- Niederösterreichische Statistik: http://www.noie.gv.at/noie/Hainburg_a.d._Donau.html#arbeit
- Trinkwasser 1: https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-leitha/c-lokales/trinkwasser-in-hainburg-verseucht_a1552299

- Trinkwasser 2: <https://noe.orf.at/v2/news/stories/2807879/>
- Trinkwasser 3: https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-leitha/c-lokales/24-stunden-fuer-unser-wasser_a3437268
- Bodenpreise: <https://www.bodenpreise.at/>
- Wohnkosten: http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/wohnen/wohnenkosten/index.html
- durchschnittliche Grundstückspreise: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/preise/immobilien_durchschnittspreise/index.html
- Gemeinderat: http://www.hainburg-donau.gv.at/Gemeinderat_6
- TwinCity Liner: ¹ <https://www.twincityliner.com/>
- Autobahn 1: <https://www.asfinag.at/verkehrssicherheit/bauen/bauprojekte/s-8-marchfeld-schnellstrasse-neubau-knoten-s-1s-8-gaenserndorfobersiebenbrunn/>
- Autobahn 2: <https://spectator.sme.sk/c/20796926/construction-of-bratislava-ring-road-has-still-not-fully-started.html>
- Hauptbahnhof in BA: <https://spectator.sme.sk/c/20902195/cabinet-to-allocate-2-8-million-for-bratislava-railway-station-renovation.html>

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: <https://www.diercke.de/content/wien-bratislava-wandel-der-grenzregion-978-3-14-100800-5-113-3-1>
- Abbildung 3: <http://www.noe.gv.at/noe/KartenGeoinformationen/DownloadGeodatenKarten.html>
- Abbildung 4: <https://www.diercke.de/content/wien-bratislava-wandel-der-grenzregion-978-3-14-100800-5-113-3-1>
- Abbildung 5: selbsterstellte Grafik basierend auf den Werten der Statistik Austria und Statistical Office of the SR
- Abbildung 6, 7, 8, 9, 10, 15, 16: selbsterstellte Grafik basierend auf den Werten der Statistik Austria, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_im_jahresdurchschnitt/index.html
- Abbildung 17, 18, 19, 20: selbsterstellte Grafik basierend auf den Werten der Statistik Austria, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html
- Abbildung 11, 12, 13, 14, 21: selbsterstellte Grafik basierend auf den Werten der Statistik Austria, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_zu_jahres-quartalsanfang/index.html

- Abbildung 22: Kauper, Steinbauer, 2007, S.12
- Abbildung 23: Hanzl-Weiss et al, 2018, S.3
- Abbildung 24: Raiffeisen Bank Analyse, BIP-Wachstum in der Centropo-Region
- https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKewiwi-SrqPIAhUPtosKHQ3TAzkQFjAAegQIABAC&url=http%3A%2F%2Fwww.raiffeisen.at%2FdeBusiness%2Fservices%2Fresources%2Fmedia%2F1019697915483-NA-935372491214256144-1-30-NA.pdf&usg=AOvVaw360_kMTkgw_6gGxvpqxYGW
- Abbildung 25: Raiffeisen Bank Analyse, BIP-Wachstum in der Centropo-Region
- https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKewiwi-SrqPIAhUPtosKHQ3TAzkQFjAAegQIABAC&url=http%3A%2F%2Fwww.raiffeisen.at%2FdeBusiness%2Fservices%2Fresources%2Fmedia%2F1019697915483-NA-935372491214256144-1-30-NA.pdf&usg=AOvVaw360_kMTkgw_6gGxvpqxYGW
- Abbildung 26: Hanzl-Weiss et al, 2018, S.7

-